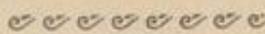


23. Heft. o XVIII. Jahrgang. o Wien,
Leipzig, Berlin, Stuttgart, New-York.

WIENER MODE



18. Jahrgang.
23. Heft.



Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3.— K 6.— K 12.—
Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—
Für alle andern Staaten
bei Bezug unter Kreuzband
ganzjährig Kronen 18.— =
Franken 18.— = Lire 20.— =
Schilling 15.— = Rubel 7.—
= Dollar 4.—
vierteljährig Kronen 4.50
etc. etc.

Bestellungen nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten, sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien VI/2, Gumpendorfer-
strasse 87, an.

WIENER MODE

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Gegründet im Jahre 1887.

Schritte nach persön-
lichem Mass werden
den Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ jeder-
zeit in beliebiger Anzahl
für sich und ihre Ange-
hörigen unter Garantie
für tadellosen Sitz gegen
Spensersatz von nur
30 Heller = 30 Pfennig
geliefert.

Die Anfertigung von
Kleidungs- und Wäsche-
stücken nach diesen
Schritten erfordert nur
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen er-
halten ferner naturgrosse
Zeichnungen und gesto-
chene Pausen für Hand-
arbeiten.

Mit dem Unterhaltungsbeiblatt:

„Im Boudoir“

und den Beilagen:

„Wiener
Kinder-Mode“

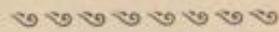
und

„Die praktische
Wiener Schneiderin“.

o o o

Schnittmusterbogen in jedem Hefte.

1. September
1905.



Insertionspreise:

Die 4mal gespaltene Millimeter-
zeile im Inseratenteil 60 k, die
2mal gespaltene Millimeterzeile
zwischen Mode- und Unterhal-
tungsblatt K 2.—, auf der dritten
Seite des Umschlages K 1.50.
Bei 12maliger Einschaltung 10%
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

**Annahme von
Annoncen:**

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
bureau und bei der Inseraten-
abteilung der „Wiener Mode“ in
Wien. — Für die übrigen Staaten
Europas bei RUDOLF MOSSE,
Berlin, und dessen Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der
Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Empfehlenswerte Bücher

für die praktische Hausfrau
und die elegante Damenwelt.

Der Wäschschrank. 600 Stück
Leib-, Kinder-, Bade-, Diener- und Küchen-
wäsche. Mit 40 Tafeln Illustrationen und
Monogrammvorlagen für das große Haus
ebenso maßgeblich und brauchbar wie für
den einfachen Haushalt. In eleganter Mappe
K 6.— = Mf. 6.—.

**Sammlung gehäkelter
Spitzen und Einsätze.** Ent-
hält nur gute, gediegene Muster für jeden
Geschmack, für Gebirge und Ungebirge.
28 Tafeln mit 157 Stilmustern und be-
schreibendem Texte. Quartformat, in ele-
ganter Mappe. Preis K 3.00 = Mf. 3.—.

**Häkelmuster-Album der
„Wiener Mode“.** Eine
Sammlung gehäkelter Kleidungsstücke und Gebrauchs-
gegenstände. Mit 108 Abbildungen und
erläuterndem Texte, herausgegeben von
der Handarbeits-Abteilung der „Wiener
Mode“. Quartformat, in eleganter Mappe.
Preis K 3.00 = Mf. 3.—.

**Schule des Schnittzeichnens
und Kleidermachens** nach
dem System der „Wiener Mode“ in drei Bänden.
Vollkommenstes und praktischstes Lehrbuch
der Schneidererei.

Band I. Das Schnittzeichnen.

Band II. Das Kleidermachen.

Band III. Die Kindergarderobe
und Leibwäsche.

Preis jedes Bandes K 3.— = Mf. 3.00.

Eine wohlerprobte und durch lang-
jähriges Studium gewonnene, von der
Schnittmusterabteilung der „Wiener Mode“
seit Jahren angewendete Methode zur Her-
stellung aller Kleider- und Wäschearten für
Damen und Kinder.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des
Betrages von der Administration der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Die Kunst der Weißstickerei.

Lehrbuch zur Erlernung aller Stücharten
und Verzierungsmethoden der Weißstickerei
nebst Anleitung zur Hochstickerei. Reich
illustriert und herausgegeben von Louise
Schinnerer, Lehrerin an der k. k. Fachschule
für Kunststickerei in Wien. In eleganter
Mappe. Vom k. k. Unterrichtsministerium
als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten
zugelassen. Preis K 6.— = Mf. 5.—.

Album der Monogramme für Kreuzstich.

38 Tafeln mit
578 Original-
mustern sämtlicher Monogramme von
AA—ZZ sowie Alphabete, Ziffern, Kronen,
Wappen etc. Quartformat. Sechste Auflage.
Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehr-
mittel für weibliche Lehranstalten zuge-
lassen. Ein nächliches Musterbuch für jede
Hausfrau. Preis K 3.— = Mf. 2.50.

Die Kunst der Goldstickerei.

Mit 6 Tafeln und 136 Textillustrationen,
in eleg. Mappe. Nebst Anleitung zur Ver-
wendung der Goldstickerei in Verbindung
mit Applikation. Verfasst und entworfen
von Natalie v. Saint-Georges,
Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunst-
stickerei in Wien. Zweite Auflage. Vom
k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel
für weibliche Lehranstalten zugelassen.
Preis K 6.— = Mf. 5.—.

Die Frau comme il faut.

(Die vollkommene Frau). Von
Natalie v. Saint-Georges.
Elegant ausgestatt. Schönes Taschenb.
Ein unentbehrlicher, sicherer Ratgeber in
allen Fragen höherer gesellschaftlicher
Pflichten. Leitet zu höheren Umgangs-
formen an. Sehr wertvolles Geschenk für
Damen. Preis K 4.— = Mf. 3.—.

Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie
in Wien und E. A. Seemann in Leipzig.

Dichter und Darsteller.

Herausgegeben von Dr. Rud. Lothar (Wien).

Schiller. Von Prof. Dr. Ludwig Bekermann. 259 Seiten Text
mit 120 Abbildungen. Preis geheftet K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

Goethe. Von Prof. Dr. G. Wittkowski. 270 Seiten Text mit
160 Abbildungen Beilagen. Preis fein kart. K 4.80,
geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

Shakespeare. Von Dr. Leon Kellner. 258 Seiten Text mit
205 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

Kleist. Von Dr. Franz Servaes. 160 Seiten mit 61 Abbildungen.
Preis geh. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

Ibsen. Von Dr. Rud. Lothar. Zweite Auflage. 175 Seiten Text
mit 100 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.—
= Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

Dante. Von Dr. K. Federn. 254 Seiten Text mit über 150 Ab-
bildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

Tolstoi. Von Eugen Sabel. 152 Seiten Text mit 70 Abbildungen.
Preis fein kart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mf. 3.— oder
Mf. 4.—.

Bauernfeld. Von Dr. Emil Horner. 164 Seiten Text mit 142
K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.—. (Mit dem Bauernfeld-Preis
— 2000 Kronen — ausgezeichnet.)

Das Wiener Burgtheater. Von Dr. Rud. Lothar.
212 Seiten Text mit
260 Abbildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 3.60, geb.
K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.—.

Anziehender Text, der die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft berücksichtigt.
Reiche Illustration, die in sorgfältigster Auswahl und vorzüglicher Wieder-
gabe viel bisher noch nicht Veröffentlichtes bringt.
Geschmackvolle Ausstattung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie von einer der beiden Ver-
lagshandlungen in Wien und Leipzig gegen Einsendung des Betrages.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein

Volleingezahltes Actiencapital 100 Millionen Kronen. — Wien I., Herrngasse 10.
Reserven 28 Millionen Kronen. — Auswärtige Filialen: Graz, Herrngasse 9, Klagenfurt, Neuer Platz 12,
Prag, Graben 29, Aussig a. E., Töpfergasse 26, Brünn, Jesuitengasse 1, Lemberg, Jagiellonska 3, Czernowitz,
Postgasse, Budapest V., Nador-utca 4. — Expositionen in Wr. Neustadt, St. Pölten, Tepitz, Prossnitz und
Friedek-Mistek. — Zweiganstalten in Wien: II., Praterstrasse 15, III., Hauptstrasse 24, IV., Rainerplatz 8, VI., Maria-
hilferstrasse 75, VII., Burggasse 71, VIII., Josefstädterstrasse 25, IX., Nussdorferstrasse 2, X., Keplerplatz 11, XV., Maria-
hilfergürtel 1, XVII., Hernalser Hauptstrasse 43, XX., Wallesteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.
Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren. 5100

Husgabe von Einlagsbüchern
mit Verzinsung gegen reglementmäßige Kündigung.
Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



Nr. 1. Promenade- und Besuchshut aus weissem Filz und Hermelin mit Paradedreher. — Nr. 2. Schwarzer Velourfihut mit grünen Federn und Rosen.

Beft 23. 1. September 1903.

XVIII. Jahrgang.

„WIENER MODE“

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart,

New York.

Herbstkonfektion.

Von Henri Francé.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Man kann in dieser Saison von einer ausgesprochenen Modiform in der Konfektion nicht sprechen, da man ziemlich alle Formen tragen wird. Wenn eine Art den Vorzug erhalten wird, so dürfte es die bereits im Frühjahr und Sommer beliebt gewesene Direktoireform, der kurze und auch lange Paletot werden. Selbstverständlich gibt es auch in diesem Genre Variationen.

Man kann die Direktoirejacken mit faltig angelegten Schoßteilen anfertigen oder im ganzen schneiden, die Borderteile bis zur Hälfte schließen und ihre Kanten übereinanderfallen lassen oder eine doppelreihig geschlossene Weste anbringen und die Schoßteile vorn offen lassen, Schaltragen und breite Revers als Abschluß des Ausschnittes verwenden oder wie Abb. Nr. 10 zeigt, die Jade ganz geschlossen lassen und von der einen Seite ein Stufenjabot aus Spitzen herausquellen lassen. Das Material für die moderne Herbstkonfektion besteht vorwiegend in Tuch, das sich auch in praktischer Hinsicht am besten bewährt und durch seinen Glanz auch schöner als alle anderen Gewebe wirkt, abgesehen davon, daß es durch seine Schmiegsamkeit sich den Körperformen besser anpaßt als alle andern Stoffe. Man wird kurze und lange Konfektionsstücke tragen, sowohl Spenzer als Jacken mit halblangen Schoßteilen, Kniepaletots, und auch solche Konfektionsstücke, wie wir eines mit Abb. Nr. 46 darstellen. Diese Mäntel, die nicht nur bequem, sondern auch sehr kleidsam sind, können für praktische Zwecke nicht genug empfohlen werden. Sie eignen sich für die Promenade, für die Reise und auch als Wettermäntel sehr gut und werden durch Steppnähte, aufgesteppte Bierborten oder Blenden, allenfalls auch Applikations-

figuren nach Belieben ausgestattet, sind jedoch auch in glatter Form, wie die Abbildung angibt, sehr hübsch und kleidsam. Ihre Kragenärmel werden mit doppelten, Epauletten formenden Teifen ausgestattet und fallen in Stufenfalten herab, hindern also die Bewegung der Arme nicht im mindesten, was bei einem solchen Kleidungsstück sehr wichtig ist. Sehr modern sind auch Paletots, wie Abb. Nr. 47 einen zum Kleid gehörigen darstellt. Diese Form der neuen Herbstkonfektion zeigt sogenannte Schwalbenschwanzteile, die im ganzen mit dem oberen Teile der Jade geschnitten sind, und ihren Namen ihrer Form verdanken. Sie verlängern sich nach rückwärts um bedeutendes.

In welcher wirksamer Art unterlegte Taffetstücke als Ausputz an Konfektionsstücken angebracht werden können, ist mit dieser Abbildung zur Anschauung gebracht. Selbstverständlich kann solch ein Paletot auch unabhängig vom Mode getragen werden, da er sich in seiner einfachen Eleganz jedem Kleide würdig anpaßt.

Die neueste Form der Spenzer ist fast anliegend, wie Abb. Nr. 42 dies dartut, doppelreihig geschlossen und mit Blendenärmeln ausgestattet. Die nach vorn zu um bedeutendes länger werdenden Spenzerchen können wohl als abgetan betrachtet werden, so daß die neueste Variation mehr der Boleroform sich nähert. Taffetjackchen sind immer noch modern und werden mit Vorliebe von jungen Frauen getragen. Sie können sichelförmige gekrenzte Borderteile, und als neueste Art des Besatzes schmale, gereichte als Abschluß des Fichus angebrachte Volants haben. Für manche Konfektionsstücke kann auch Taffet als Material genommen werden; wer anspruchsvolleren Geschmack hat, dem wird dies



Nr. 3-6. Blusentailen aus Stanell, Samt oder Taffet, Abb. Nr. 3 und 4 eignen sich auch für ältere Damen. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Zwergen von je 30 h oder 30 fl.

vielleicht besser entsprechen. Man kann die heuer modernen Paletots als auch Jacken zum Teile auch aus gleichartigem Material herstellen, wie die Röcke, was aber nicht als Hindernis betrachtet werden soll, daß die Jacken und Mäntel auch zu anderen Kleidern Verwendung finden können.



Nr. 7-9. Moderne Ansätze für Jacken, Tailen und Westen.



Es kann wohl mit Genugtuung begrüßt werden, daß die heurige Herbstmode, besonders was die Umhüllen betrifft, wenig Befahrichtum aufweist, und daß der Aufputz der Ueberkleidung zumeist in Steppnähten und schmalen, aus gleichartigem Stoff aufgesteppten Blenden besteht. Die vielen à jour-Verzierungen, eingesehten Blenden und Stidereien, die man vor gar nicht langer Zeit noch an Umhüllen sehr liebte, sind heuer gar nicht modern. Dagegen sind die Abendmäntel, aber nur was ihr Material anbelangt, anspruchsvoller und kostbarer denn je geworden. Man fertigt sie teils in Form sehr faltenreicher Ronden, teils in eigenartig geschnittener Kragenform an und verwendet nicht selten die schwersten, bunten Seidenstoffe zu ihrer Herstellung. Den Aufputz geben dann Volants aus Musselinchiffon und Kokarden aus Samtband in Form großer Rosen. Die Kapuzen aus duftigem Musselinchiffon werden entweder als Dekoration des Mantels verwendet oder zum Schutze der Frisur über den Kopf gezogen. Uebrigens kann man sich solche Kapuzen gerade gefallen lassen, da sie in duftiger Volantform das Gesichtchen umrahmen. Jedenfalls ist die heurige Mode so beschaffen, daß jede Gestalt das für sich Passende aus ihrem reichhaltigen Programm auswählen kann.



Nr. 10-13. Herbstkonfektion. (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 10, mit entsprechender Veränderung der Revers; Nr. 5 auf dem Schnittbogen; Schnitt zu Abb. Nr. 11; Nr. 5, Schnitt zu Abb. Nr. 12; Nr. 6 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 13, mit entsprechender Veränderung der Vorderteile; Nr. 6 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Zwergen von je 30 h oder 30 fl.



Nr. 14. Herbstkleid aus Wolstoff mit Rigorotaille. Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Schnittbogen. — Nr. 15. Velourskappe und gezogenem Tasset mit Wölen. — Nr. 16. Dunkelblaues Tuchkleid mit Webe aus rotem Samt; auch für hässliche Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 52; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 17. Herbstmantelchen aus Tasset oder Tuch für kleine Mädchen. Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Speise von je 20 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 14 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

Abb. Nr. 1. Herbsthut. Der Hut hat eine aus weißem Samt oder auch Veloursfilz hergestellte, ziemlich hohe Kappe, die der neuen Art der Hutformen entspricht, und eine in der an der Abbildung angegebenen Art geschweifte Krempe aus Hermelinfell; unter der Krempe sitzt seitlich ein Geflecht aus vielschlupfigen Bändern, das allenfalls auch durch ein Bukett aus Rosen vertreten werden könnte, je nach der

Farbe des Haars. Das reiche Paradiesreihergestell endigt in einem Vogelkopf und ist so angebracht, daß es sich nach rückwärts schwingt und lang auf das Haar herabfällt.

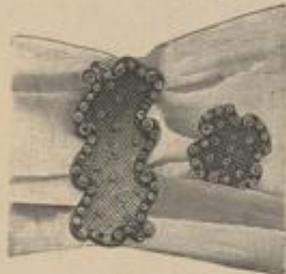
Abb. Nr. 2. Herbsthut aus schwarzem, dunkelblauem oder dunkelbraunem Veloursfilz. Die Krempe des mit einer runden Kappe versehenen Hutes ist in moderner Art rückwärts bedeutend höher als vorn

und nach aufwärts gebogen, so daß sie seitlich eine Falte formt. Einige Federköpfe sind in angegebener Art so gefickt, daß sie auf die Krempe fallen.

Abb. Nr. 3-6. Moderne Blusen. Als Material hierzu wird Flanell, Samt oder auch Taffet verwendet. Die Blusen können futterlos sein und über anpassenden Leibchen aus beliebigem Stoff angelegt werden. Abb. Nr. 3 und 4 sind auch für stärkere Damen geeignet. Abb. Nr. 3 hat zwei Hohlfalten an den Vorderbahnen und daneben in schräger Richtung abgenähte Säumchenstreifen, die mit à jour-Leiterstäbchen in angegebener Art verbunden sind. Ein breiter Gürtel mit einer Metallschnalle schließt die Bluse ab, die vorn in der Mitte mit Knöpfen schließt. Die Ärmel haben aufgesetzte Stulpen mit Knopfbesatz. — Die zweite Blusentaille zeigt an ihren Vordertheilen bei den Arm-löchern in Form eines Sattels aufgenähte Säumchenfalten, je zwei schmale Hohlfalten an den Kanten und einen aufgesetzten Schalkragenbesatz, der in angegebener Art abgesteppt ist. Der Verschluss geschieht unter diesem Besatz mit Druckknöpfen. — Die dritte Blusentaille hat eine aus zwei Teilen bestehende, abgesteppte Basse und gereichte, vorn etwa 10 cm lang abgesteppte Vordertheile. — Die vierte Bluse ist mit einer abgefäumten Basse versehen, die in Fadenform mit Spitzen begrenzt ist. Die Vordertheile können entweder von den Säumchen auspringen oder den Spitzen angereicht werden.

Abb. Nr. 10-13. Moderne Herbstkonfektion. Als Material wird Tuch verwendet. Abb. Nr. 10 hat in Fadenform abschließende Jäckchenteile, die mit herausgeschlagenen, allenfalls abgesteppten Klappen versehen sind. Ein Jabot aus Spitzen legt sich aus dem oberen Teile heraus. Die Teile sind nach unten hin ein wenig glodig geschnitten. Der lange Paletot Abb. Nr. 11 zeigt ebenfalls Jäckchenbahnen und diesen untersehte Schoftheile. Der Verschluss erfolgt doppelreihig mit Knöpfen. Der Kragen aus Samt ist mit aufgesetzten Blenden montiert. — Der dritte Paletot zeigt aufgesetzte Pattenteile und in diese verschwindende Jäckchenteile. Die großen Revers sind verstärkt angebracht, der offene Stehkragen wird abgesteppt. Kleine Tascheneinschnitte an den untersehten Paletotbahnen. — Abb. Nr. 13 hat einen dreifachen Achselkragen, der ein wenig wellenförmig aufsteigt, schließt am oberen Teile mit Knöpfen und ist mit Jäckchenbahnen und untersehten Schoftheilen ausgestattet, die nach Art der Abbildung mit eingesehten Plastronteilen versehen sind.

Abb. Nr. 14. Herbstkleid aus Wollstoff mit Figaroteilen. Der Rock wird in gewöhnlicher Art aus zwei runden Bahnen zusammengestellt und ist bei genügender Stoffqualität futterlos zu lassen. Er wird am oberen Rande reich gereicht und ziemlich lang gelassen. Die Taille hat anpassendes Futter, der Oberstoff ist figaroförmig ausgeschnitten und liegt über einem in Falten eingelegten oder in Säumchen abgenähten Plastron aus Taffet oder auch gleichartigem Stoff. Ein breiter Schnebbengürtel aus gleichartigem Stoff, mit Fischbeinstäbchen ausgestattet, gibt den Abschluß des Plastrons und verbindet sich vorn in der Mitte mit Druckknöpfen. Die kleinen Reversedäcken sind mit Stiderei ausgestattet. Der abgefäumte Stehkragen zeigt Bierbürtchenbesatz, und die halblangen Schoppenärmel sind mit abgefäumten Volants aus Tüllspigen ver-



Nr. 19. Moderne Gürtelschließe und moderner Knopf.



Nr. 18. Besatzhut aus schwarzem Tüll in Boleroform mit Feder.

sehen, die mit drei Blenden aus Stoff in angegebener Art nieder gehalten werden. Material: 8-9 m Wollstoff.

Abb. Nr. 16 und 52. Manes Tuchkleid mit roter Samtweste. Der aus runden Bahnen zusammengestellte Rock wird in angegebener Art am vorderen Teile in Falten eingelegt, deren Kanten abgesteppt werden und aus mit Knöpfen besetzten, mit Seidenstoff rollierten Spangen herausstreiten. Man kann, um sicher zu gehen, den Rock erst aus Papier vorformen und den Oberstoff dann je nach seiner Breite nach dem Papierschnitte zurecht schneiden, aus dem man probe weise auch die Falten einlegt. Die Blusentaille hat anpassendes Futter, der Oberstoff ist von den Achselnähten ab in Form einer Hohlfalte eingelegt, vorn ab gesteppt und mit untersehten Westenteilen aus rotem Samt ausgestattet, die mit kleinen Rockknöpfen besetzt sind und durch die mit Haken zusammen gehaltenen Spangen nieder gehalten werden. Die Spangen werden in angegebener Art den Kanten der Vordertheile unter seht. Die Spangen treten aus den Hohlfalten der Vorderbahnen heraus. Die Westenteile lassen am untersten Teile noch eine helle Weste aus Musselinchiffon sichtbar werden. Halbblange Ärmel mit Samtstulpen. Material: 6-7 m Tuch, 1/2 m Samt.

Abb. Nr. 17. Mädchenmantel

aus Samt oder Taffet. Der Verschluss des Mantels geschieht seitlich unter einer Hohlfalte, aus der kleine Spangen herausstreiten. Der Umlegekragen aus Batist oder weißem Tuch hat aufgesetzte Spangen und Piffes als Umrandung. Der Ledergürtel wird durch die Hohlfalten durchgezogen.

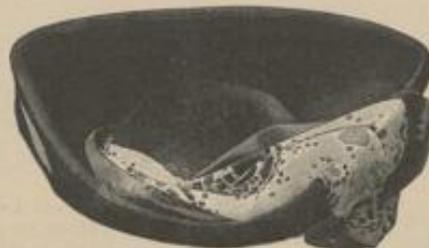
Abb. Nr. 18. Herbsthut aus Tüll. Der eingereichte Tüll ist in der an der Abbildung angegebenen Art mit zwei ziemlich breiten Blenden aus Samt versehen. Er hat eine stark ausgebohrte Krempe und boleroartige Form mit runder oder auch eckiger Kappe. Den Aufputz des Hutes gibt eine sehr volle, breite, schwarze Straußfeder, die wie angegeben, aufstrebend festgesteckt ist, und der sich seitlich noch eine zweite anschließen kann.

Abb. Nr. 24. Abendkleid aus Musselinchiffon mit Frischgipüre. Der sehr faltenreiche Rock wird aus zwei runden Bahnen zusammengestellt und fällt über eine Grundform aus Taffet. Die eingesehte, entweder echte oder Imitationsspitze wird von Applikationsfiguren umrandet, deren Kanten mit der Maschine gestickt werden. Man kann diese Applikation beim Stidern ausführen lassen. Sie ist sehr wirksam, ohne viel Mühe zu machen. Die Figuren sind aus gleichem Stoff hergestellt. Den Abschluß der auf anpassendem Futter hergestellten Taille, die ebenfalls breite, eingesehte Spitzen zeigt, gibt ein Gürtel aus Samt. Die Vorderbahnen kreuzen sich sichu förmig, sind mit Applikationsfiguren begrenzt, werden unten ein wenig faltig zusammengezogen und endigen in Form von zwei Fäden, die über dem Gürtel liegen. Das Plastron kann allenfalls zum Abnehmen eingerichtet sein. Material: 10-12 m Musselinchiffon, 3 m Taffet zur Applikation.



Nr. 22. Moderne Gürtelschließe aus pierres de Straas.

Abb. Nr. 25. Abendkleid aus schwarzem Taffet mit Musselinrüschen. Der reich gereichte Rock zeigt, etwa 20 cm von seiner unteren Kante gemessen, einen in Falten gelegten Blendeneinsatz aus gleichartigem Stoff, der von



Nr. 20. Velourhüt mit abgequartertem Gefied aus Seidenstoff. — Nr. 21. Velourhüt mit hoch aufgeschlagener Krempe und gemusterter Schürpe. — Nr. 23. Englischer Filzhut für Reife und Promenade.



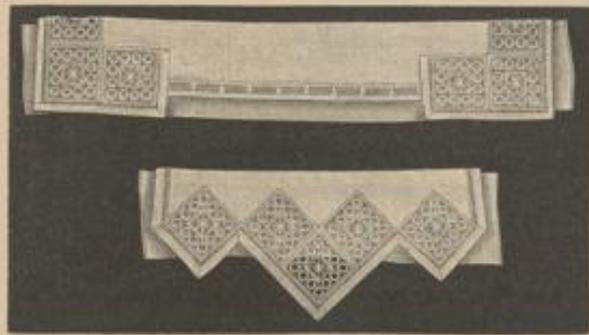
Nr. 24. Abendkleid aus Musselinchiffon mit Tassetapplikationen und eingesehten Jrisblümpchen; auch zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. (Modellsicht hierzu: Abb. Nr. 58; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform; Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Bod.; Nr. 7 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 25. Abendkleid aus schwarzem Tasset mit Rüschen aus Musselinchiffon. (Verwendbarer Schnitt zum Bod.; Nr. 7 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform; Nr. 8 ebendasselbe.) — Nr. 26. Abendkleid aus weißem Tuch mit grüngeblühten Tupfen. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform; Nr. 12 auf dem August-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Bod.; Nr. 7 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ursay der Episen von je 30 h oder 30 Pf.** — Abb. Nr. 25 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“



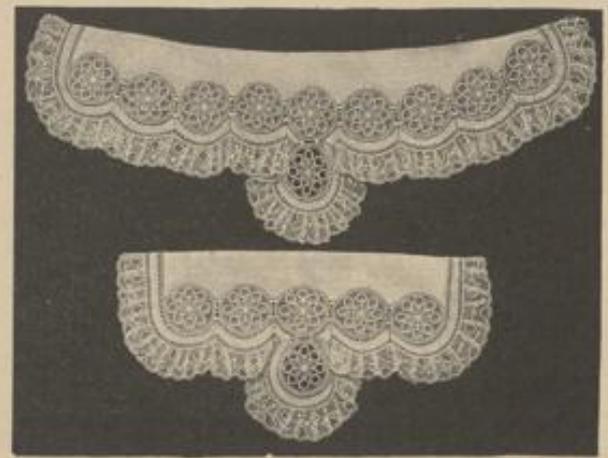
Nr. 27. Besuchkleid aus schwarzem Taffet mit Säumchenblenden aus Aufsetzschiffen. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 54; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 5 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 ebendort.) — Nr. 28. Theater- und Besuchkleid aus weinrotem Taffet mit Schnebengürtel. (Krauschnitt hierzu: Abb. Nr. 55; Schnitt zur Taille: Nr. 5 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 ebendort.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlaub der Specien von je 30 h oder 30 Pf.**

genau nach den Hefsfäden, die hier ebenfalls die Ränder der à jour-Verzierung bezeichnen, aufgesetzt. Dann werden die Säumchenblenden, die man vorher ausgeführt hat, an die Organtingrundform angebracht. Selbstverständlich sind vorher ihre Kanten umgebogen worden; hierauf führt man die Spinnenstiche in starker Seide aus, wobei man die Breite genau einhalten muß. Allenfalls könnte, wie bereits bemerkt, irgend ein à jour-Galon eingefügt werden. Den Abschluß der Blusenaille gibt ein Faltengürtel aus absteichendem Satin Liberty-Band, der rückwärts ein breites, aufgesetztes Köpfchen hat. Gleichartige Spangen sind als Abschluß der kurzen, ebenfalls mit eingefügten Säumchenblenden versehenen Ärmel in Anwendung gebracht. Der reichfaltige Rock kann nach Belieben aus runden Teilen oder aus Zwickeln zusammengestellt werden, die der Stoffbreite entsprechen und deren Form nach dem Probekchnitt bestimmt wird. Material: 10–12 m Taffet, 2–3 m Musselin.

Abb. Nr. 28. Abendkleid aus weinrotem Taffet. Als Aufhänger der mit einem hohen Schnebengürtel abschließenden Blusenaille, die selbstverständlich anpassendes Futter hat, werden eingesepte Säumchenstreifen verwendet, die entweder mit in der Hand ausgeführten oder meterweise künstlichen à jour-



Nr. 29 und 30. Umlegefragen und Manschettenleiste mit Durchbrochverzierung.



Nr. 31 und 32. Umlegefragen und Manschettenleiste mit Stiderrisernen.

zwei Rüschen aus Musselin umgeben wird. Diese Rüschen entspringen irgend einem Posamenteriebesatz oder einem Galon, das den Ansatz der Blenden deckt. Die Taille hat in Blusenform geordneten Oberstoff und ein in schräger Richtung in Säumchen abgefäimtes Fichu, dessen Ränder gezackt und in gleicher Art montiert sind wie die Blende am Rock. Die Säumchen sind selbstverständlich in fadengerader Richtung zu nähen, so daß man die Form des Fichus erst, nachdem dies erfolgt ist, nach einem Papierchnitt bestimmt. Material: 10–12 m Taffet.

Abb. Nr. 26. Abendkleid aus weißem Tuch mit gestickten Tupfen. Die Farbe der Tupfen hängt vom jeweiligen Geschmade ab. Sie sind in unregelmäßiger Anordnung sowohl der Taille als auch dem Rock aufgestickt und werden in dicker Wolle ausgeführt. Der sehr reiche Rock wird aus zwei runden Bahnen zusammengestellt und liegt über einer Grundform aus weißem Taffet, die am Rande einen angelegten Volant haben kann, um den Rock genügend zu stützen. Der Oberstoff der Schnebentaille wird in Form eines Faltengürtels drapiert. Damit die Falten sich der Körperform gut anschließen können, muß man den Stoff in schräger Fadenrichtung nehmen. Man spannt ihn über das Futter, nachdem dieses gut ausprobiert wurde. Das Futter schließt vorn in der Mitte, während der Oberstoff sich ein wenig seitlich mit Druckknöpfen verbindet. Den Halsauschnitt umgibt eine echte Feilhgipärespitze, als Abschluß des Gürtels dient eine allenfalls echte, lange Schnalle. Kurze Schoppenärmel mit Volants aus Tüll. Material: 6–7 m Tuch.

Abb. Nr. 27. Besuchkleid aus schwarzem Taffet. Die Einsätze an der Taille, die nach erfolgter genauer Anprobe mittels Hefsfadens bestimmt werden müssen, sind aus abgefäimtem Musselinschiffen hergestellt und mit à jour-Stichen begrenzt. Diese à jour-Stiche können entweder in der Hand ausgeführt oder meterweise bezogen werden. Man bezeichnet zuerst genau mit Hefsfäden die Breite der à jour-Verzierung an dem Stoff und überträgt diese auch auf einen glatten Organtinstreifen, den man dem Stoffe behufs Ausführung der Durchbrüche unterlegt. Dann werden die Kanten des Rockstoffes nach den vorher gezogenen Hefsfäden genau umgebogen und dann wird der Stoff der Taille, natürlich sehr vorsichtig und ohne daß die Absteinnähe genäht sind, der Organtimunterlage

genäht werden. Diese Blenden werden selbstverständlich in fadengerader Richtung eingnäht, und man bestimmt die Form erst mittels eines Papierstreifens, wenn die Säumchen abgenäht sind. Der Schnebengürtel wird aus schräg

lädigen Stoff über die Grundform gespannt. Der Rock ist aus runden Bahnen angefertigt oder auch aus Zwischenteilen hergestellt, die der Stoffbreite entsprechen; er ist glatt und wird seitlich in Falten eingelegt, die nach unten hin ausfallen. Er kann der Grundform entbehren. Material: 12–14 m Taffet.

Abb. Nr. 33. Dunkelblaues Tuchkleid. Der Rock des Kleides fällt in reichen Falten auf. Er wird am oberen Rande eingereicht und fällt futterlos über eine Grundform aus gleichfarbigem Taffet, die mit einem angelegten Volant versehen ist. Den Besatz des Rockes geben in angegebener Art angebrachte Stahlschnürchen, die nach vorhergezogenen Festsäden in der Hand angenäht werden müssen. Selbstverständlich muß dies mit größter Sorgfalt ausgeführt werden, und auch die Entfernungen des Schnürchenbesatzes voneinander müssen ganz gleichmäßig sein. Man kann zum Rock eine beliebige Blusentaille entweder aus Stiderei, zum Tone des Stoffes gefärbten Spitzen, Ruffelindisifon oder Taffet tragen, die einen breiten Gürtel aus dunkelblauem Libertyband haben könnte. Das Jäckchen hat Schwalbenschwanzteile, ist vorn halbweit und zeigt am Schalkragen und den Stulpen bogennartig angenähte drei Reihen von Stahlschnürchen. Halb lange Ärmel. Der Verschluß des Jäckchens geschieht mit einem oder zwei Haken und Dellen. Material: 6–7 m Tuch.

Abb. Nr. 35. Langer Paletot aus hellgrauem oder drapfarbigem Tuch. Die Vorderbahnen des Paletots treten übereinander und schließen mit doppeltreihig angebrachten, großen Knöpfen. Der überretende Teil der Vorderbahnen ist so geschlitzt, daß seine unteren Teile sich noch an die Kante des linken Vordertheiles fügen können, um nicht separat wegzuhängen. Den Ausschnitt des Paletots umgibt ein Reverskragen mit etwa 2 cm breiter Einfassung aus Vorten oder absteichendem Tuch. Die Ärmel sind am oberen Teile sehr weit und verengen sich nach unten hin, wo sie mit untersehten Stulpenanteilen ausgestattet sind. Diese sowohl wie der Rand der Ärmeljacken zeigen gleichartige Einfassung wie der Reverskragen.

Abb. Nr. 38. Reformkleid aus Tuch und Samt. Das mit Epauletten versehene Samtjäckchen wird zum Separatanlegen eingerichtet. Es hat einen ziemlich breiten Plastronteil aus abgestümmtem Crêpe de Chine, dessen Falten, vorn in der Mitte zusammenjochend, den Verschluß decken und am unteren Teile mit Seide in Farbe des Tuches gestickt sind. Ein Gürtel mit einer Schnalle hält die Falten des Reformkleides ganz lose zusammen. Die Epauletten des Samtjäckchens sind durch Schnürchen mit Blenden verbunden, die über den halblangen Schoppärmeln des Kleides liegen. Der Stehtragen aus abgestümmtem Crêpe de Chine ist ebenfalls in Form von Strichen gestickt. Material: 5–6 m Tuch, 2 m Samt.

Abb. Nr. 39 und 57. Tuchkleid mit Empirejäckchen. Den Anpuß des Kleides geben Seidenschnüre in parallelen Reihen. Zum Rock, der ziemlich lang und fallreich ist, kann eine beliebige Blusentaille aus gleichartigem Stoff, Taffet oder Stiderei getragen werden, die allenfalls zum Tone des Stoffes passend gefärbt sein kann. Das Empirejäckchen zeigt den Schnürchenbesatz in Form von Breistellen am oberen Teile, der mit einer schmalen Blende aus gleichartigem Stoff abschließt. Die Schoßteile sind rückwärts in der Mitte in eine Hohlalte geordnet und in entsprechender Form den kurzen Jäckchenteilen angelegt. Ein schmaler Gürtel in Form einer Blende aus gleichartigem Stoff gibt den Abschluß der Schoßbahnen und wird in der an der Abbildung angegebenen Art mit zwei Knöpfen niedergehalten. Vorn eine kleine Weste, halblange Ärmel mit Volants aus Taffet.

Abb. Nr. 40. Schwarzes Samtkleid mit Faltenblusentaille. Als Anpuß dieser Blusentaille ist eine Blende aus schwarzem Taffet in Anwendung gebracht, deren Form nach erfolgtem, probeweisem Einlegen der Saumfalten mit Festsäden zu bestimmen ist. Dann werden die Falten noch einmal aufgemacht, und hierauf näht man in vorichtiger Weise die aus Stoff geschnittenen Blenden mit Hohlstichen nieder. Die oberste Faltenlage muß aufgesetzt werden, da sie in Verbindung mit dem Stehtragen geschnitten ist. Ein breiter Gürtel aus Taffet, der aufzusetzen ist, gibt den Abschluß der hochgeschöpften Blusentaille. Sie schließt vorn in der Mitte, während der Verschluß des Stehtragens rückwärts in der Mitte erfolgt. Der Rock



Nr. 33. Dunkelblaues Tuchkleid mit Stahlschnürchenbesatz. (Benwendbarer Schnitt zum Jäckchen: Nr. 11 auf dem Juni-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 34. Herbstkleid aus Taffet mit Reibergest. — Nr. 35. Herbstpaletot aus hellgrauem oder drapfarbigem Tuch. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 36; verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Veränderung der Borderteile: Nr. 13 auf dem August-Schnittbogen [1].) — Nr. 38. Herbstkleid mit Feder und Nöse. (Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Seiten von je 30 h oder 30 Pf.)

Das Empirejäckchen zeigt den Schnürchenbesatz in Form von Breistellen am oberen Teile, der mit einer schmalen Blende aus gleichartigem Stoff abschließt. Die Schoßteile sind rückwärts in der Mitte in eine Hohlalte geordnet und in entsprechender Form den kurzen Jäckchenteilen angelegt. Ein schmaler Gürtel in Form einer Blende aus gleichartigem Stoff gibt den Abschluß der Schoßbahnen und wird in der an der Abbildung angegebenen Art mit zwei Knöpfen niedergehalten. Vorn eine kleine Weste, halblange Ärmel mit Volants aus Taffet.



Nr. 37. Moderner Büschengürtel aus goldgesticktem, drapfarbigem Leder mit Metallschließe.



No. 26. Kleider mit Taill. und
Korsett. (Korsett mit Taill. 2/3).
No. 27. Kleider mit Taill. und
Korsett. (Korsett mit Taill. 2/3).

No. 28. Kleider mit Taill. und
Korsett. (Korsett mit Taill. 2/3).
No. 29. Kleider mit Taill. und
Korsett. (Korsett mit Taill. 2/3).

No. 30. Kleider mit Taill. und
Korsett. (Korsett mit Taill. 2/3).
No. 31. Kleider mit Taill. und
Korsett. (Korsett mit Taill. 2/3).

No. 32. Kleider mit Taill. und
Korsett. (Korsett mit Taill. 2/3).
No. 33. Kleider mit Taill. und
Korsett. (Korsett mit Taill. 2/3).

No. 34. Kleider mit Taill. und
Korsett. (Korsett mit Taill. 2/3).
No. 35. Kleider mit Taill. und
Korsett. (Korsett mit Taill. 2/3).

No. 36. Kleider mit Taill. und
Korsett. (Korsett mit Taill. 2/3).
No. 37. Kleider mit Taill. und
Korsett. (Korsett mit Taill. 2/3).

No. 38. Kleider mit Taill. und
Korsett. (Korsett mit Taill. 2/3).
No. 39. Kleider mit Taill. und
Korsett. (Korsett mit Taill. 2/3).



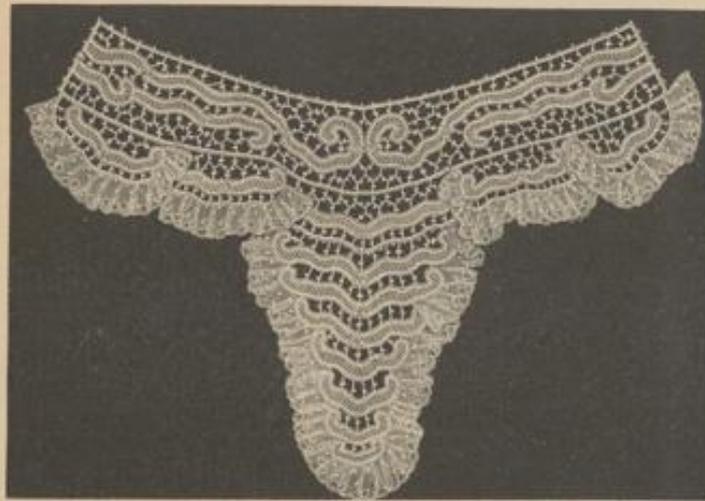
Nr. 48 und 49. Zwei Morgenkleider aus Atlas, Poile oder Rouleau. (Benutzbarer Schnitt zu Abb. Nr. 48: Nr. 8 auf dem Männer-Schnittbogen (1); benutzbarer Schnitt zu Abb. Nr. 49, mit entsprechender Verlängerung der Gürtelbahnen: Nr. 7 auf dem Männer-Schnittbogen (1).) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Urlaub der Exren von je 20 h ober 30 Pf.

fällt in reichen Falten auf, muß jedoch oben nicht eingereicht werden. Er wird aus Zwickelbahnen zusammengestellt und ist mit Taffet zu füttern. Seinen Innentrand umgeben einige Reihen aufgenähter Moirébänder. Da der Samt gewöhnlich nur 50—60 cm breit ist, ist es ratsam, den Rock aus Zwickelbahnen zu verfertigen, die der Stoffbreite entsprechen und nicht aus zwei runden Bahnen in der jetzt üblichen Art, da man sonst mehrere Stoffblätter zu einem runden Teile zusammensetzen müßte. Man nimmt die Probefchnittform aus Papier und bezeichnet an dieser am unteren Rande die Breite der einzelnen Zwickel, wobei man selbstverständlich berücksichtigen muß, daß der Rock vorn in der Mitte keine Naht erhalte, sondern daß auf je ein rundes Blatt eine Hälfte des Vorderblattes entfällt. Dann werden die Grenzstücke gezogen, die die einzelnen Teile voneinander trennen und die Verbindungsnahte der Zwickelbahnen bedeuten. Diese werden selbstverständlich nach oben hin bedeutend enger. Der Rock wird der rauhen Innenseite des Samtes wegen mit Taffet unterlegt und kann aus diesem Grunde der Grundform entbehren. Beim Zusammennähen der einzelnen Nähte gehe man vorsichtig zu Werke, da Samt sich leicht verschiebt. Es ist überhaupt ratsam, die Nähte nicht mit der Maschine zu nähen. Das Ausplätten der Nähte erfolgt in der Luft, wobei zwei Hände den Stoff an seinen beiden Enden fassen, während eine andere Person die Nähte, die man vorher ganz leicht angefeuchtet hat, in der Luft mit einem mäßig erhitzten Eisen plättet. Das Eisen muß dabei leicht geschwenkt werden. Material: 12 bis 14 m Samt.

Abb. Nr. 42 und 58. **Tarfkleid** aus Tuch oder englischem Stoff. Das Kleid besteht aus einem Prinzrock und einem Spenserjäckchen. Der Rock muß so geschnitten werden, daß er sich am Gürtelteile in Falten zusammenschiebt. Man hat ihn demnach mit einem aus passenden Teilen zusammenzustellenden Wiederchen zu versehen, das mit Fischbeinsäben gestützt wird und rückwärts schließt. Die vorderen Pattenteile sind aufgesetzt und werden in Form einer Falte mit Hohlstichen unter den Rockteilen verbunden. Am oberen Teile halten sechs Knöpfe den Pattenteil an die drapierten Falten fest. Der Rock ist seitlich ziemlich faltenlos und fällt infolge der runden Bahnen nach unten hin in Lütenfalten auf. Das Jäckchen zeigt eine aufgesetzte Patte in Fortsetzung der Rockpatte, die an beiden Seiten aufgeknopt wird und sich unten hin zu Reversenden umschlägt. Die Ärmel haben in angegebener Art aus Blendenteilen zusammengestellte Epauletten. Material: 7—8 m Tuch.

Abb. Nr. 44. **Taffetkleid** mit Samtblenden. Der reich gereichte Rock zeigt aufgesetzte Blenden aus Samt, die schrägschligig genommen werden und die man mit leichter Futterseide füttern muß. Ihre Befestigung erfolgt mit Hohlstichen von der Rehrseite des Rockes. Die Taille hat einen glatten Rückenteil und gereichte Seitenbahnen, deren Begrenzung Samtbländer geben. Die Epaulententeile sind ebenfalls mit Samtblenden begrenzt und treten unter eine zweite Reihe von Samtblenden, die parallel mit den ersten sich dem Rücken entlang hinzieht. Alle Blenden endigen in einem Schlupfenschloßchen. Der Stehragen ist in Verbindung mit dem Rückenteile geschnitten; Schoppenärmel mit abstehenden Stulpen, breiter Faltengürtel. Material: 12—14 m Taffet.

Abb. Nr. 46. **Herbstumhülle** mit Kragenärmeln. Die Verzierung des Konfektionsstückes geben aufgelegte Schnürchen in angegebener Art. Die Ärmel werden aus doppelt übereinanderliegenden, rundgeschnittenen Teilen gefornit und wie die schuförmigen Mantelteile gefüttert. Der Verschluss geschieht übertretend mit drei großen Moderknöpfen. Der Mantel fällt infolge seiner geschrägten Form seitlich in Lütenfalten auf. Die Ärmel sind von Schnürchen umgeben, so daß die Ärmel nicht mit verstärkten Nähten verbunden, sondern übernäht sind. Die Ärmel sind am oberen Teile in Fältchen abgenäht.



Nr. 50 und 51. Kragen- und Manschettenleiste aus Stiderei mit Spitzenbesatz.



Nr. 52—58. Vorderrisichten zu den Röd. Nr. 16, 24, 27, 28, 35, 39 und 42.

Abb. Nr. 47. Paletotkleid aus Tuch. Den Aufzug des Kleides geben eingesezte Taßerstücke, deren Umrandung mit Steppnähten erfolgt. Man muß selbstverständlich an Rock und Jacke das Einziehen der Taßerstücke nach Heftnäden vornehmen und größte Sorgfalt walten lassen. Der Rock ist ziemlich lang und futterlos. Man trägt eine beliebige Blusentaille dazu, die mit einem breiten Gürtel abschließt. Die Vordertheile des Paletots öffnen sich über einer kleinen Weste, die entweder an den Paletot angebracht werden kann oder aus den Vorderbahnen der Taille geformt wird. Im letzten Falle ist der Paletot selbst ohne Westenteile und nur in angegebener Art ausgeschnitten. Er schließt mit zwei großen Hasen und Lezen im Tailenschlusse. Material: 9—10 m Tuch.

Abb. Nr. 48 und 49. Zwei Morgenkleider aus Boile, Foulard oder Flanel. Abb. Nr. 48 ist an seinen Vordertheilen, die mit einer verdeckten Leiste bis zum unteren Rande geschlossen werden, in schmale Säumchen abgenäht und hat einen aus Stücker, Samtbändern und gestickten oder Spitzenvolants zusammengesetzten Breitenragen, der rückwärts gleiche Form hat oder rund sein kann. Der Rragen kann allenfalls zum Abnehmen eingerichtet werden und sich mit Druckknöpfen anschließen. Ballonärmel mit dreifachen Volants aus Spitzen. — Das zweite Kleid hat eine der Breite nach abgestümmte Passe aus gleichartigem Stoff, die bis zur Achselnaht übertritt und den oberen Verschluss deckt. Unterhalb der mit Spitzenbesatz und mit Volants verzierten Passe sind die angereichten Vordertheile mit einem ebenfalls in Säumchen abgenähten Blendenbesatz verziert. Die Halbärmel haben drei Reihen in Rüschen gelegte Volants und aufgesetzte Füllspitzen in Köpfchenform.

Abb. Nr. 50. Tuchkleid mit Paletot. Der weite, am oberen Teile eingereichte Rock zeigt einen aus dem Stoffe selbst abgenähten, breiten Blendenbaum, der selbstverständlich erst genau abgeheftet werden muß, da der untere Rand des Rockes ziemlich parallel mit dem Saume laufen soll. Der Rock ist futterlos und hat eine unabhängige Grundform aus Taßer mit angelegten Plüßvolants. Zum Rock trägt man irgend eine Blusentaille aus Crêpe de Chine, Taßer oder Samt. Der Paletot ist rückwärts anliegend, vorn ein wenig lose, hat an seinen Vordertheilen Schweifungsnähte und schließt einreihig mit Knöpfen. Sein Schalragen ist mit gleichartigem Stoff montiert und verstärkt anzubringen. Keulenärmel mit Knopfbesatz. Material: 8—9 m Tuch.

Abb. Nr. 61. Besuchskleid mit Prinzessrock und Samtjäckchen. Das Jäckchen wird selbstverständlich als Ersatz für eine Taille getragen. Der Prinzessrock kann entweder mit einem Grundkleidchen versehen sein oder in Form eines hohen Gürtelmieders geschnitten werden. Der Rock muß, damit die Falten am Gürtelteile sich schön anlegen, aus schrägsäutigem Stoff hergestellt werden. Er hat eine Grundform, die mit Fischbeinsäckchen gestützt ist, und schließt rückwärts in der Mitte. Das Samtjäckchen hat Boleroform, einen verstärkt angebrachten Schalragen und halblange, mit Faltenfalten abschließende Ballonärmel. Sein Ausschnitt ist mit einem Plastron ergänzt, das allenfalls durch ein anderes ersetzt werden kann; man verzieht es mit Druckknöpfen, kann es aber auch festnähen und den Strohtragen rückwärts schließen. Material: 5—6 m schottischer Stoff, 2 1/2—3 m Samt.

Abb. Nr. 64. Jagdanzug mit Empirejäckchen. Der Rock ist fußfrei und hat Zwiwelnähte. Am unteren Teile muß den Zwiwelnähten entsprechend so viel Stoff zugegeben werden, daß man den Rock fußförmig in Falten einlegen kann. Den Abschluß dieser Falten geben aufgestickte Dreiecke. Zum Rock trägt man irgend eine Bluse aus Flanel oder Buxtehidenstoff. Das Jäckchen besteht aus einem Bolerojäckchen und einem in Hohlalten gelegten Schoßteile. Die Kante des Bolerojäckchens ist mit Schnürchen besetzt. Der Verschluss geschieht mit Hornknöpfen.

Praktischer Ratgeber.

Ueber Wäscheausstattungen. Man darf behaupten: Kaum eine Anschaffung für den jungen Hausstand pflegt mit so wenig Vor-



Nr. 50. Herbstkleid aus Tuch mit Paletot; auch für härtere Frauen. (Verwendbarer Schnitt zum Paletot: Nr. 11 auf dem Juni-Schnittbogen I.; verwendb. Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Schnittb.) — Nr. 60. Herbstkleid mit hochgestellter Krumppe und Straußfeder. — Nr. 61. Besuchskleid mit Prinzessrock aus farbigem Wolstoff und Jäckchen aus Samt. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform des Prinzessrockes: Nr. 9 auf dem Juli-Schnittbogen I.; verwendbarer Schnitt zum Jäckchen: Nr. 9 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 62. Samtkleid mit Kranz aus Rosen. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Lezen von je 50 h oder 50 Pf. — Abb. Nr. 61 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“



Nr. 64. Applikationsmotive für Herbstkleider.

bedacht erledigt zu werden, wie die der Wäscheausstattung der bräutlichen Tochter, seit es auch im besseren Mittelstand Sitte geworden, diese in Etablissemens fertig zu kaufen. Nur von den Bedürfnissen des Mittelstandes will ich sprechen, die oberen Zehntausend sind ja in der Lage, sich Luxus und jederzeit Neuanschaffungen zu leisten. Welch großen Wandel hat die Zeit auch auf diesem Gebiete geschaffen! Noch unsere Urgroßmütter spannen selbst den Faden zum Linnen, das den Schatz mehren half, den die fürsorgliche Mutter seit Jahren gesammelt; denn wie unendlich langsam errang damals selbst unermüdlicher Fleiß Stück um Stück des allerdings schier unverwüsthlichen Leinens! Eigenhändig wurde dann die Wäsche aufs einfachste genäht. Vor 50 Jahren hielt die Nähmaschine Einzug in die Familien. Mit

wahrem Feuereifer nähte zu dieser Zeit jedes Mädchen an ihrer Ausstattung, und bemühte sich mit lobenswerthem Fleiß sie immer zierlicher, eleganter zu verfertigen. Wie wert machte damals die verwendete, eig'ne Mühe und tausend zarte Erinnerungen, mit der Zeit der Anfertigung verknüpft, jedes einzelne Stück! Jedoch auch dies hatte seine Schattenseiten: So manche Braut trat müde und abgearbeitet in die Ehe; gewiß ein schwerer Nachteil. Jetzt wo die Ausbildung unserer Töchter wesentlich später vollendet ist, eine große Anzahl sich zu einem Berufe vorbereitet oder diesen zur Zeit ihres Brautstandes schon ausübt, ergibt es sich meist von selbst, daß die Wäsche außer Haus verfertigt wird, und es bürgert sich als Bequemstes immer mehr ein, die vollständige Ausstattung von Geschäften liefern zu lassen. Hier werden

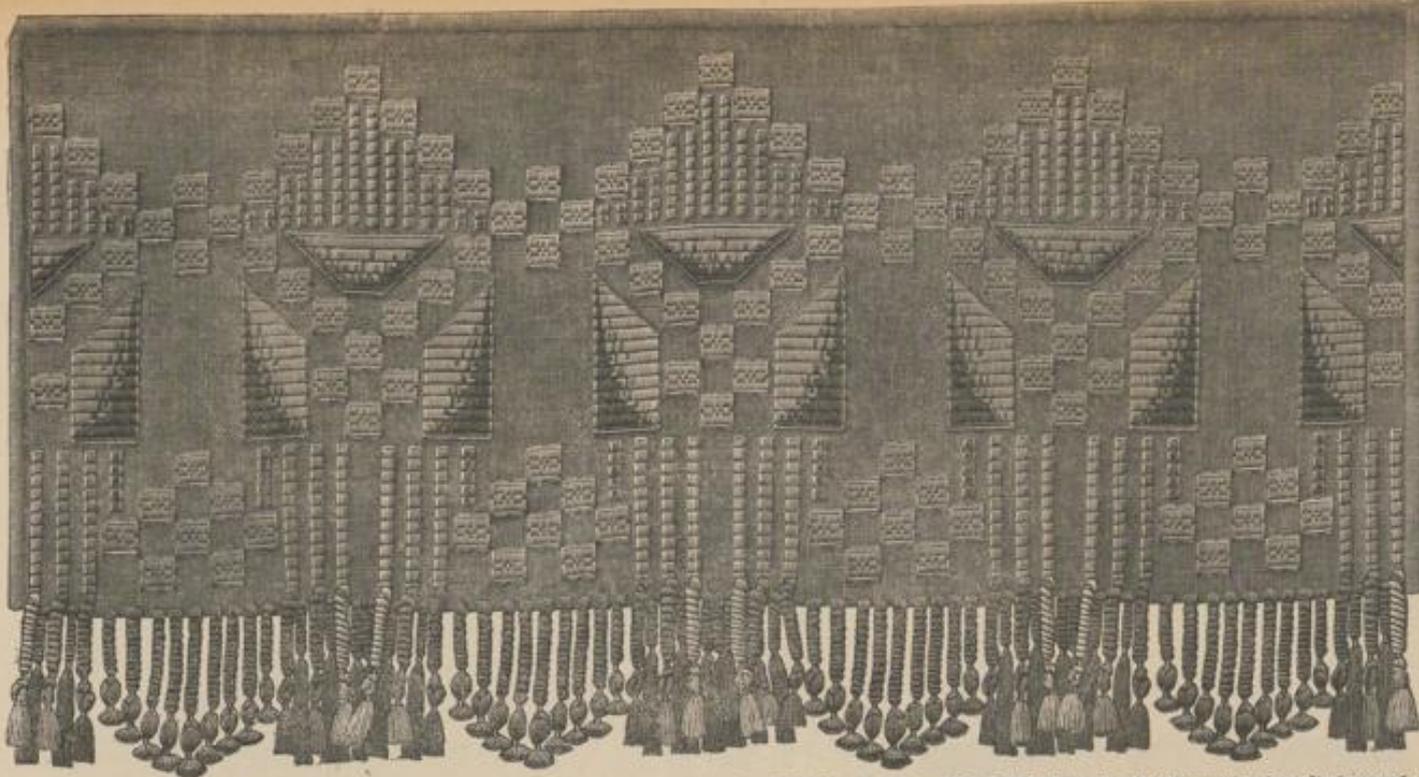
nun Mutter und Töchterchen die reizendsten Muster vorgelegt. Reicher Spitzen- und Zwischenbeleg, den echten Valenciennes täuschend ähnlich, verarbeitet mit Chiffon, von Leinenbatist kaum zu unterscheiden, zartfarbig unterlegt, fast verwirrend durch ihre Schönheit! „In „echt“ wurde die gleiche Ausführung für Komtesse N. N. geliefert“ erklärt der Verkäufer. In drängender Bitte sucht das Bräutchen's Auge das der Mutter, deren nur halben Widerstand besiegend. Und so wählt man Gattung um Gattung für die gegebenen Verhältnisse zu kostbar und — zu unpraktisch! Wird das junge Frauchen den Bienenfleiß aufbringen, diese herrliche, aber für den Gebrauch viel zu vergängliche Wäsche in Ordnung zu halten? Und das zu einer Zeit, wo voraussichtlich schon eines oder mehrere Kinderchen vermehrte Sorge und Arbeit ins Haus bringen. Wird sie stets über geschulte Arbeitskräfte verfügen, die diese zarten reichgeputzten Stücke auch nur halbwegs befriedigend reinigen und bügeln? Und wie wenig gut sieht elegante, aber zerfranste, löcherige, knitterig gebügelte Wäsche aus? Um den gleichen Preis erhielt man einfache und doch schön verzierte Stücke aus wesentlich dauerhafteren Stoffen und Besätzen verfertigt, die sich um Jahre später abnützen, leicht putzen lassen und so den Bedürfnissen des Lebens in praktischer Weise entsprechen.

Lotti Cory.



Nr. 61. Jagdanzug mit luftreinem Faltenrock und Empirejäckchen. (Verwendbarer Schnitt zum Jäckchen: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 62. Jagdbut mit Naturfederngefied. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfag der Speien von 30 h oder 30 Pl. — Abb. Nr. 64 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

Die Beschreibung des Umschlages sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 1138.



Nr. 66. Wandbehang mit gezählter Flachstickerei und Fransenabschluß. (Verfeinerte Franse: Abb. Nr. 73. Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 79. Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

Handarbeit.

Abb. Nr. 66. Der Wandbehang mit gezählter Flachstickerei und Fransenabschluß ist samt der 13 cm langen Franse 70 cm hoch und 135 cm lang. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 145 cm langes und 65 cm hohes Stück olivgrünen, nordischen Stoff, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit hellgelber, hell- und mittel-gelbbrauner, hell-olivgrüner, mittel-blaugrüner, dunkelblauer und schwarzer nordischer Wolle und hell-goldfarbiger Filofellseide arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stiche über zwei Stoffäden Höhe. Die Länge der einzelnen Flachstickreihen ist auf dem Typenmuster durch stark ausgezogene Linien markiert. Der fertige Behang wird mit einem 1 cm breiten Saum abgeschlossen. Die untere Längenseite schmückt eine Franse, die aus olivgrüner, hellgelber, hell- und mittel-gelbbrauner, nordischer Wolle hergestellt und mit goldfarbiger Seide abgebunden wird. Die olivgrünen Fäden werden über den Saum eingehängt, die gelben und goldbraunen Fäden hängt man unterhalb der senkrechten gestickten Streifen ein. Die Herstellung der Franse zeigt Abb. Nr. 73.



Nr. 67. Hängerkleidchen für Kinder von 3 bis 6 Jahren. (Rückansicht: Abb. Nr. 68. Naturgroßes Detail und Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

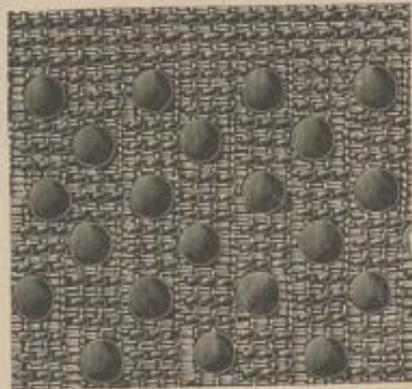
Abb. Nr. 67. Hängerkleidchen für Kinder von 3 bis 6 Jahren. Kreuzstickerei. Das 58 cm lange Hängerkleidchen ist aus weißem Sultanperllanevas hergestellt. Die Sattelteile, Ärmel und die vier vorderen Hohlalteln sowie der untere Rand des Kleides ist mit einer einfachen, leicht ausführbaren Stickerei geschmückt, die man nach den Typenmustern (auf dem Schnittbogen) mit dreifäbig geteiltem rotem Spezialgarn in Doppelkreuz-, Kreuz- und Strichstick arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt einen Faden des Gewebes. Die Kleeblattsträußchen fährt man in Kreuzstick, die Linien der geraden Vorten in Strichstick und die über vier Stoffäden greifenden Quadrate in Doppelkreuzstick aus. Den Halsauschnitt und die Ärmel schmückt eine 2 cm breite Klappelspiße.

Abb. Nr. 70. Tassendecken mit gebästelter Spitze. Das Tassendecken aus weißem Leinwandmisch mit 25 cm im Durchmesser. Die den Rand zierende Spitze arbeitet man in der Runde mit weißem Häkelgarn Nr. 40. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Pfort = P., Luftmaschenbogen = Lfmb. Man macht einen dem Umfange des Deckens entsprechenden L-Anschlag (50 cm lang), den man mit 1 M. zur Runde schließt.

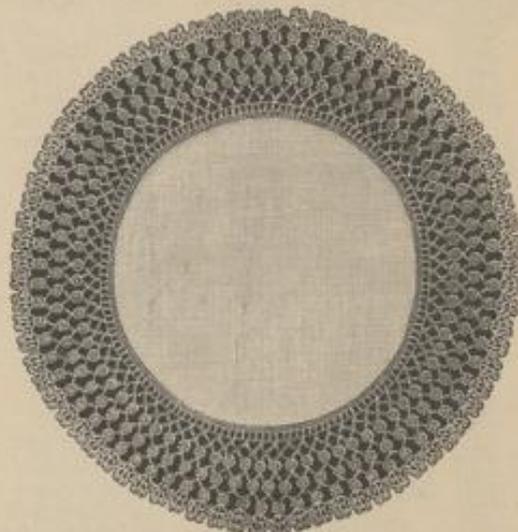
I. Tour: 1 f. M. in jede L. — II. Tour: 1 St., 1 L., 1 L. übergehen, 1 St. in die nächste L., vom P an wiederholen. — III. Tour: 1 f. M. in die Lücke, 7 L., 1 Lücke übergehen, 1 f. M. in die nächste Lücke, vom P an wiederholen. — IV. Tour: 1 f. M. über den Lfmb., 8 L., 3 St., von denen man stets nur zwei Schlingen abschürzt, in die vierte L. Man hat nun vier Schlingen auf der Nadel, von denen man zuerst drei und dann zwei Schlingen zusammen abschürzt. 4 L., 1 M. in die L., in die die St. gearbeitet wurden, 3 L., 1 f. M. in den folgenden Lfmb., vom P an wiederholen. — V. und VI. Tour: Sind gleich der IV. Tour. — VII. Tour: 1 St. in die zusammen abgeschürzten St., zweimal: 2 L., 1 St. in dieselbe M.; 1 L., vom Anfang an wiederholen. — VIII. Tour: 1 f. M. über die erste L., 3 L., 1 St. in die nächste Lücke, 1 P. (1 P. = 5 L., 1 f. M. in die erste L.), 1 St. in das nächste St., 1 P., 1 St. in die folgende Lücke, 3 L., 1 f. M. über die nächste L., vom P an wiederholen. Die fertige Spitze wird an das Leinen angenäht.



Nr. 68. Rückansicht zu Abb. Nr. 67.



Nr. 69. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 67.



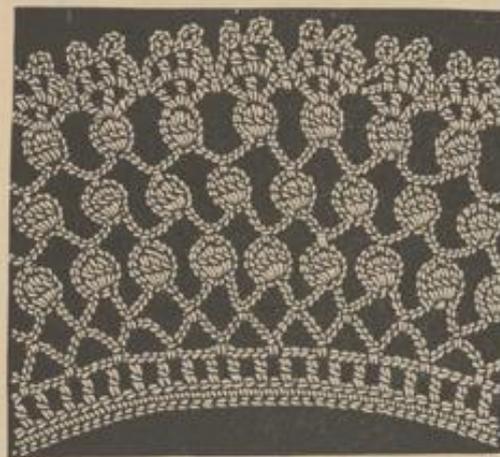
Nr. 70. Tassendecken mit gebästelter Spitze. (Naturgroßes Spitzen-detail: Abb. Nr. 72.)

Abb. Nr. 71. Gebästeltes Häubchen, Wickelband und Lätzchen für



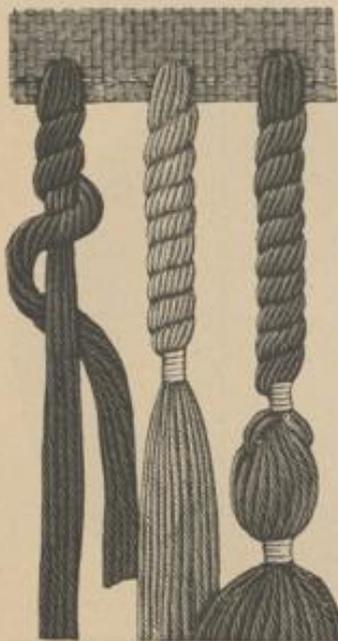
Nr. 71. Gehäkeltes Häubchen, Halsbändchen, Wristelband und Fäucher für eine 40 cm lange Puppe.
(Verkleinerter Stern: Abb. Nr. 52.)

VI. Tour: 9 St., 3 L. — VII. Tour: 4 St., 4 L., 3 St. übergehen, 4 St., 3 L. — VIII. Tour: 4 St., 6 L., 1 St., 4 L., 1 St. übergehen, 4 St., 4 L. — IX. Tour:



Nr. 72. Naturgroße Spitze zum Tassenbedecken Abb. Nr. 70.

zweiten Tour. — VII. Tour: Ist gleich der ersten Tour. Man führt 18 Touren aus und teilt in der 19. Tour 2 St., die durch je 2 L. getrennt sind. Jeder dieser Teile besteht aus 13 Touren. Die Achselteile werden an den Vorderseiten angehäkelt und bestehen aus 7mal 2 St., jedesmal durch 2 L. getrennt. Achsel- und Rückenteile werden an der Rehrseite durch eine f. M. Tour verbunden. Die Ärmel, die man gleich in die Ärmelbänder einhäkelt, zeigen das gleiche Muster. Jeder Ärmel zählt zu Beginn 20mal 2 St. Sodann nimmt man in jeder Tour 2 St. für den



Nr. 73. Verkleinerte Franse zu Abb. Nr. 60.

Zwiesel ab (siehe Abb. Nr. 71), bis man nur mehr 2mal 2 St. zählt, und arbeitet hierauf noch 23 Touren. Hals- und Ärmelrand werden mit der gleichen Spitze wie das Häubchen begrenzt. 1 cm breite rosafarbige Bändchen leitet man durch die Rückenteile und verknüpft die Enden zu Naschen. Das Wristelband wird mit weißem und rosafarbigem Material auf einem Anschlag von 10 L. (mit weißer Wolle) gearbeitet. — I. Tour: 1 L.

eine 40 cm lange Puppe. Die gehäkelten Gegenstände werden mit weißem Satin Nr. 50 und feinem, rosafarbigem Seidengarn gearbeitet.

— Abfärgungen: Masche = M., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Kettenmasche = K., Stäbchen = St., Piko = P., Masche = M. — Das Häubchen besteht aus einem Stern, den man in folgender Weise ausführt: 6 L. anstricken, mit 1 K. zur Runde schließen. I. Tour: 16 St. — II. Tour: 1 St. + 1 L., 1 St. in die nächste M., vom + an wiederholen. — III. Tour: 3 St., 3 L., 1 St. übergehen, vom Anfang an wiederholen. — IV. Tour: 5 St., 3 L. — V. Tour: 7 St., 3 L. —

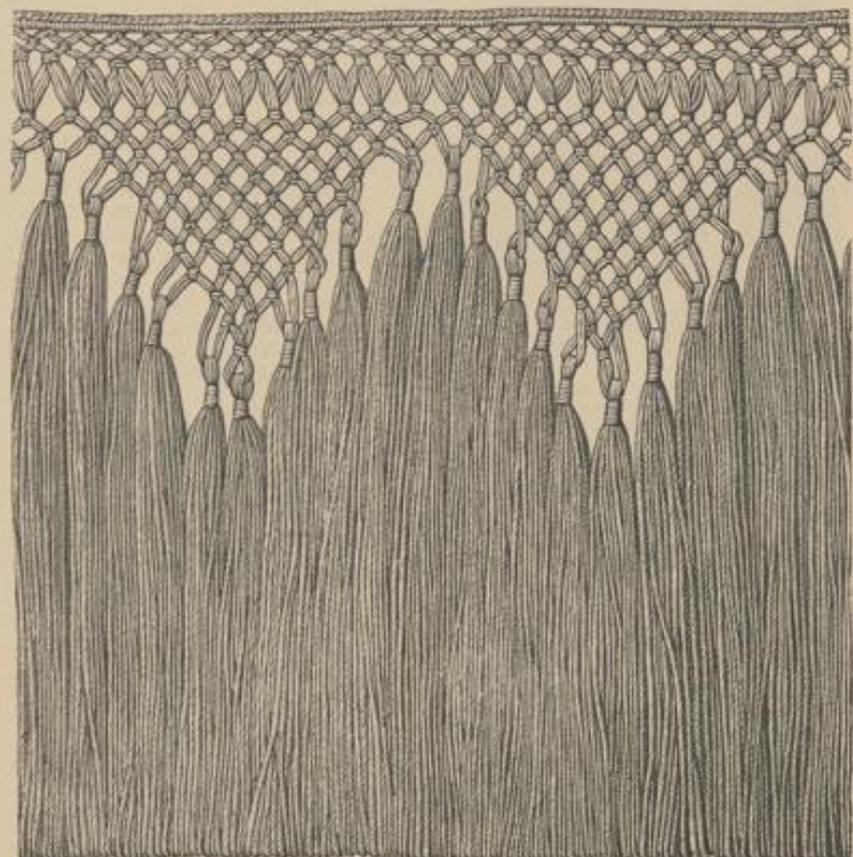


Nr. 74. Krawatte mit Tencrisaarbeit. (Naturgroßer Stern: Abb. Nr. 55.)

1 St. übergehen, 3 St., 9 St. über die 6 L., 3 St., 3 L., 1 St. über die 4 L., 3 L. — X. Tour: 13 St., 3 L., 1 St. über die 3 L., 1 St. auf das einzelne St., 1 St. über die nächsten 3 L., 3 L. — XI. Tour: 11 St., 7 L., 1 St. auf das mittlere der 3 St., 7 L. — XII. Tour: 1 St. in jede M. der vorigen Tour. Mit dieser Tour ist der Stern fertig. Man häkelt nun eine Tour, bestehend aus ∇ 2 St., 2 L., 2 M. übergehen, vom ∇ wiederholen und wieder 1 St.-Tour. Hierauf führt man ringsum vier Touren, die aus 2 St., 2 L., 2 M. übergehen bestehen, aus. In jeder folgenden Tour werden die St. verfehlt. Sodann führt man für den vorderen Teil des Häubchens 12 Touren in hin- und zurückgehender Weise aus. Jede dieser Touren zählt 38mal 2 St., die stets durch 2 L. getrennt sind. Für die Spitze arbeitet man fünf Touren. — I. Tour: 1 St. in jede M. — II. Tour: 2 St., 2 L., 2 M. übergehen, vom Anfang an wiederholen. — III. Tour: 1 St. in jede M. — IV. Tour: 1 f. M., 5 L., 2 M. übergehen, vom Anfang an wiederholen. — V. Tour: 1 f. M. über die 5 L., 2 L., 1 P. (1 P. = 5 L., 1 f. M. in die erste L.), 2 L., vom Anfang an wiederholen. — Das Häubchen wird auf einem Anschlag von 226 L. in hin- und zurückgehenden Touren gearbeitet. Die untere Vorte besteht aus sieben Touren. — I. Tour: 1 St. in jede M. der vorigen Tour. — II. Tour: 1 St., 2 L., 2 M. übergehen, vom Anfang an wiederholen. — III. Tour: 7 St., 2 L., 2 L. übergehen, vom Anfang an wiederholen. — IV. Tour: 1 St. in das erste der 7 St., 5 L., 1 St. in das letzte der 7 St., 2 St. in die nächsten 2 L., vom Anfang an wiederholen. — V. Tour: Ist gleich der dritten Tour. — VI. Tour: Ist gleich der

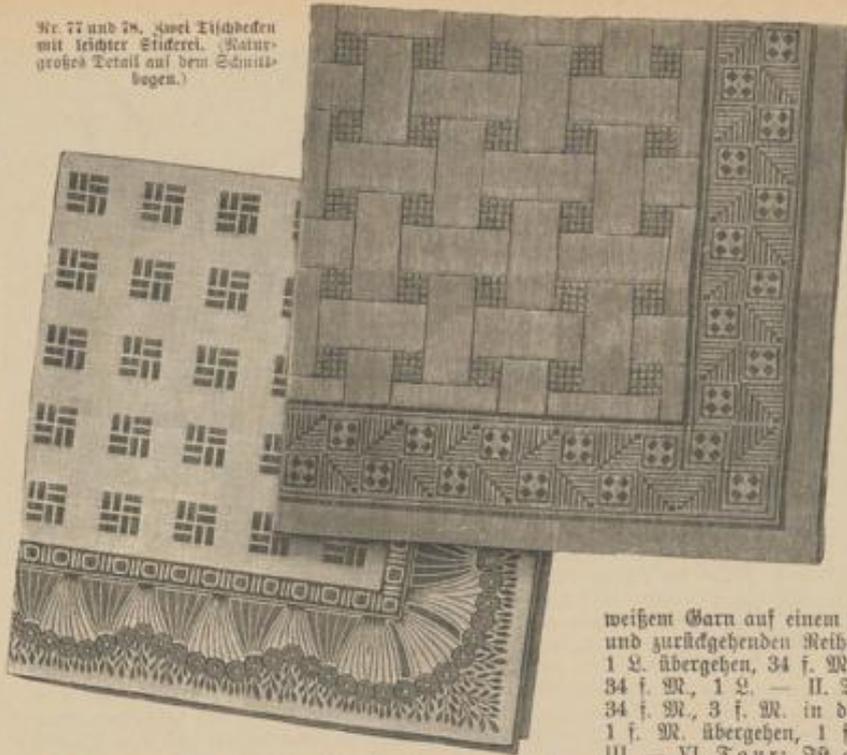


Nr. 75. L. H. Monogramm für Reichsdruckerei.



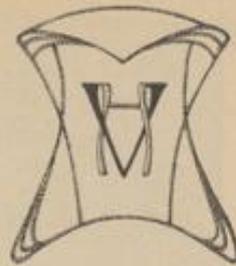
Nr. 76. Geringe Franse, verwendbar als Abkürzung für Schürpen, Krawatten etc.

Nr. 77 und 78. Zwei Tischdecken mit leichter Eliderel. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.)

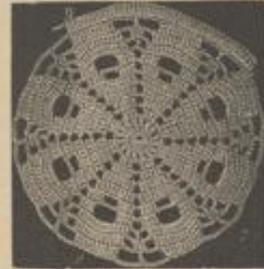


übergehen, 9 f. M., 1 L. II. — V. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. — VI. Tour: 4 f. M., 1 Ru. 1 Ru. — dreimal den Faden um die Nadel schlagen und 1 Schlinge durch das mittlere freiliegende Glied der dritten Tour ziehen, man hat nun 7 Schlingen auf der Nadel, von denen man zuerst 6 und dann 2 zusammen abschärzt. Die rückwärtsliegende f. M. übergehen, 4 f. M. Dann 5 f. M. Touren; wieder 1 Ru.-Tour, 5 f. M. Touren usw., bis die Arbeit 85 cm lang ist. Um das Band häkelt man 1 weiße, 1 rosafarbige, 1 weiße und 1 rosafarbige f. M. Tour und schließt mit 1 weißen Tour, die aus 3 f. M., 1 P. besteht. 2 cm breite, rosafarbige Bindebänder werden an den Enden befestigt. — Das Lätzchen wird mit weißem Garn auf einem Knischlag von 70 L. in hin- und zurückgehenden Reihen gearbeitet. — I. Tour: 1 L. übergehen, 34 f. M., 3 f. M. in die nächste L., 34 f. M., 1 L. — II. Tour: 1 f. M. übergehen, 34 f. M., 3 f. M. in die mittlere M., 33 f. M., 1 f. M. übergehen, 1 f. M. in die letzte M. — III. — VI. Tour: M gleich der zweiten Tour. —

weißem Garn auf einem Knischlag von 70 L. in hin- und zurückgehenden Reihen gearbeitet. — I. Tour: 1 L. übergehen, 34 f. M., 3 f. M. in die nächste L., 34 f. M., 1 L. — II. Tour: 1 f. M. übergehen, 34 f. M., 3 f. M. in die mittlere M., 33 f. M., 1 f. M. übergehen, 1 f. M. in die letzte M. — III. — VI. Tour: M gleich der zweiten Tour. —

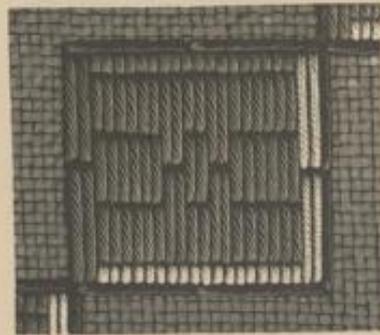


Nr. 81. V. H. Verziertes Monogramm für Weißbrotel.



Nr. 82. Gehäkelter Stern zum Puppenhäubchen Abb. Nr. 71. (Verkleinert.)

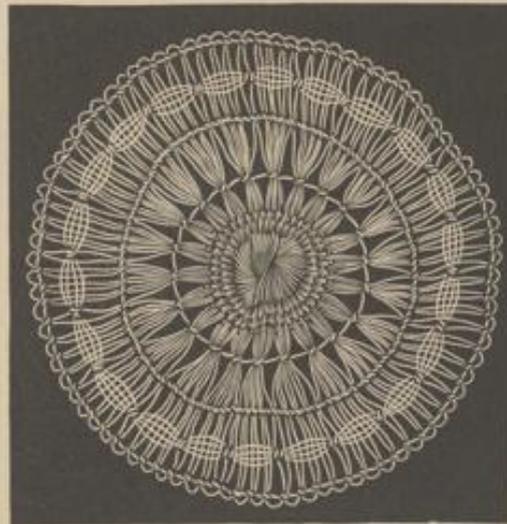
In der VII. Tour beginnt das Muster, das aus Ru. besteht. Zwischen den Ru. bleibt stets ein Zwischenraum von 9 f. M. Nach der Ruschenreihe arbeitet man 3 glatte Touren, in der folgenden Tour werden die Ru. verlegt. Im ganzen hat man 6 Ru.-Touren auszuführen und schließt mit 3 f. M.-Touren. Die beiden Achselteile stellt man aus je 11 Touren her. Jeder Achselteil zählt in der ersten Tour 12 und in der letzten 1 f. M. Sodann arbeitet man ringsum die gleiche Kante wie beim Bindeband. Statt der P-Tour führt man, wie an der Abb. Nr. 71 ersichtlich, um den Halsauschnitt 1 f. M.-Tour aus.



Nr. 79. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 66.

Abb. Nr. 74. Die Krawatte mit Teneriffaarbeit ist 175 cm lang. Sie ist aus weißem Linsinseidenband hergestellt und an den Enden mit je drei Teneriffasternen geziert, die man mit feinem, weißem Zwirn über eine Kreisform von 6 1/2 cm Durchmesser (sogenannte Tjesaform) arbeitet. Abb. Nr. 83 zeigt einen naturgroßen Stern. Aus dieser Abbildung ersieht man die Ausführung der Arbeit. Die fertigen Sterne werden verbunden und an das Seidenband angehängt.

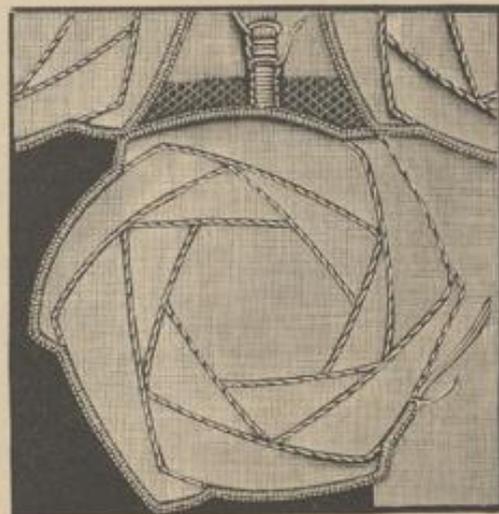
Abb. Nr. 76. Gezeigte Franze, verwendbar als Abschluß für Schärpen, Krawatten u. Material: Strichfarbiges Häfelgarn Nr. 50, eine Walze mit 8 mm und eine mit 16 mm Umfang. An einem dreifachen Anhaltsfaden, der die gewünschte Franzenlänge haben muß, neht man mit doppeltem Arbeitsfaden zwei Touren über die kleine Walze. Die dritte Tour wird mit vierfachem Arbeitsfaden über die dicke Walze, und die vierte und fünfte Tour sowie die Fäden werden ebenfalls mit doppeltem Faden über die kleinere Walze gearbeitet. Jede Fäde wird mit neuem Faden begonnen, der nach deren Fertigstellung wieder abgeschnitten wird.



Nr. 83. Naturgroßer Teneriffastern zur Krawatte Abb. Nr. 74.

doppeltem Arbeitsfaden zwei Touren über die kleine Walze. Die dritte Tour wird mit vierfachem Arbeitsfaden über die dicke Walze, und die vierte und fünfte Tour sowie die Fäden werden ebenfalls mit doppeltem Faden über die kleinere Walze gearbeitet.

Jede Fäde wird mit neuem Faden begonnen, der nach deren Fertigstellung wieder abgeschnitten wird. Die Fäden führt man in folgender Weise aus: Den Arbeitsfaden an die zweite Masche anknüpfen, dann neun Maschen ausführen und die Arbeit wenden. Die nächste Reihe zählt um eine Masche weniger usw., bis die letzte Reihe nur mehr aus einer Masche besteht. Der Anfang- und Endfaden muß der Quastlänge entsprechen. Zwischen den Fäden bleibt stets eine Masche der fünften Reihe frei, wie man aus Abb. Nr. 76 ersieht. Für jede Quaste hängt man acht 16 cm lange Fäden ein und bindet sie ab. Ueber die obere gerade Kante arbeitet man über jeden Anhaltsfaden vier feste Maschen, und über jeden Filetnoten eine Luftmasche.

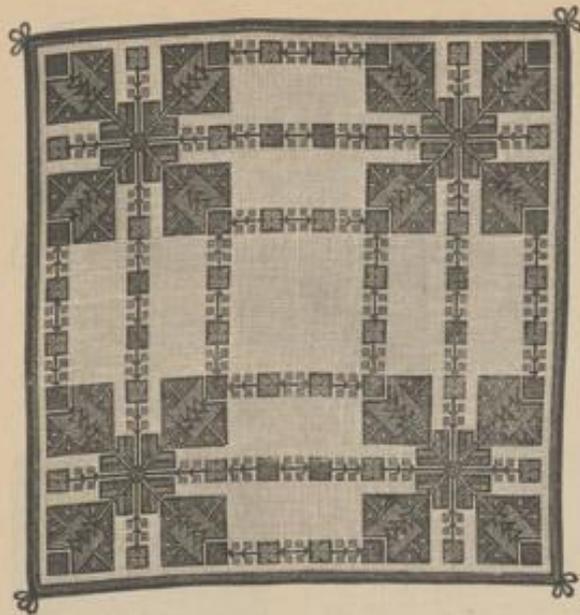


Nr. 84. Naturgroßes Detail zur Krawatte Abb. Nr. 7.



Nr. 80. Kissen für ein Herrenzimmer. Aufnäharbeit. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Ursach von 50 W. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Abb. Nr. 77 und 78. Zwei Tisch-



Nr. 85. Wisien mit Hopsstichstickerei. (Naturgroßes Detail und Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

sticht man die Konturen der Rosen mit feinem, schwarzem Perlégarn, die des Ornaments mit brauner und die der Vögel mit helldrapfarbiger Material in Stielstich eingestickt. Die fertige Stickerei wird mit altblauem Leinen montiert.

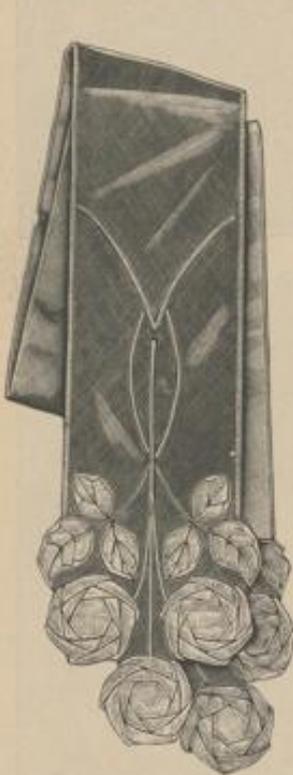
Abb. Nr. 85. Das Wisien mit Kreuz- und Hopsstichstickerei ist 56 cm lang und breit. Die Stickerei führt man auf einem faden-



Nr. 86. L. Z. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerei.

geraden, 60 cm langen und breiten, eckfarbigen Etamine nallée nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit dunkelbrauner, mittel-olivgrüner, dunkel-grünlichblauer, hell-gelbgrüner, hell-rötlichbrauner und goldfarbiger, dreifädig geteilter Filosellseide aus. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stoffäden in der Höhe und Breite. Man arbeitet zuerst alle Konturen und Linien in Kreuzstich, wobei man zugleich die Musterung einteilt und füllt dann die Formen mit Hopsstich. Die Stichlage sowie die Ausführung des Hopsstiches ersieht man aus dem naturgroßen Detail auf dem Schnittbogen. Die fertige Stickerei wird mit dunkelgrünem Satin gefüttert. Den Rand faßt eine dunkelbraune Seidenschnur ein, aus der man an den Ecken je drei Dosen legt.

Abb. Nr. 87. Die Krawatte mit Aufnäharbeit ist 150 cm lang und 13 cm breit. Weißer, feiner Brüsseler Tüll gibt den Grund, auf dem man das Ornament aus weißem Leinwandtisch aufheftet. Zur Herstellung der Arbeit benötigt man ein 160 cm langes und 15 cm breites Stück Brüsseler Tüll, dessen Enden 30 cm hoch auf Schirting oder Wachs-tuch aufgeheftet werden. Sodann überträgt man die naturgroße Zeichnung auf weißes Batist und heftet das ganze Stück (Rosen und Blattformen) auf den Tüll. Nun verbindet man Batist und Tüll durch das Anheften der äußeren Blatt- und Rosenkonturen und überschlingt dann die vorgezogenen Linien über eine Einlage von zwei Fäden (weißes D-M-C-Garn Nr. 30) mit dicht aneinandergereihten Stichen. Sodann bestickt man die Teilungslinien der einzelnen Rosenblätter sowie die Adern der Blätter mit einer mit dem gleichen Garn ausgeführten Stielstichlinie. Die Blatt- und Rosenstiele werden nach der Breite, die sie haben sollen, in zwei ineinandergreifenden Reihen geschlungen, die man über eine Einlage von einem oder mehreren Fäden ausführt, siehe Abb. Nr. 84. Die Schnittanten des Tülls und die gebogenen Linien erhält man aus 1/2 cm breiten Point lace-Bändchen, die man ebenfalls an dem Tüllgrunde anschlingt. Ist die Arbeit fertig, so wird der Grund zwischen den Formen ausgeschnitten.



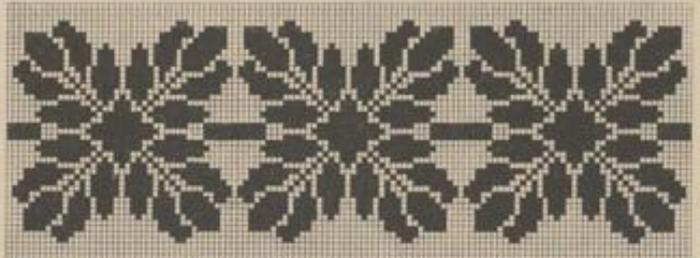
Nr. 87. Krawatte mit Aufnäharbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 84.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gezeichnete Baue gegen Erlass von 80 Pf. od. 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. Originalentwurf von Wacha Jantowitsch in München.

deden mit leichter Stickerei. Die 150 cm langen und breiten Dedden aus Rhombergleinen zeigen eine gewebte Musterung. Das erste Tuch ist dunkelblau mit rotem Muster, das zweite mittelblau mit orangegelbem Muster. Die Dedden können unbestickt oder bestickt verwendet werden. Im letzten Falle werden die eingewebten Formen mit einfachen Stichen, wie Blatt-, Gräten-, Kreuz-, Strich- oder Stielstich verziert. Die Anordnung dieser Stiche kann eine willkürliche sein, ebenso die Wahl der Farben und des Stickmaterials. Der Schnittbogen zeigt ein naturgroßes Detail dieser Arbeitsart.

Abb. Nr. 80. Kissen für ein Hertenzimmer. Aufnäharbeit. Altblaues Leinen gibt den Grund zu dem 70 cm langen und 64 cm breiten Kissen. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf das Leinen, paßt dann die Ragen auf weißes und das Ornament und die Vögel auf ostgrünes Leinen, schneidet die Formen mit einer scharfen Schere aus und heftet die erhaltenen Figuren auf die entsprechenden Formen des Grundstoffes auf. Die so weit vorbereitete Arbeit spannt man in einen Rahmen, befestigt die Schnittanten aller Reihen mit kleinen Saumstichen an den Grundstoff und zieht dann die Heftsäden aus. Hierauf über-



Nr. 88. Täschchen mit Perlarbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 69.)



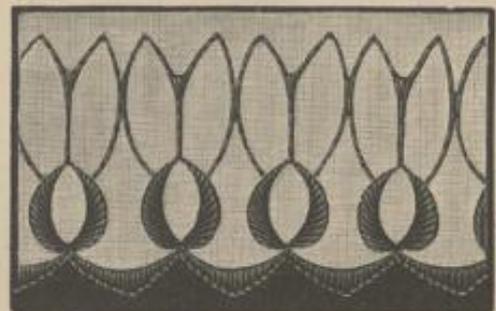
Nr. 89 und 90. Zwei Muster für Kreuzstichstickerei, verwendbar zur Verzierung von Kinderkleidern, Schürzen, Gardinen etc. Originalentwurf von Wacha Jantowitsch in München.

trägt man die naturgroße Zeichnung auf weißes Batist und heftet das ganze Stück (Rosen und Blattformen) auf den Tüll. Nun verbindet man Batist und Tüll durch das Anheften der äußeren Blatt- und Rosenkonturen und überschlingt dann die vorgezogenen Linien über eine Einlage von zwei Fäden (weißes D-M-C-Garn Nr. 30) mit dicht aneinandergereihten Stichen. Sodann bestickt man die Teilungslinien der einzelnen Rosenblätter sowie die Adern der Blätter mit einer mit dem gleichen Garn ausgeführten Stielstichlinie. Die Blatt- und Rosenstiele werden nach der Breite, die sie haben sollen, in zwei ineinandergreifenden Reihen geschlungen, die man über eine Einlage von einem oder mehreren Fäden ausführt, siehe Abb. Nr. 84. Die Schnittanten des Tülls und die gebogenen Linien erhält man aus 1/2 cm breiten Point lace-Bändchen, die man ebenfalls an dem Tüllgrunde anschlingt. Ist die Arbeit fertig, so wird der Grund zwischen den Formen ausgeschnitten.

Abb. Nr. 88. Täschchen mit Perlarbeit. Das elegante Täschchen ist 17 cm breit und 11 cm hoch (bis unter die Messingschließe gemessen). Zur Herstellung der Stickerei benötigt man weißes Baumwollgewebe in der aus Abb. Nr. 69 ersichtlichen Art, das man abwechselnd mit Goldperlen und Korallensteinen benäht. Die Anordnung des Musters zeigt ebenfalls Abb. Nr. 69. Die Goldperlen und Steine befestigt man mit weißem Faden. Die fertige Stickerei wird mit sehr feinem, hellgelbem Leder gefüttert und mit einer vergoldeten Schließe, die mit einer Kettenhandhabe versehen ist, montiert.

Abb. Nr. 89 und 90. Zwei Muster für Kreuzstichstickerei; verwendbar zur Verzierung von Kinderkleidern, Schürzen, Gardinen etc. Die einfachen, eigenartigen Muster kann man auf Gewebe mit leicht zählbaren Fäden mit Garn oder Seide kopieren. Wählt man jedoch irgend ein anderes Gewebe mit nicht zählbaren Fäden als Grundlage, so heftet man über die zu verzierende Stelle feinen oder groben Stramin, je nachdem das Muster breiter oder schmaler sein soll, und führt dann den Kreuzstich über dieses Stramingewebe aus. Ist die Stickerei fertig, so werden die Straminfäden ausgezogen.

Abb. Nr. 91. Vorte für Leinwandstickerei; verwendbar zur Verzierung von Kleidungsstücken, Wäschegegenständen etc. Die einfache, leicht ausführbare Vorte arbeitet man auf weißem, eck- oder cremefarbigem Gewebe mit rotem D-M-C-Garn Nr. 35 in Blatt-, Stiel- und Schlingensstich.

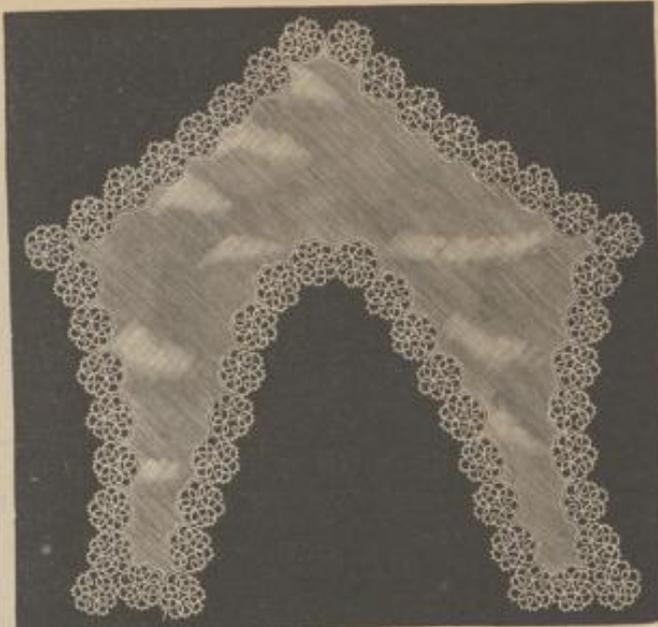


Nr. 91. Vorte für Leinwandstickerei, verwendbar zur Verzierung von Kleidungsstücken, Wäschegegenständen etc. — Originalentwurf von Wacha Jantowitsch in München.



Nr. 92. Kissen mit Brandmalerei auf Seid. (Naturgröße Blüte: Abb. Nr. 94.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße geschlossene Baute gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Hinweisung auf dem Schnittmusterbogen.

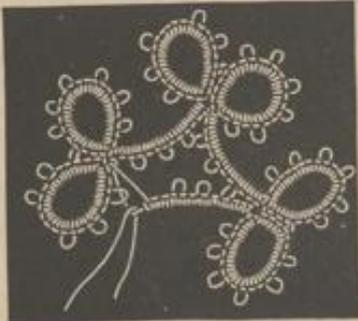
Abb. Nr. 92. Das Kissen mit Brandmalerei auf Seid ist 18cm lang und breit. Die hier in Anwendung gebrachte Technik kann von jedem, der in Brandmalerei auch nur wenig geübt ist, mit leichter Mühe ausgeführt werden. Auf dem dunkel-olivgrünen Seidensamt ist die wirkungsvolle Musterung mit heißem, jedoch nicht glühendem Brennstift (mit einem Juwelapparat) eingebügelt.



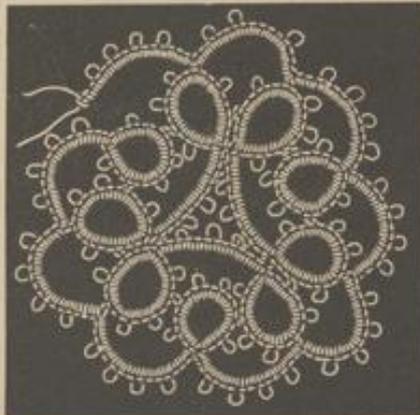
Nr. 95. Kragen mit Feinvolitätenarbeit. (Naturgröße Details: Abb. Nr. 93 und 96.)

Vor Beginn der Arbeit probiere man den Wärmegrad des Stiftes an einem Probefläschchen, denn das Muster darf nur eingebügelt sein, Brandflecke müssen vermieden werden. Die Wirkung dieser Technik zeigt das naturgroße Detail Abb. Nr. 94. Aus dieser Abbildung ersieht man, daß die größeren Flächen und starken Linien mit breitem Stift (Stift Nr. VII) und die Punkte, Staubfäden und zarten Linien mit dem spizen Stift (Stift Nr. I) in die

Samtfläche eingebrannt werden. Blüten, Blätter, Stengel und mittelstarke Linien führt man mit mittelstarkem Stift (Stift Nr. V) aus. Bei Herstellung dieser Technik muß besonders darauf geachtet werden, daß der Stift stets in einer Richtung geführt wird. Wird eine größere Fläche niedergebrannt und der erste Strich von oben nach unten ausgeführt, so muß die Arbeit in der begonnenen Richtung weitergeführt werden, da jeder in entgegengesetzter Richtung ausgeführte Strich störend wirkt und dadurch die Fläche nicht flach niedergebügelt werden kann. Die Adern der Blätter oder die umgebogenen Blütenblätter werden, wie es aus der Abb. Nr. 94 zu ersehen ist, erhaben gearbeitet. Die Schattenteile erhalten durch kräftiges Ausdrücken des Stiftes einen bräunlichen Ton. Zur Herstellung unserer Vorlage überträgt man die naturgroße Zeichnung auf ein 49 cm breites und ebenso langes Stück dunkel-graugrünes Seidensamt und spannt dann den Stoff mit Reißnägeln auf ein Brett. So dann führt man die Brandmalerei aus.



Nr. 93. Naturgroßes Sternedetail zum Kragen Abb. Nr. 95.



Nr. 96. Naturgroßes Stern zum Kragen Abb. Nr. 95.

aus cremefarbigem Seidenbatist ziert eine einfache, aus aneinandergereihten Sternen hergestellte Spitze, die man mit gleichfarbigem Häkelgarn Nr. 50 arbeitet. Die Mittelfigur eines Sternes (siehe Abb. Nr. 93) wird mit zwei Schiffchen ausgeführt. Jeder Ring besteht aus drei Doppelknoten, dann siebenmal: 1 Pilot, 3 Doppelknoten. Bei Herstellung des zweiten Ringes entfällt das erste Pilot, da man nach den ersten 3 Doppelknoten die Arbeit an das letzte Pilot des vorigen Ringes anschließt. Sind beide Ringe fertig, so schürzt man über den Faden des zweiten Schiffchens den Verbindungsbogen, der aus 3 Doppelknoten, dreimal: 1 Pilot, 3 Doppelknoten besteht. Hierauf

Abb. Nr. 95. Kragen mit Feinvolitätenarbeit. Den Kragen

vom Anfang an noch zweimal wiederholen. Der letzte Verbindungsbogen wird an den beiden ersten Ringen befestigt, siehe Abb. Nr. 93. Die gleiche Abbildung zeigt, wie die beiden Fäden verknüpft werden. Zur Handbildung bedingt man ebenfalls zwei Schiffchen. Man knetet mit einem Schiffchen einen Ring, der aus 3 Doppelknoten, sechsmal: 1 Pilot (die durch das Anschließern entfallenden Pilots sind mitgerechnet), 3 Doppelknoten besteht und an die Mittelfigur in der aus Abb. Nr. 96 ersichtlichen Art zweimal angeschlossen wird. Die drei folgenden Handbögen knüpft man mit zwei Schiffchen und schließt sie an die Ringe der Mittelfigur an. Jeder Bogen besteht aus 3 Doppelknoten, viermal: 1 Pilot, 3 Doppelknoten. Hierauf vom Anfang an wiederholen. Die Sterne werden nach Erfordernis während des Knüpfens aneinander gereiht und dann in betonnter Weise an den Batist angehängt.



Nr. 97. M. S. Monogramm für Weißsticker.



Nr. 94. Naturgroße Blüte zum Kissen Abb. Nr. 92.

Bezugsquellen. Für den Wandbehang Abb. Nr. 66: Eduard A. Richter & Sohn Nachfolger, Wien I., Bauernmarkt 13; für das Hängerkleidchen Abb. Nr. 67: Pauline Kabilka, f. u. f. Hoflieferantin, Wien I., Elisabethstraße 4; für die Krawatte Abb. Nr. 74: Th. Hofmann, Wien IX., Porzellangasse 16; für das Kissen Abb. Nr. 80: Ludwig Rodotny, Wien I., Freisingergasse 4; für das Täschchen Abb. Nr. 88: Hedwig Seeligmann, Berlin W., Steglitzerstraße 42; für das Kissen Abb. Nr. 94: Klona Wittál, Szakoleja (Neutroer Komitat), Ungarn.



Nr. 98. L. D. Monogramm für Weißsticker.

Herbstmoden für Herren.

Im ganzen und großen ist eigentlich nicht viel über Veränderungen auf dem Gebiete der Herrenmode zu verzeichnen. Die Formen sind den im Frühjahr und Sommer modern gewordenen sehr ähnlich, nur eine Aenderung wäre zu konstatieren, nämlich daß das Sakko der Straßenanzüge ein wenig länger angefertigt wird, als dies bisher üblich war, und daß es statt der beiden seitlich angebrachten Schlitze einen Schlitze rückwärts in der Mitte hat, was selbstverständlich zur Vorbedingung hat, daß die Sakkos eine Mittelnäht aufweisen. Diese wird, der neuesten Mode entsprechend leicht geschweift. Die Beinkleider haben ihre Form behalten, nur sind sie ein klein wenig weiter geworden; ihre Länge, vielmehr ihre Kürze, hat darunter nichts eingebüßt. Die Reverssträgen der Sakkos, die vorwiegend doppelreihig geschlossen werden, die man aber auch immer noch mit einreihigem Knopfschluß trägt, nähern sich der Schaltragenform. Der Halsausschnitt kann vielleicht ein klein wenig tiefer bezeichnet werden, aber nur was die Mode anbelangt. An den Westen läßt er nach wie vor die Krawatte nur ein ganz klein wenig sichtbar werden, nichtsdestoweniger aber ist es selbstverständliche Bedingung, sie so elegant wie möglich zu wählen. Die Herbstmode schreibt wieder im Gegensatz zu den leichten Krawatten, die im Sommer getragen wurden, sehr schwere Seidenstoffe für Krawatten vor. Auf dem Gebiete der Stoffe ist ebenfalls nicht viel neues zu berichten. Man trägt sowohl Ueberrode als auch Anzüge aus gestreiften und variierten Geweben, die selbstverständlich je nach individuellem Geschmack in diskreter und auffällender Farbestellung gewählt werden können.

Unsere Abbildung Nr. 99 veranschaulicht einen allerdings ziemlich auffälligen Ueberrock aus weichem, variiertem englischem Modestoff, der doppelreihig mit Knöpfen schließt und der neuesten Modeform für den Herbst entspricht. Die Taschen sind aufgelegt und, wie die Abbildung angibt, ziemlich umfangreich. Die abgerundeten Stulpenklappen der Ärmel werden mit Knöpfen niedergehalten; auf dem Gebiete der Hauskleider für Herren herrscht als eleganteste Form der aus

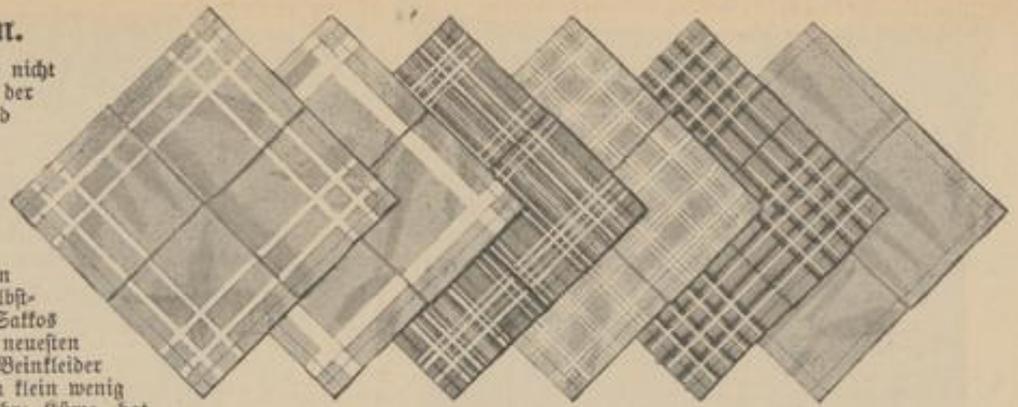
Beinkleid und einem Sakko bestehende Anzug, den man je nach Bedarf entweder aus breit gestreiftem oder glattem Stoff herstellt. Sehr elegant ist ein Hausanzug aus dunkelblauem oder dunkelbraunem, weichem Modestoff mit abstechender, variiert, doppelreihig geschlossener Weste; das kurze Sakko hat einen gestickten Schaltragen, gestickte, spitzgeformte Stulpen und Schnurumrandung an seinen Kanten, die fortlaufend auch den Rand des Schaltragens umgibt. Der Verschuß dieses Sakkos geschieht mit Posamentierfiguren, deren Schlingen sich an Knöpfe oder Oliven fügen.

Das moderne Jackett hat stark geöffnete Vorderteile und ist rückwärts länger als vorn. Es wird noch immer zu abstechenden, gestreiften Beinkleidern getragen. Der lange Gehrock hat seine faltige Schoßform verloren, so daß er an seinem unteren Teile wieder anliegend erscheint. Seine Reversklappen werden noch immer mit schwerer Seide montiert.

Was die neuen Hüte anbelangt, die für den Herbst tonangebend sein werden, so soll sowohl in weichen als in steifen Formen die braune Farbe als tonangebend betrachtet werden können. Wie dies schon im Frühjahr getragen wurde, werden auch im Herbst noch, besonders für weiche Hüte mit eingedrückter Kappe, abstechende Bandoanzug aus schmiegsamem, seidig glänzendem Crêpe de Chine verwendet. Im allgemeinen hat sich an den Hutformen wenig verändert. Die Krempe sind noch immer geschwungen und die Kappen ziemlich hoch. Der moderne Zylinder, der zu Besuchsanzügen getragen wird, zeigt sehr geschwungene Krempe und eine ebenfalls geschwungene, also der Altwiener Form sich nähernde Abhre.



Nr. 99. Heiße-Ueberrock aus variiertem, englischem Stoff.



Nr. 100-106. Moderne Herrentaschentücher.

Umschlagbild (Vorderseite).

A. Herbstjade aus Samt. Das anpassende Jäckchen zeigt gerade Vorderbahnen, deren rechte übertritt und deren Verschuß mit sechs Phantasiegoldknöpfen geschieht. Wie die Abbildung angibt, werden die Schweifungsnähte der Vorderbahnen durch aufgesetzte Stoffstreifen gedeckt. Den Reusenärmeln sind schmale Stulpenstreifen aus gleichartigem Stoff, die mit Goldstickerei verziert sind, unterlegt. Der reich gereichte Rock wird aus englischem, breit gestreiftem, grobhaarigem Gewebe angefertigt.

B. Herbsthut aus Samt mit geschwungener Krempe, niedriger Kappe und seitlich angebrachtem Paradiesvogelgesteck.

C. Herbstjade aus Tuch. Die Jäckchenteile der Jade, die vorn und rückwärts gleichartig geschnitten sein können, werden sowohl vorn in der Mitte als seitlich ein wenig eingereicht und mit einem glatten Blendestreifen abgegrenzt, der an beiden Kanten Vortägen oder Samtrollen trägt. Die Hängerbahnen der Jade fügen sich in Falten geordnet an die gereichten Jäckchenteile. Der Verschuß geschieht vorn in der Mitte verdeckt mit einigen Haken, die in ausgenähte Lückchen eingreifen, und mit Verschnürung, die aus Seidenborten oder Seidenschnürchen aus Passementierfiguren hergestellt wird. Die halblangen Ärmel haben Stulpen aus Samt, mit denen der breite Umlegekragen übereinstimmt.

D. Veloursfilzhut mit kleiner runder Kappe und schmäler, in angegebener Art geschwungener Krempe. Den einzigen Aufzug geben ombrierte Straußfedernköpfe.



Nr. 100-108. Regenstirne für Herren.

Umschlagbild (Rückseite).

A. Boa aus schwarzem Musselinchiffon oder Tüll mit schwarzen Samt- oder Atlasbändchen an der Kante.

Schwarze Seiden

solide modernste Genres, porto- und steuerfrei. Muster franko.

Seiden-Grieder-Zürich kgf. Hofl.

B. Herbsthut mit aufgeschlagener Krempe, die in angegebener Art mit schmalen Rüschen aus schwarzem Musselinchiffon bedeckt ist. Außen an der niedrigen Kappe ein Gefied aus kurzen und langen Straußfedern. Innerhalb der Krempe ein Cachepoignegefied aus Blättern und blauen Rosen.

C. Herbsthut mit Samteinfassung an der rückwärts breit abfallenden Krempe. Breite Schnalle, die an der Kappe sitzt, und lange Straußfeder.

Bezugsquellen.

Hüte: Für Abb. Nr. 1, 2, 15, 18, 45, B und D auf der ersten und B auf der letzten Seite des Bestimmungslages: Mathilde Koller, Wien I., Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 20, 21 und 23: Siegfried Dreßler, Wien VI., Mariahilferstraße 35; für Abb. Nr. 34 und 41: Waison Rabine, Wien I., Spargelgasse 2; für Abb. Nr. 36, 48, 59 und 61: Julie Schielinger, Wien I., Wollzeile 25; für Abb. Nr. 65: J. Helm, Jta, Wien I., Graben 18.

Tuch und imprägnierter Stoff: Für Abb. Nr. 16, 26, 33, 35, 42 und 64: Albert Hardt, f. u. f. Hof-Tuchlieferant, Wien I., Freilingerstraße 1.

Mädchenmantel: Für Abb. Nr. 17: Waison Friederike Tuschat, Wien XV., Reubengürtel 20.

Schnallen, Knöpfe, Plastron und Fingerringe: Für Abb. Nr. 7 bis 9, 19 und 22, 109 und 111: Rilling & Reusfeld, Wien I., Seilergasse 3.

Kleid: Für Abb. Nr. 24: Josefine Ruhe, Wien IX., Kolingasse 11.

Taschet: Für Abb. Nr. 25: G. Henssler, Jürich (Schweiz).

Samt und Tasset: Für Abb. Nr. 27, 28, 40 und 41 auf der ersten Umschlagseite: Adolf Grieder & Co., fgl. Hoflieferanten, Jürich (Schweiz).

Kragen, Manschettenleichen und Applikationsmotive: Für Abb. Nr. 29-32, 50, 51 und 63: Ludwig Herzfeld, f. u. f. Hoflieferant, Wien I., Wauermarkt 10.

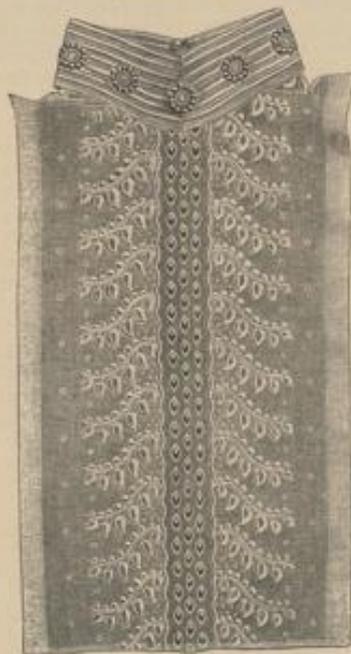
Gürtel: Für Abb. Nr. 37: Friedrich Fischer, Wien I., Rärntnerstraße 2 (Palais Cantabile).

Taschet und Samt: Für Abb. Nr. 44: Schweizer & Co., fgl. Hoflieferanten, Luzern (Schweiz).

Herren-Neberrock u. Herren-Taschentücher: Für Abb. Nr. 99 und 100-105: Goldmann & Salatsch, f. u. f. Hoflieferanten, Wien I., Graben 20.

Herrenschirme: Für Abb. Nr. 106-108: R. Reich, „Zum Wagner“, Wien I., Rärntnerstraße 12.

Jagdhüte: Für Abb. Nr. 110 und 112: J. Helm, Jta, Wien I., Graben 18.



Nr. 109. Plastron aus gesticktem Batist für ältere Damen.

und die Pariserin zieht, mit Toiletten und allen Modedephantasten bewaffnet, auf neue Eroberungen in Paris ein. Natürlich muß sie selbst vor allem mit diesen Toilettenwundern an Schönheit und Jugendfreude harmonieren. Glücklicherweise besitzt die Pariserin die ästhetischen Produkte des Dr. Dps, die ihr ihre Jugend weit über die Altersgrenzen erhalten. Die Sachets de Toilette des Dr. Dps, von Darly in Paris bereitet, sind auch in Wien im Depot Darly, IX., Türkenstraße 10, erhältlich. Dank der bewährten Mittel, die ihr zu Gebote stehen, weiß die Pariserin ihre Schönheit jedoch bis ins hohe Alter zu bewahren. Das veritable Eau de Ninon in der Parfümerie Ninon, nach dem hinterlassenen Recepte der schönen Ninon de Venclous bereitet, erhält Jugend und Schönheit bis ins Greisenalter. Eau de Ninon wie Duvet de Ninon, das feinste Poudre de Riz, sind aus der Parfümerie Ninon, 31, Rue du Quatre Septembre in Paris zu beziehen. Ihren schönen Händen gibt die Pariserin aristokratische Weiße und Feinheit durch Pâte des Prélats, die der Mönch Giorno für die Schönheit der Hände des Papstes Leo X. eigens erfunden. Pâte des Prélats ist aus der Parfümerie Exotique 35, Rue du Quatre Septembre, zu beziehen. **Georgette Francine.**

Notizen.

Der König von Dänemark und die Herzogin von Cumberland haben vor kurzem eine Phonola bestellt. Es ist dies wieder ein Beweis dafür, daß Persönlichkeiten, die an musikalische Leistungen gewiß die höchsten Anforderungen stellen, sich davon überzeugt haben, daß die Phonola tatsächlich selbst den Laien ermöglicht, die Kunst des hervorragenden Klaviervirtuosen zu erleben.

„Küche und Haushalt.“ Handbuch für angehende und erfahrene Hausfrauen sowie zum Gebrauche in Koch- und Haushaltungsschulen. Von Christine Schuster. In zwei Ausgaben: a) billige Volksausgabe mit 45 Illustrationen in elegantem Original-Leinwand-einband gebunden K 4.— = M. 3.50; b) feine Ausgabe mit fünf Buntdruckbildern in elegantem, garantiert abwaschbarem Leinwand-einband K 5.50 = M. 4.50. Verlag von G. Zeitner, Kronstadt (Ungarn). — Unter den zahlreichen, in letzter Zeit erschienenen Kochbüchern nimmt das vorliegende Werk einen hervorragenden Platz ein, da es, wie schon einige praktische Proben bekunden, leicht verständlich und den Anforderungen eines guten, bürgerlichen Haushaltes entsprechend abgefaßt ist. Die Verfasserin, die sich als Leiterin der Haushaltungsschule des „Hermannstädter Allgemeinen evangelischen Frauenvereines“ im Verlaufe vieler Jahre gründliche Kenntnisse auf dem Gebiete der Kochkunst und Hauswirtschaft angeeignet hat, verstand es vortrefflich, ihr Wissen zu Ruh und Frommen ihrer Mitschwestern in Buchform mitzuteilen. Sie ließ es sich auch angelegen sein, angehenden Hausfrauen, die von der Erfahrung noch nicht mit einem Scharfblick und richtiger Erkenntnis der Situation bedacht wurden, in verständnisvoller Weise an die Hand zu gehen, um sie so zu erfolgreicher, wirtschaftlicher Tätigkeit zu führen. Die in dem Buche enthaltenen Recepte sind vorzüglich, als Spezialität wird die siebenbürgische Küche gepflegt. Ein wertvoller Anhang „Wirtschaftliche Ratsschläge“ bereichert das Buch, das allen Hausfrauen, die sich nach einem Kochbuch umsehen, bestens empfohlen werden kann.

Eine besondere Anerkennung wurde der wiederholt mit den ersten Preisen ausgezeichneten Firma Rosa Schaffer zuteil, indem deren Inhaberin, die Erfinderin der weltbekannten Schönheitsmittel, von der Academia Fisico-Chimica in Palermo zur Ehrendoktorin ernannt wurde. Ihre Erzeugnisse wurden mit der goldenen Ehrenmedaille ausgezeichnet. Es ist dies ein neuer Beweis für die Vorzüglichkeit dieser Präparate.



Nr. 110. Jagdhut aus grünlichbraunem Besourtsch für Damen.

Neuestes Kindermehl zur heißen Sommerzeit. Wahre Schreckens-telegramme fand man vor kurzem in den gelesesten Blättern. Aus London und New York kam die Kunde, daß an manchen Tagen zirla 200 Kinder infolge der abnormen Hitze an den Folgen der Cholera nostras und der Hydiarchoiden, teils auch durch verdorbene Nahrung zugrunde gingen. Sogar sterilisierte Milch, die z. B. in New York auf Gemeindefosten verteilt wird, zeigte sich als verderbenbringend, da auch in ihr verhängnisvoll wirkende Zerfallsprodukte sich bilden. In all diesen Fällen sollte von Nestlé's Milchpulver Gebrauch gemacht werden. Die darin an das feine Weizenmehl gebundene, keimfrei gemachte Alpenmilch ist von äußeren Temperaturschwankungen ganz unabhängig und bleibt vermöge seiner fixen und unveränderlichen Zusammensetzung auch bei exzessiv hohen Temperaturgraden ganz unbeeinflusst, kann demnach in all diesen Fällen zur vollständigen Ernährung der Säuglinge und auch als geeignetste Beikost gerade zur heißen Sommerzeit mit Vorteil verabreicht werden.

Eine neue Fachzeitschrift für das Fraueturnen erscheint seit kurzer Zeit unter dem Titel „Die Turnerin“, Blätter für die turnenden Frauen und Mädchen in Deutschland und Oesterreich. Schriftleiter und Herausgeber ist der Verfasser des in weiteren Kreisen bekannten Uebungsbuches für das Geräteturnen der Frauen und Mädchenabteilungen, Herr Konstantin Brückelt in Leichstatt (Nordböhmen); Vertriebs- und Geschäftsstelle die Verlagsanstalt von Rauch & Pohl in Leipzig, Hospitalstraße 21. „Die Turnerin“ hat sich die Aufgabe gestellt, frei von allen Vorurteilen und unabhängig von jedem Partei-

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN. ETC.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von K 1.15 bis K 15.— per Meter.
 Spezialität: **Selbststoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassen-Toiletten** und für Blusen, Futler etc.
 Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe **direkt an Private zoll- und portofrei** in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern O 1 (Schweiz)
 Seidenstoff-Export, königl. Hoflieferanten. 5416

zwang, stets nur die Ideale des deutschen Frauenturnens zu vertreten. Die Beilage „Für den Turnplatz“ wird alles Wissenswerte für Turnerinnen und praktisch erprobte Übungsbeispiele enthalten. „Die Turnerin“ erscheint halbmöndlich in einem Umfange von 20 oder mehr Seiten Text. Der Abonnementpreis beträgt M. 1.50 pro Vierteljahr bei freier Zusendung unter Kreuzband (10 Exemplare an eine Adresse per M. 1.25), durch die Post bezogen M. 1.25 pro Vierteljahr.



Nr. 111. Rücktragen mit Säumenpasse und Eidersee.

Büchereinflauf.

(Besprechung vorbehalten.)

- „Kleine Hausgärten“, ihre Anlage, Einrichtung und Unterhaltung für Gärtner und Gartenbesitzer von Karl Hingz. Mit drei Plänen und 70 vom Verfasser gezeichneten Abbildungen. Verlag von Richard Karl Schmidt & Co., Leipzig. Preis M. 2.—
- „Die Herrin auf Branlow.“ Roman von Annemarie v. Nathusius. Verlag von Richard Taendler, Berlin. Preis brosch. M. 3.—, geb. M. 4.—
- „Die Hauptwerke der deutschen Literatur im Zusammenhang mit ihrer Gattung.“ Erläutert von Dr. Siegfried Robert Nagel. Franz Deutiches Verlag, Wien. Preis brosch. K 2.40, geb. K 3.20.
- „Zur Charakteristik und Naturgeschichte der Frauen.“ Von Bogumil Wolz VI. Auflage. Verlag von Otto Zantke, Berlin. Preis M. 2.—
- „Der Zahnschmerz und die Pflege der Zähne.“ Bearbeitet von Dr. med. S. Scherbel, Arzt. Friedrich Ebbeders Verlag, Lissa in Polen.
- „Das geistliche Jahr.“ Geistliche Lieder von Annette Freim v. Droste-Hülshoff. Herausgegeben von Eduard Arens. Max Hesses Verlag, Leipzig.
- „Der gute Ton für Damen.“ Von Malvine v. Steinau. VI. Auflage. A. Hartlebens Verlag, Wien. Preis K 1.40.
- „Militaria.“ Novellen von Friedrich v. Dppeln-Pronikowski. E. Pierions Verlag, Dresden. Preis M. 1.50.
- „Unserm Kinde.“ Aphorismen zur Erziehung und Charakterbildung von Dr. med. J. Herz. Verlag von Th. Schröder, Zürich.
- „Die Hausmannskost.“ Ein praktisches Kochbuch der süddeutschen Küche für bürgerliche Hausfrauen von Doris Keller. XVI. Auflage, Chr. Veislerische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis geb. M. 2.50.

„Friedrich Schiller in seinen Beziehungen zur Musik und zu Musikern.“ Von Dr. Adolf Rohut. Nationaler Verlag, Kurt Epold, Stuttgart. Preis M. 2.50.
 „Leitfäden fürs praktische Leben.“ Von Paul Tag o. Th. Schröders Verlag, Zürich. Preis 40 Pf.

Von Nah und Fern.

Recht radikal geht die Stadtpolizei von Gumbinnen in ihren Verordnungen vor. Da kann man wörtlich lesen: „Das Tragen von Gegenständen in der Weise, daß sie nachschleifen oder nachschleppen, ist auf der ganzen Straße verboten. Das gilt insbesondere auch von den Schleiern der Frauenkleider.“ Bravo!

Waffenammlung des Duc de Dino, Paris.

Seit der Krone des Sathaphernes ist man in Paris sehr mittheilhaftig gegen historische Gegenstände. Gelegentlich des Ankaufes der Waffenammlung des Duc de Dino für das New-Yorker Museum, wo der Helm der Jungfrau von Orleans, ein Schild Ludwigs XIV. und ein Degen Heinrichs IV. sich befinden, regnete es eine Flut von Wigen. Namentlich eine Harse, die Maria Stuart einem schottischen Warden gegeben haben soll, wird stark angezweifelt. Mit Unrecht, denn all diese Gegenstände sind von vertrauenswürdiger Seite beglaubigt.

Eine Stadt der Zukunft.

Die Idee einer Gartenstadt finden wir bis jetzt nur in den phantastischen Erzählungen Jules Vernes verwirklicht. In dem vor fünf Jahren erschienenen Buche „Garden Cities of to Morrow“ stellt der Verfasser Ebenezer Howard diese Idee auf sehr reelle Basis. Eine Anzahl Personen erwirbt aus eigenem oder zu mäßiger Verzinsung geliehenem Gelde 2400 Hektar auf dem flachen Lande. Howard denkt sich die Stadt folgendermaßen. In der Mitte befindet sich ein Volkspark, um ihn herum die öffentlichen Gebäude. Von da aus strahlenförmig in konzentrischen Ringen Straßen mit Wohnhäusern und Gärten. Um diese herum industrielle und gewerbliche Anlagen von einer Ringbahn, an die jede Anlage Anschluß hat, eingeschlossen. Das noch an Land erübrigt, wird für landwirtschaftliche und gärtnerische Zwecke verwendet. Diese Stadt wäre für 30.000 Einwohner berechnet und jeder Wertzuwachs kommt der Allgemeinheit zugute, den Pächtern des neuen Stadtkomplexes. Wir haben unweit von Wien an der Staatsbahn ein sehr geeignetes Terrain zur Ausführung eines solchen Planes. Viele Industrielle gehen ohnedies an die Peripherien der Residenz, um Steuer, Pacht etc. zu ersparen. Von Simeering bis Wolfersdorf wäre für eine solche Stadt Platz genug; der Verkehr mit Wien könnte leicht bewerkstelligt werden. In London trat bereits eine Propagandagesellschaft „First Garden City Limited“ mit sechs Millionen Mark in Kraft. 50 Kilometer von London bei Hitchin wurden 1600 Hektar erworben, und in diesem Frühjahr haben bereits Genossenschaften sich zwecks Ansiedlung angefaßt. Ein Unternehmen, das wohl dieser Idee sozialer Vereinerung entspringt, nur in kleinerem Maße, ist die Gartenstadtgesellschaft in Schlachtensee bei Berlin.



Nr. 112. Jagdhut aus Belourfil für Damen.

Bestens empfohlene Firmen:

- | | | | |
|--|--|---|---|
| Ausstattungen, <small>Leinwand und Wäsche</small>
„Zum Herrnhüter“, Wien I, Kener Markt 17. | Damen-Handarbeiten, <small>angefangen u. fertig. Ludwig Nowotny,</small>
Wien I, Freisingergasse 1. | Mal-, Brandmal- u. Farbmalerei <small>u. Farbmalerei</small>
Bier & Schön, Wien I, Tegetthofstraße 9. | Stickerien <small>angefangene und fertige</small>
A. Gollan, Wien I, Seilergasse 8. |
| Bett- u. Kissenarbeiten, <small>Kopfkissen, Pflanzenbanden und Matratzengradl in reicher Auswahl.</small>
Joh. Spigauer, Wien III, Hauptstraße 4. | Färberei <small>u. dem. Wollschankst. Schnell</small>
Wien XIII, Singerstr. 104. Telefon Nr. 54. | Mme. Gabrielle Kohn.
für Fein- und Haarpflege. Bon 11 bis 1 Uhr; auch brieflich. Wien I, Fleischmarkt 4. | Stickerien <small>für Damen-, Kinder- und Bettwäsche. — Ganze Preisverhandlungen. Katalog gratis.</small>
A. Znteger, Wien VI, Mariahilferstr. 21. |
| Brautausstattungen
Spezial-Wäschegeschäft „Zur Mäute“, Wien VIII, Plattenstraße 25 (Keller im Hause). | Juwelen-, Gold- u. Silberwarenlager <small>Anton Feldwein, Juwelier, Wien I, Wildgasse 2, am Peter.</small> | Möbel-Fabrikations- u. Lieferungsanstalt <small>von Aug. Knobloch's Nachfolger, Wien, Neubau, Vertigasse 10 und 12.</small> | Uebersiedlungen <small>Gara & Jellinet, Wien I, Bezel, Schottenring 27. — Möbel-Einstlagerung.</small> |
| Buntstickereien <small>fertig u. angef. m. Material, Ausr. und Wirkwaren. En gros u. en detail. J. M. Alle's Nachf., Wien VI, Mariahilferstr. 30.</small> | Kostüm-Atelier <small>und Varieté</small>
Ame. Rosa Kinagl, Wien II, Praterstr. 50. | Passementerie <small>Bänder, Spitzen, Knöpfe, Schneiderartikel etc. in reicher Auswahl. Preis Neuheiten.</small>
Johann Wegl, Wien I, Spiegelgasse 6. | Uhren <small>M. Herz & Sohn, Wien, Sigensplatz 6 u. Kientnerstr. 35. Eigene Fabrik (Weltanstellung St. Louis 1904) herausgegeben u. größtes Depot bester Genter Glashütte-Fabrikanten und Chronometer.</small> |
| Chem. Färberei u. Unherei
prompte Ausführung, auch Provinz. J. D. Stetinger, Wien I, Spiegelgasse 10 u. 8. | Leinen- u. Wollwaren <small>Joseph Kranner & Sohn, I. u. I. Hoflieferanten, Wien I, am Hof.</small> | Silberwaren <small>Beste u. Tafelgeräte jeden Genres S. G. Zub. Babel u. Rieberlage Wien VII, Zieglergasse 65.</small> | Zeichen- u. Malerei <small>Walter Hann Döschner, Wien I, Fleischmarkt 20. Moderne Entwürfe für Tisch- u. Buntstickerei.</small> |



Die Leute von Effkebiill.

Ergählung von Thudmiba Mühl.

Nachdruck verboten.

16. Fortsetzung.

Harro Marzen zog sein Notizbuch heraus.

„Lassen Sie doch, Herr Lehnsmann,“ wintte Sörensen höflich ab, „die Frage untersteht ja doch den Beschlüssen der beiden Kollegien.“

„Ja, das schon, aber ich meinte . . .“ Harro Marzen ließ es sich nicht nehmen, doch noch den kleinen Vorschlag hervorzuziehen. Sörensen blieb aber auch auf seinem Stück und interessierte sich weniger dafür als für einen gewissen hinterhältigen Zug, den er in Lehnsmann Marzens Gesicht bemerkte. Seine Vermutungen, daß der Besucher noch etwas im Schilde führe, schienen sich indessen nicht zu bewahrheiten. Der Lehnsmann brach auf, reichte jedem der Anwesenden die kalte, starre Rechte und trat aus dem Laubenschatten ins Reich der Sonne.

„Schöne Zeit,“ lobte er, „schade, daß gerade jetzt so viele Sitzungen vorgelesen sind. Nun auch noch die Sparkassenrevision.“

„Revision? Wie so?“ fragte Sörensen langsam.

Der Lehnsmann zuckte die Achsel. „Eigentlich bedauerliche Veranlassung, wollen hoffen, daß alles gut abläuft. Aber der Landrat tut ja nur seine Pflicht, und wenn es zutage liegt, daß Kapitalien aufgenommen worden sind, die nicht eingetragen sind auf den Hof, wo bleibt da die Sicherheit des kleinen Mannes?“

„Spättinghof?“ fragte Storm und wußte in demselben Augenblicke, daß nichts anderes gemeint gewesen. Sörensen aber richtete nur seine großen Finken-Augen auf den Sprecher. Ein förmliches Gewitter stand darin, aus seinem Munde aber kamen gewaltige Rauchwolken. Dann bemerkte er, wie lieblich doch dies Pfingstgeläute sei, und Harro Marzen nickte Bejahung, obgleich sein Ton mehr in der Luft war. Dann schritt er eilig davon.

Ein Blätterrauschen aber ging durch den Garten, und Maria Sörensen, die am Teiche Hyazinthen gepflückt hatte, kam im Schatten daher und berichtete, die Wolke sei jetzt eine violette Bergwand geworden. Unwillkürlich sahen die Männer einander an.

„Einen Augenblick,“ bat das Mädchen, als Storm gehen wollte, und löste behutsam die verschlungenen Hyazinthenglocken auseinander, um dem Gaste die Hälfte zu geben.

„Danke, Maria.“ Ihre Wimpern zuckten auf beim Klange ihres Namens. Er sah in ihre blauen Augen und verstand es doch nicht, ihre verworrenen Leitern zu lesen.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Daß der Spättinghof nicht mehr lachen konnte, war Tatsache. Er trug das Löwenhaupt gebeugt, sein Blick suchte den Boden. An dem Boden, den er früher nicht gepflegt, schien jetzt sein Herz auf einmal zu hängen. Die Braunen im Stall hatten Ruhe, denn Carsten Jakobsen war in seinen alten Tagen noch ein Bauer geworden, die Öffentlichkeit hatte ihn verloren. Früh

morgens ging er mit dem Springstod über Feld und blieb lange fort. Weshalb, wozu? Der Rinder waren auch jetzt wenige auf seinen Fennen, und das Gras bedurfte seiner nicht, das bedurfte nur des Regens, der nicht kommen wollte.

Indessen hatte der Postbote, der manches Mittagessen auf Spättinghof bekommen hatte, immer noch gutes Quartier dort, denn es verging kein Tag, an dem nicht Vereinsnachrichten, Ausforderungen zur Teilnahme an Sitzungen eingelangt, Einziehung von Beiträgen erfolgt wären. Jakobsen seufzte manchmal über das Gedruckte und nannte es eine Sündflut. Seine Kinder aber waren noch trauriger beim Anblicke des stillen, einsiedlerischen Vater als einst, da er Gut und Familie dem Geist des öffentlichen Lebens geopfert hatte.

„Regen,“ hatte der Bauer sehnsüchtig gemurmelt, als er am Pfingstjonnabend über Land ging. „Regen! nur ein Wölkchen voll.“ Mit schweren Füßen ging er heim, immer ein wenig stolpernd und mit der Fußspitze anstoßend, wie ein Trunkener oder Mäder.

Für einen Trunkenen wollte Sierk seinen Herrn halten, als er ihn so auf dem Deiche dahintaumeln sah. Und höhnisch wiederholte er sein altes Sprüchlein: „Duhne Leute werden betrogen.“ Sierk nämlich wußte zur Stunde schon mehr als sein Herr, denn sein Schwiegervater hatte eine wichtige Nachricht von Johann Albers mitgebracht, dessen an der Kreuzstraße gelegenes Haus als Zentralbureau für alle Effkebiiller Neuigkeiten gelten konnte. Sierk hatte bei seinem Bericht lautlos gelacht.

Revision! Carsten Jakobsen sah an seinem Sekretär, und aus züngelnden Flammen, die er vor sich zu sehen glaubte, lächelte seines Hassers kaltes, glattes Gesicht. Im Zimmer ward's dunkel, als kämen die Abend Schatten. Leise sprang die Tür auf, der Duft des Gartens wehte über die Schwelle. Karen Jakobsen trug den Hut in der Linken, den Pfingststrauch in der Rechten.

„Alle Gartenwege gehackt und geharkt, Vater, und nun gib's gleich Gewitterregen!“ rief sie, und ihre Stimme war wie eine tönende Welle. „Den Ten sin Uhl is den Amern sin Nachtigal, gut fürs Land und schlecht für die Steige! Und morgen sollte Heinrich Eggers meinen Fleiß loben!“

Sie hielt inne, befremdet durch die unverändert gebückte Haltung des Vaters, und trat besorgt näher. Da sah sie in ein fahles Gesicht und entsetzte sich. Und als sie sah, daß er hilflos wie ein Kind vor dem neuen Unheil stand, rief sie laut ihren Bruder. Der kam nach wenigen Augenblicken und war der einzige, der in dieser bösen Stunde Mut und Ruhe hatte.

„Vater, wenn sich's nur um lumpiges Geld handelt,“ sagte er tröstend und strich dem Alten, dem einst so sehr bewunderten Vater, mitleidig über die Schultern, „zehntausend Mark hab' ich jederzeit für dich auf der Volksbank parat. Was frag' ich nach den paar Talern!“ schloß er gleichmütig.

„Teile!“ sagte Karen, und der Name sprang so jäh und heiß von ihren Lippen, wie die Tränen in ihre Augen.

„Kinder,“ murmelte der Mann, dessen Züge sich eher mehr verdüsterten, als daß sie sich aufgehellten hätten. Er kämpfte mit sich, ob er reden sollte oder nicht, und entschied sich fürs Nein. Woher auch sollte er Worte nehmen! Das Schicksal selber würde kommen und alles offenbar machen.

„Ich will dein Geld nehmen, falls ich seiner bedarf,“ röchelte er, „verdient —“

„Nein, nein, Vater, sprich nicht mehr, sei ganz ruhig. Heinrich steht auch für dich ein,“ sagte Karen leise.

Der Spättinghofer schüttelte den Kopf. „Nein, Kinder, wie die Ausfaat war, muß auch die Ernte sein. Soll ich in alten Tagen Almosen nehmen?“ Seine Muskeln dehnten und streckten sich, hochaufgerichtet stand er vor ihnen. „Bemitleidet mich nicht, flucht mir lieber,“ schloß er müde und sank zurück auf seinen Sitz.

Im Rosenborger Deep war's zu dieser Stunde bereits still und leer, die Handwerker waren heimgekehrt, keiner vielleicht sehnsüchtiger als Linn Ketels zu seinem Focher. Nur Giesede war noch da, er war ja fremd im Lande, und blieb auch Feiertags bei den beiden Frauen.

Jetzt saß er mit der Witwe vor der Haustür und sprach über das mutmaßlich heraufziehende Gewitter. Es dämmerte schon, schwüler Bann hielt alle Kreatur umfassen, ruhelos schossen die Fledermäuse in niedrigem Fluge über die Häupter der Redenden.

Junge sah am Fenster, den Kopf in die Hand gestützt, und sah ins Weite. In ihren Augen aber war jeder Schein erloschen. Sie sah und hörte nichts, sie dachte nur. Wenn sie gehört hätte, so würde sie vernommen haben, daß zwischen ihrer Mutter und dem schwarzhäarigen Menschen einzig von ihr die Rede sei.

Schließlich wurde sie doch aufmerksam, und zwar von dem Augenblicke an, wo die beiden unter der Hauswand es für richtig hielten, die Stimmen zu dämpfen.

Sie hörte etwas vom „roten Heuberg“ und bog spöttisch die Mundwinkel. Ja, der schwarze Steinbrücker hatte sie gebeten, am zweiten Pfingsttage dort mit ihm zu tanzen, und sie hatte nein gesagt.

Nun flüsterte die Mutter, und sie vernahm's, rot stieg es in ihr blaßes Gesicht.

„Wieder zu Ehren bringen!“ Was sollte das heißen? Hatte sie nicht höchste Ehre genossen? Sie beugte sich hinaus. Das Gewitter stieg auf am Südstrand des Himmels; die geballten Hände auf die Brust gestemmt, horchte Junge dem rollenden Donner.

Bald sahen sie zu dritt im Stübchen, sie häfelnd, die Mutter strickend, Giesede aber rauchend und trinkend und dazu manch lustiges Stück erzählend.

„Sie hören ja nicht zu, Fräulein Junge —“

„Nein, ich höre auf den Donner.“

„Ja, ja, eine schlimme Nacht,“ pflichtete er bei, „ich muß nur einmal hinaussehen, ob alles in Ordnung ist.“

„Der hat eingeschlagen,“ ächzte Frau Ahrens mit abschaflem Munde, als sich wenige Minuten später krachend ein Schlag über dem First entlud. „Sie sollten doch einmal überall nachsehen, Herr Giesede.“ bat sie ängstlich den eben wieder Eintretenden.

„Keine Sorge, Frau Birnin!“ lachte der Steinbrücker und trat an den Tabakskasten, um seine Pfeife neu zu stopfen. Nach einer Viertelstunde bemerkte Junge Ahrens, ihr sei's, als spüre sie Brandgeruch, und wollte aufstehen. Giesede aber hielt sie zurück, lachte laut, und sein Blick war wild.

Der ihre aber erstarrte vor Entsetzen, denn am Fenster jagte ein Reiter vorbei im roten wehenden Mantel, und dann noch einer und noch einer, um das Haus im Rosenborger Deep standen die Flammen.

Gegen Morgen erst kam die Feuerwehr, als nichts mehr zu retten war. Der edle Plan des Steinbrückers aber ward doch zuschanden. Zwar erwies es sich später, daß er recht gehabt, als er vermutete, dem nun von Grund auf erneuten Hause würde die Berechtigung zur Führung einer Gastwirtschaft nicht wieder verliehen werden, aber was er sonst damals auf seinem raschelnden Stroh geträumt hatte, ging nicht in Erfüllung. Er baute nicht für billiges Geld ein neues Haus für sich und Junge und steckte den Rest der Versicherungssumme in die Tasche, denn der Bau war nicht versichert gewesen, und Junge Ahrens Spur verwehte nach dem Brande und tauchte nur flüchtig und geheimnisvoll wieder auf.

In der Welt hieß es, sie und ihre Mutter seien nach Hamburg gezogen, und dies Gerücht fand nach Jahr und Tag Bestätigung durch den Brief eines ausgewanderten Effeblüllers, der kein anderer war als Thies Meinerts verlorener Sohn. In dem Briefe hieß es, die Witwe aus dem Rosenborger Deep führe eine Wirtschaft an den Landungsbrücken nicht weit von den alten Auswandererhallen. Das Geld, das Frau Ahrens von der Sparkasse erhalten hatte, war in ihren Händen verblieben, und aus der Saat des Unrechts schoß wuchernd das Glück empor. Wenigstens

wußte der junge Meinert von einer eleganten Wohnung in der ersten Etage derselben Gastwirtschaft zu erzählen, auf deren Schild „Frau Botilla Ahrens“ zu lesen stand. Von Junge war in diesem Briefe nicht die Rede. Ihre Spur tauchte, wie schon gesagt, an anderer Stelle wieder auf.

Zuvor aber stieg die dunkle Wolkenwand himmelhoch über Effeblüll empor. Am Sonnabend nach Pfingsten ward Carsten Jakobsen gerichtet. Die Revisoren der Sparkasse, die Stimme des Volkes brandmarkten den einst geachteten Mann des Ortes als Dieb, der nicht davor zurückgeheut sei, die Großen des armen Mannes zu veruntreuen. Umsonst traten die beiden Pastoren, der junge Holmershofer und selbst der am meisten Benachteiligte, Thies Meinert, in geschlossener Phalanx dem Vernichtungskampfe entgegen.

„Chlojer Schurke,“ klang es durch die Gaststube im Kirchspielskrug, und „Halunke“ echote es auf der Kreuzstraße. Hinweggespült durch eine einzige Brandung, was je dieser Mann Gutes und Selbstloses getan hatte. Da trat ein unerwartetes Ereignis ein, das endlich den wilden Volksgrimme dämmte.

Es war späte Abendstunde, nur vereinzelte Gruppen besonders aufgeregter standen hier und da vor den Türen, als vom Spritzenhause her ein wunderliches Krachen, durchsetzt von wildem Hufschlag und einem weiterschallenden Fluch ertönte, ein unheimlicher Lärm inmitten der toten Nacht. In einem Nu waren die Leute aus der Effeblüller Straße vor den Türen. Was sie sahen, war zunächst nur Lehnsmann Margens Fuhrwerk, das mitten auf der Straße hielt. Die eine Laterne war zerbrochen, die andere warf ungewisses Licht über die an allen Gliedern zitternden Pferde. Margens und der Knecht standen neben den Tieren, aber von dem Lehnsmann war keine Auskunft zu erhoffen, er würdigte die Umstehenden weder eines Wortes, noch eines Blickes.

Es war aber auch nicht mehr nötig, denn vom Spritzenhause her erscholl Gemurmel und wildes Durcheinanderrufen: „Die Straße ist eingebrochen — der Soot! der Königssoot!“ Mit Laternen umdrängte die Menge den Fleck, über den heute so mancher Wagen gefahren und so mancher Fuß gewandert war, und wo nun, um Mitternacht, die Tiefe ihr Opfer gefordert und um ein Haar auch erhalten hatte. Eine der Eichenbohlen, vermoricht in der Jahrhundert Lauf, schien gebrochen zu sein. Das Straßenpflaster war in einem Durchmesser von zwei Metern um einen Meter versunken. Das gab eine erregte Nacht, da die Wasser des Bornes gegen Carsten Jakobsen gestaut wurden durch die Tatsache, daß ein Ereignis, von ihm lange angezeigt als drohendes, verderbenbringendes Schicksal, in derselben Nacht eingetreten war, in der Effeblüll ihn richtete. Und daß dieses Ereignis dem Gegner seines Verkländers zugestossen war, wurde von manchem Besinnlichen als ein Gottesurteil aufgefaßt.

Im Armenhaus saß dazumal eine alte Frau, die reichliche Ursache zu Born und Haß gegen Lehnsmann Margens hatte. Ihr Bärnen und Hassen freilich war in vieler Jahre Lauf verglüht, und das Herz des armen Knaben, um deswillen sie solchen Haß getragen, weil Harro Margens ihn zu seinem Sündenbock gemacht hatte, ruhte lange. Als aber die alte Ebbe hörte, was sich zugetragen, sagte sie zu der Nachbarin: „Glaube mir, es geht schlimmeres Gerücht heute über Harro Margens als über Carsten Jakobsen. Auf Carsten Jakobsens Grab werden Blumen blühen, auf Harro Margens nur Dornen und Disteln.“ Und murmelnd wuchs der Strom, der Gutes kündete von dem Spättinghofer. Dieses Stromes Rauschen freilich traf nicht mehr sein Ohr.

Er lag auf dem großen Arväteriofa in seinem Zimmer und wachte dem Tage entgegen, da er sich den Händen der irdischen Gerechtigkeit auszuliefern gelobt hatte. Vor der Schwelle seiner verschlossenen Tür standen seine Kinder und die zwei, die sich Kindesrecht an ihm erworben hatten — der junge Bauer von Holmershof und das Mädchen aus weiter Ferne.

Sänfelnd nur strich verhaltenes Atmen und Schluchzen über die Lippen der Lauschenden. Der drin aber ächzte, und durch das offene Fenster strich der kalte Nachtwind. Nach Mitternacht schlüpfen die vier von seiner Tür fort und lenkten instinktiv ihre Schritte nach der kleinen aufgetreppten Stube, in der einst die Frau des Hauses gelebt und gelitten hatte. Hier war der rechte Ort, auf Schicksale zu warten.

Inzwischen zitterte die Gardine vor Carsten Jakobsens Fenster heftiger; eine kleine, schmale Hand schob sie zur Seite. Ihn schüttelte ein Grausen wie Nordwind den Eichenbaum. „Du bist es, Renate,“ stöhnte er auf. „Hab' Geduld.“

Doch nun war auch der Schatten der Frau eingetreten in den Kreis, der ihn umgab. Kalter Schweiß trat auf seine Stirn. „Seid mir gnädig, ihr alle,“ flüsterte er und starrte mit hohlen Augen in die Ecken des Raumes, als sähe er dort die, zu denen er redete.

„Es wuchs über meinen Kopf, ich konnte es nicht dämmen, zum Unglück die Schuld, und keinen Trost —“

Schlus folgt.

Die Schule im Walde.

Von Adele Schröder.

Kadaver verboten.

Es ist kein Märchen, aber es klingt fast wie eines. Eine Schule, mitten im Walde. Und nicht etwa eine Dorfschule, deren Schulhaus nur zufällig im Walde steht, sondern eine Schule, deren ganzes Leben

der wärzigen Luft des Kiefernwaldes hat dieser Schlaf besondere Heilkraft. Der Nachmittag ist dem Spiel im Freien gewidmet und wird nur durch die Nachmittagsmilch um 4 Uhr, zu der es Schwarzbrot mit süßem Mus gibt, unterbrochen. An schönen Tagen bietet der Wald Spielgelegenheit im Ueberfluß. In einer Ecke sind Blumen- und Gemüsebeete angelegt, natürlich im winzigen Maßstab, wo die Kleinen ihren eigenen Geschmack und ihre Phantasie walten lassen. In einer anderen Ecke hat eine Schar Knaben eine Alpenlandschaft mit Hügeln, Bergen und Wassertümpeln als Seen gebaut; sie verwerten ihre Kenntnisse aus der Geographiestunde. Wir fanden sie eben beim Bau der Jungfrauabahn, oder war es die Gotthardbahn? Jedenfalls gab's reichliche Tunnels, durch die eine winzige Bahn auf kleinen Metallschienen hindurchlief. Ein Flag mit Schaufel, Barren und Stangen wird rege benutzt, Bewegungsspiele und Gesellschaftsspiele verschiedenster Art finden stets Teilnehmer, und bei ganz schlechtem Wetter wird durch ruhigere Beschäftigungsspiele, wie Halma, Dame und Schach, für Zerstreuung gesorgt. Gegen 7 Uhr wird die Abendjuppe verabfolgt, wieder mit tüchtigen Butterschnitten. Dann bringt eine kurze Wanderung durch den Wald die junge Gesellschaft an die Haltestelle der Elektrischen Bahn, wo eigene Wagen zur Heimfahrt bereitstehen. Und in das Dasein der übrigen Familie, das schwere, arbeitsreiche Proletariatsdasein, bringen die Waldkinder allabendlich noch etwas von Waldluft und Sonnenschein hinein.



Charlottenburger Waldschule: Nebenunterricht im Freien.

und Treiben, der ganze Unterricht eng verwachsen ist mit dem Leben der Natur. Dabei liegt sie in unmittelbarer Nähe des großen Berlin; kaum eine Viertelsstunde entfernt davon raffen die elektrischen Bahnen, und die kleinen Böglinge kommen des Morgens aus überfüllten Großstadtquartieren, aus Kellern und lichtlosen Hofwohnungen. Sie haben ehemals kaum einen anderen Spielplatz gekannt als das staubige Pflaster der Straßen, und als blasse, kümmerliche Pflanzen, wie sie nur das Elend der Großstadt schafft, traten sie in die Schule ein. Durchwandern wir ein wenig diese einzigartige Schule. Ein großer Komplex des ausgedehnten Kiefernforstes, der in der Nähe Berlins sich viele Meilen weit unter dem Namen Grunewald erstreckt, ist umzäunt. Da drinnen stehen zuerst zwei lustige Holzbaraden, ringsum mit großen, ins Freie gehenden Fenstern, mit bequemen Tischen und Stühlen jeder Größe und Bildern an den Wänden. Das sind die Schulzimmer, aber nur durch zwei Stunden am Tage werden die Jungen und Mädchen dort gemeinsam in den Lehrfächern unterwiesen, und nur 25 Minuten währt eine Lektion, dann gibt's eine Erholungspause von 5 bis 10 Minuten. Wie wird aber dafür auch aufgemerkt; bei jeder Frage fliegen ein Duzend Fingerchen in die Höhe, jedes Kind ist bestrebt, sich hervorzuheben. In der Waldschule wird ausschließlich mit Liebe und Güte erzogen, Strafen werden fast gar nicht angewandt, mit warmer Herzlichkeit hängen Lehrer und Schüler dort aneinander. Sie sind auch nicht nur in den knappen Schulstunden, sondern den ganzen Tag über zusammen, beim Mahl, bei Spiel und Ruhe im Freien, und daraus entsteht ein ganz anderes Band. Ein traurigeres Urteil über unser ganzes heutiges Schulsystem ließe sich kaum fällen als die Erwähnung der Tatsache, daß in der Waldschule mit zwei Stunden Unterricht und mildesten Behandlung das Penjum aller übrigen Schulen nicht nur eingehalten wird, sondern vielfach werden zurückgebliebene, schlechte Schüler dort wieder befähigt, in ausreichender Weise ihrer Klasse zu folgen. Freilich finden wir auch dort keine überfüllten Klassen mit 60, 70, 80 Schülern, jede Gruppe umfaßt nur 20 Kinder auf einmal. Im April wird die Schule eröffnet; 120 Kinder treten um 7,8 Uhr morgens zu Tageswert und Tageserholung an. Da geht's zuerst nach dem Wirtschaftsgelände. Eine jener Döckerischen Baraden, wie sie sich schon seit längerem in Krieg und Frieden für Ambulanzen, Rettungstationen, provisorische Unterkunftsstätten bewährt haben, enthält die Küche und Räume für die leitende Schwester sowie deren Hilfe. Die treffliche Schwester Auguste, die mütterlich für die ganze Schar sorgt, hat schon alles zum Frühstück bereitet, jedes Kind nimmt von einem Ständer seinen mit einer Nummer bezeichneten Becher und erhält am Aussteilschalter Suppe und eine mit Butter bestrichene Schnitte. Hierauf gibt's, je nach der Klasse, Unterricht, Turnen, Handarbeit oder irgend eine andere Beschäftigung im Freien. Um 11 holt jedes Kind sich am Schalter neuerdings ein bis zwei Becher Milch und eine bestrichene Schwarzbrottschnitte. Das Mittagessen findet um 1 an langen Tischen im Freien oder bei Regen in einer leicht gedeckten, offenen Halle statt. Es besteht aus Fleisch, Kartoffeln, Gemüse, alles nach Herzenslust, und oft kommen die Kleinen dreimal mit den geleerten Schüsseln, neue Portionen erbittend. Nach der Mahlzeit sind für alle Kinder zwei Stunden Ruhezeit vorgeschrieben, jedes Kind hat einen eigenen, gleichfalls mit Nummer versehenen Liegestuhl und eine Wolldecke. In

dem Ideal einer Schule, ein wahres Paradies der Kindheit, oder vielmehr es wäre ein solches, wenn dieses Idyll im Grunewald nicht ausschließlich leidenden, zum Teil schwerkranken Kindern dienen würde. Für die Siechen unter den Gemeindegemeinschaften hat die Stadt Charlottenburg diese einzigartige Institution geschaffen. Schon seit langem ist man bemüht, wenigstens für einige Wochen des Jahres die tränklichen Proletariatskinder in Ferientolonien zu stärken, ihnen für eine Spanne Zeit zu geben, was ein Kinderherz begehrt und der zarte Körper braucht: Sonne, Licht, Luft, bunte Blumen, kühlen Waldesdächern und weiches Moos, gutes, schmackhaftes Essen, Sorglosigkeit, Befreiung von Erwerbsarbeit und achtsame Pflege. Sonnengebräunt und mit frischen Bäckchen, meist mit einer ganz erheblichen Gewichtszunahme kehren dann die Kleinen, die so elend auszogen, wieder heim. Alles freut sich des Erfolges, aber leider ist dieser vielfach nicht von langer Dauer; denn zu kurz war die Spannezeit, besonders für die mit einem ernsthaften Leiden Behafteten, und ein neuerliches, rasches Abnehmen der Kräfte macht vielfach die gebrachten Opfer nutzlos. Ueberdies gibt es stets eine Anzahl von Kindern, gerade der Aller-erholungsbedürftigsten, die von den Ferientolonien nicht mitgenommen werden können, weil sie zu sehr der Pflege und Aufsicht bedürfen. Viele dieser Kinder müßten für eine lange Reihe von Monaten in Sanatorien untergebracht werden, ein Verfahren, das sehr kostspielig wäre, eine oftmals nicht wünschenswerte Trennung vom Elternhaus mit sich brächte und eine erhebliche Störung in der Schulbildung bedeuten würde. Die große Nachbarstadt Berlin, Charlottenburg, schritt daher zu der ebenso einfachen als genialen Lösung, Schule und Sanatorium zu vereinigen. Vor Jahresfrist eröffnete sie die Waldschule im Grunewald. Sie verfügt zugleich über die nötigsten Heilbehelfe; ein kleiner, primitiver Holzbau enthält Bäder, die nach Anordnung des Arztes auch mit medikamentösen Fußbädern verabfolgt werden; alle Kinder bekommen Brausebäder, in



Charlottenburger Waldschule: Abendbrot im Freien. (Der Lehrer spricht den Segen.)

der heißen Zeit sogar täglich. Bis Anfang November bleibt die Schule geöffnet, und der halbjährige Aufenthalt in der guten, reinen Luft, die geregelte, kräftigende Lebensweise, die ausgezeichnete Verpflegung

erzielen glänzende Erfolge, die nicht so rasch wieder eingebüßt werden. Da die Waldschule erst im zweiten Jahre ihres Bestehens ist, liegt über eine vollständige Sommerperiode noch kein Material vor, denn sie war im Vorjahre nur durch 90 Tage im Betrieb. In diesen 90 Tagen aber haben die Böglinge durchschnittlich per Kind 6 1/2 Pfund zugenommen, 11 aber von 68 Kindern hatten 10—16 Pfund zugenommen! Im allgemeinen nimmt ein Waldschüler 1/2 Pfund wöchentlich zu. Dabei sind diese Böglinge ausschließlich Kranke — sie sind herzkrank, lungenkrank (ohne Auswurf), Strophulös, schwer blutarm und bei ihrer Aufnahme eine gar armelige Gesellschaft mit bleichen, verfallenen Gesichtern, siechen Körpern. Schon um die Mitte des Sommers ahnt aber der Beschaue gar nicht, daß er hier lauter Patienten vor sich hat; die blassen Wangen haben Farbe bekommen, die Bewegungen sind feinf und elastisch, aus den Augen leuchtet jugendlicher Frohsinn. Im ersten Jahre ergab die Schuluntersuchung, daß etwa 1/4—1/3 der Kinder geheilt, nahezu die Hälfte erheblich gebessert war. Auffallend war auch der erzieherische Einfluß auf die kleinen Schüler; gleichzeitig mit der Besserung des körperlichen Befindens hob sich das Niveau der geistigen Leistungen, die Kinder begannen tege am Unterricht teilzunehmen, ja es kam vor, daß ein Kind, das schon wegen scheinbaren Schwachsinns vor Aufnahme in die Waldschule einer Hilfsklasse überwiesen werden sollte, wieder durchaus befähigt war, dem Klassenunterrichte zu folgen. Unterernährung und Leiden waren die Ursachen des scheinbaren Geistesdefektes gewesen. Die Waldschule wirkt aufs günstigste auf den Charakter der Kinder; sie gewöhnen sich an Ordnung und Sauberkeit, an Verträglichkeit untereinander; die Knaben lernen auf die Mädchen Rücksicht zu nehmen, und die Selbsterziehung der Kinder untereinander trägt ausgezeichnete Früchte. Der stete Aufenthalt im Freien, die regelmäßigen Väter härten den Körper ab und verhüten so weitere Erkrankungen. All dies leistet die Waldschule mit relativ geringen Kosten. Grund und Boden sind auf längere Zeit hinaus von einer Terraingesellschaft zur Verfügung gestellt worden. Die gesamten Bauten, Einrichtungsgegenstände, Schulinventar u. wurden für etwa Mk. 20.000— beschafft. An Angestellten sind vier Lehrkräfte, eine Schwester, eine Köchin und zwei Hilfskräfte vorhanden. Daneben noch ein ständiger Schularzt, der regelmäßig Untersuchungen macht. Trotz der ausgezeichneten Betätigung gelang es der Wirtschaftsleiterin, mit etwa 50 Pfennigen per Kopf auszukommen und dafür noch sogar an Sonntagen Kompost oder eine süße Speise beizustellen. Da der

Aufenthalt in der Schule nicht den Anschein des Almosens haben soll, ist vorgeesehen, daß Eltern, wenn halbwegs möglich, bezahlten müssen. Aber gerade diese kränklichsten Kinder rekrutieren sich zumeist auch aus den allerärmsten Familien, und viele von ihnen sind in so elendem Zustande, weil sie schon frühzeitig um weniger Pfennige willen neben der Schule ihre schwachen Kräfte durch Lohnarbeit aufrieben. Im diesjährigen Sommer sind zum Beispiel nur zwei Schüler in der Lage, den Gesamtbetrag von 50 Pfennigen pro Tag zu entrichten, einige zahlen noch 20 und 30 Pfennige, und die Mehrzahl gibt nur 10 Pfennige ab oder ist gänzlich unentgeltlich aufgenommen. Anfangs waren die Eltern mißtrauisch gegen die Institution, sie konnten sich die so fremdartige Einrichtung nicht gut vorstellen. Die raschen Erfolge aber, die sie sahen, und das Glück ihrer Kinder machten sie bald zu den wärmsten Anhängern der Waldschule, die nur den einen Fehler hat, nicht die große Zahl derer aufnehmen zu können, die ihrer bedürfen. Auch während der ganzen Ferienzeit bleibt sie geöffnet, nur fällt dann der regelrechte Schulunterricht fort.

Die Stadt Charlottenburg hofft, das von ihr gegebene Beispiel recht bald von anderen Städten befolgt zu sehen. Wir möchten unsere Wünsche noch weiter ausdehnen. Wir möchten nicht nur die kränklichen, leidenden Kinder in Waldschulen untergebracht wissen, sie nicht nur als Flidwert betrachten, geschaffen, um sieche, junge Menschenpflanzen, die an den Mißständen unserer Wirtschaftslage erkranken, wieder ein wenig auszuheilen, sondern wir sehen in ihr das Idealbild der Schule für alle. Das Ideal einer vorbeugenden Schule, in der gesunde, kräftige, blühende Menschen heranwachsen könnten, stark zum Kampfe mit dem Leben, tüchtig in ihrer Arbeit, tüchtig, wieder gesunde Kinder in die Welt zu setzen. Wie unendlich viel könnte ein Kraus solcher Waldschulen in der Nähe jeder etwas größeren Stadt leisten. Die relativ geringen Mehrausgaben, die sie beanspruchen würden, wären angelegt im zinsttragendsten Kapital der Volksgesundheit. Ist es wirklich utopisch, eine Zeit zu erhoffen, wo der Bericht von einer solchen Schule sich nicht mehr wie ein Märchen liest, sondern das Selbstverständliche, Alltägliche geworden ist? Wir wollen sie erstreben und erhoffen, die Einheitschule für alle Bevölkerungskreise, zugleich die Schule mitten in der Natur, in der das Lernen nicht dem Begriff trodener, unangenehmer Arbeit entspricht. Wir wollen eine Schule, die nicht mehr abseits steht vom Leben, sondern alles organisch vereint, Erziehung und Entwicklung, Kräftigung von Körper und Geist, Natur und Wissen, Freude und Arbeit.

Der Hut.

Von Emma Tiblca.

Nachdruck verboten.

Der Hut, im Sinne einer Kopfbedeckung, die als Schutz gegen Sonne und Wetter diente, war wohl bei den ältesten Völkern schon gebräuchlich. Die Babylonier trugen eine Art Turban, die Meder eine Tiara oder spitzen Hut. Die Ägypter sowie die Aethiopier, deren Tracht einander gleicht, trugen Hüte mit breiten Krempe. Die alten Griechen trugen zumeist Hüte von gewebter Wolle oder dicken, grobem Tuch. Frauenhüte scheitert das griechische Altertum nicht gekannt zu haben.

Eine besondere Bedeutung gewann der Hut bei den Römern. Er wurde bei ihnen das Symbol der Freiheit. So erhielt jeder Sklave bei seiner Freilassung einen Hut (pileatus servus). Nach der Ermordung Cäsars ließen Brutus und Cassius Münzen schlagen, worauf ein Hut zwischen zwei Schwertern sinnbildlich die wiedergewonnene Freiheit darstellte. Auch die Freude über die Ermordung Kaiser Nero benoog viele Römer, Hüte zu tragen. Die Hutbedeckung als Vorrecht des freien Mannes zu betrachten, mag wohl die Ursache gegeben haben, das Haupt vor Höhergestellten zu entblößen.

Im Mittelalter gab es folgende männliche Kopfbedeckungen: Einfache Kopfbunde (Kappen), kleine Badenhauben und Kapuzen. Man pflegte dies alles nicht nur allein für sich, sondern auch eines mit dem andern zusammen zu tragen. So wurde es auch im XIII. Jahrhundert in vornehmen Kreisen üblich, die zumeist angewandte Kapuze mit einem steifen Hute zu bedecken.

Später, in der Mitte des XV. Jahrhunderts, wurde in Frankreich, England und den Niederlanden die Kapuze, wenigstens von Standespersonen, nicht mehr getragen, dafür wurden Kappen und Hüte in launenhaftester Weise gestaltet. Von nun an wurde der Hut, nicht mehr als Luxusgegenstand betrachtet, allgemeiner getragen.

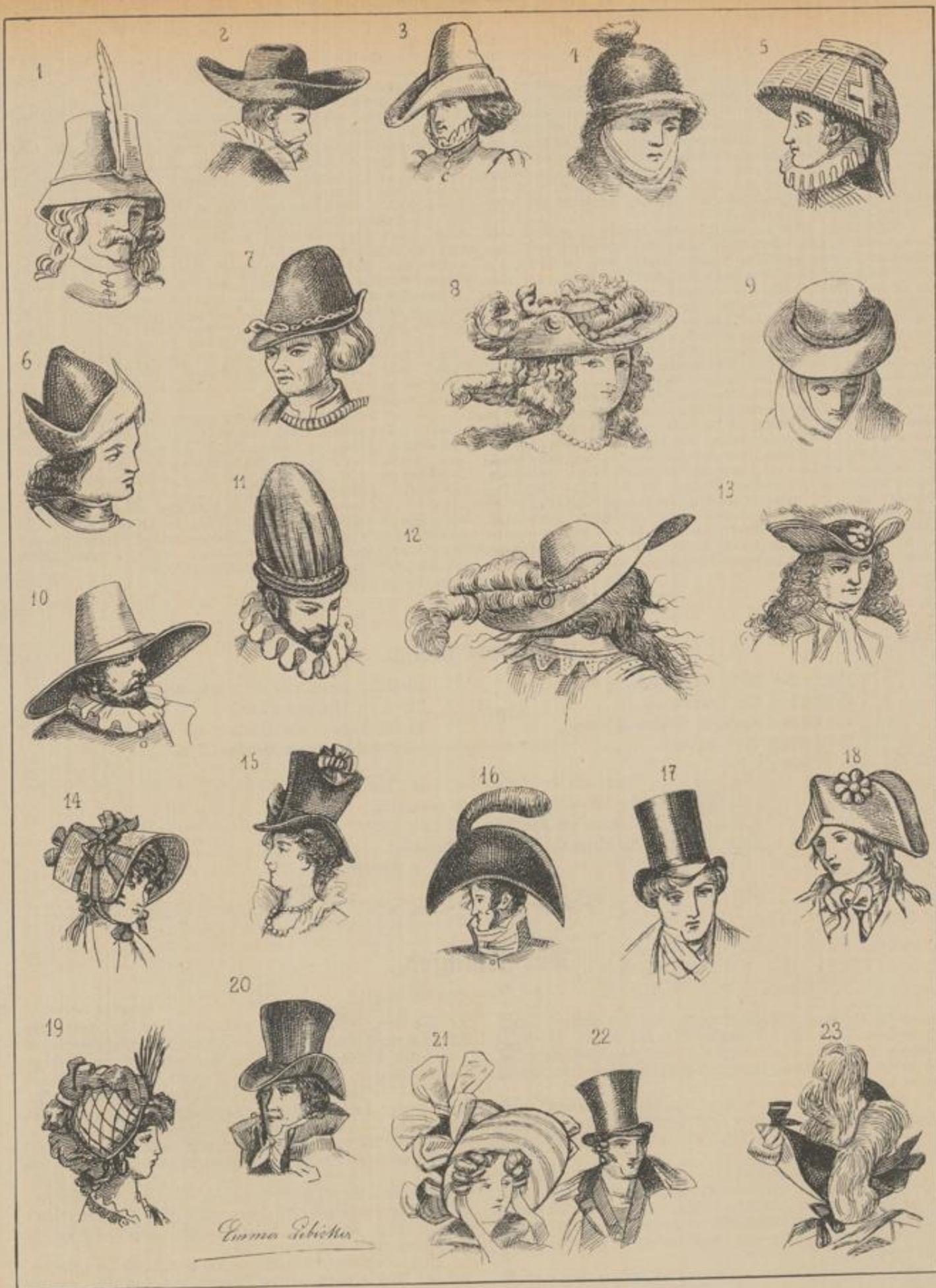
Außer den bisher üblichen Hieraten, die aus Stidertieren, Federn, Goldschmiedarbeiten, kostbaren Besäßen usw. bestanden, wurde dem Hute oft ein sehr langer und auch breiter Streifen Stoff angefügt, der in faltentreicher Masse entweder um Hals und Schultern gewunden wurde oder zum Boden herabhing. Zur Ausschmückung wurde er nach dem Geschmack der Zeit wie die übrige Kleidung vielfach ausgezackelt oder „ausgezaddelt“ oder auch mit kleinen Metallblättchen u. dgl. besetzt. Diese Sendelbinden, auch „Cornettes“ genannt, meist aus dünnem „Tassetas“ verfertigt, bildeten unter der Regierung Karl VI. während der Bürgerkriege das Abzeichen politischer Gesinnung. Die Bourguignons trugen sie rechts, während sie sich bei den Armagnacs links befanden. Zu gleicher Zeit trugen die Frauen die „Hennins“, jene monströsen, burgundisch-französischen Aufsätze mit Stoffbehang, die über ein halbes Jahrhundert in unsicherer Balance die Däppter verunzierten. Doch auch Hüte, ähnlich den männlichen, wurden getragen. Im weiteren Verlaufe des Jahrhunderts wurde der Männerhut mehr oder minder breitkrempe, flach oder hoch, zumeist aus Filz getragen und oft mit Goldschmiedarbeiten und Juwelen geschmückt.

In Spanien wurde der Hut von Männern mit besonderer Vorliebe allen übrigen Kopfbedeckungen vorgezogen. Seine Form war die eines abgeplatteten oder rundlich zu stumpfer Spitze sich verjüngenden Zylinders mit gerader, äußerst schmaler Krempe. Die Frauen trugen ähnliche Hüte, doch wurden diese gewöhnlich reicher geschmückt. Schon Mitte des XVI. Jahrhunderts wurde der Hut fast ausschließlich allen anderen Kopfbedeckungen vorgezogen. In Frankreich und England trug man die Hüte mit breiterer Krempe und klappte diese rechts um. Die Frauen trugen außer anderen verschiedenartigen Kopfbedeckungen auch niedrige, schmalkrempe Hüte von derberem oder faltigem Stoff mit reichem Schmuck von Stiderei und Federn. Interessant ist, daß sich hierbei schon eine Art von systemisiertem Modewechsel bemerkbar machte. „Man trug sich im Winter à la Française, im Frühjahr à la Espagnole und im Sommer à la Turque.“

Gegen Ende des XVI. Jahrhunderts waren die Hüte sehr verschieden. Henri IV. gab vor allen mannigfaltigen Formen dem runden, niedrigen, mit sehr breiter Krempe versehenen Hute den Vorzug. Kein Wunder, daß speziell diese Form allgemein beliebt wurde. Gewöhnlich schwarz oder weiß, an einer Seite leicht aufgeklappt, wurde er mit einem Busch von weißen Straußfedern geschmückt. Weiß war die Lieblingsfarbe des „Bearners“ (Henri IV.).

Königin Elisabeth von England fand sich bewogen, den Bürgerlichen das Tragen des Hutes zu verbieten. Die englischen Damen trugen Hüte ähnlich den spanischen Männerhüten. In den Niederlanden wurden von den Männern meist hohe, flache Hüte getragen. In Deutschland, Skandinavien und der Schweiz wurde der Hut fast nur bei den niedrigen Volksklassen gesehen, weil das Varet von den höheren Klassen vorgezogen wurde. In der Mitte des XVI. Jahrhunderts wurde die Wahl des Hutes oder des Varetts eine Anstandsfrage. Später wich das Varet dem Hute. Bei den Frauen waren Varet und Haarhaube etwas länger im Gebrauch. Jedoch wurde aus dem einst so umfangreichen, reich verzierten Varette ein kleines, winziges Mäuschen oder Hütlein, welcher Umstand einen damaligen Sittenrichter veranlaßte, das Ergebnis des fremdländischen Einflusses mit folgenden Worten zu beklagen: „Und ernstlich haben wir aus Weiskland herausgebracht kleine, lamtene Hütlein, die tragen die Weiskbilder, nicht zu bedecken das Haupt, sondern allein zur Pierde und Hoffahrt, die sind so klein, daß sie nicht den vierten Teil des Hauptes bedecken mögen.“

Im XVII. Jahrhundert vollzog sich wieder eine auffallende Verwandlung: Der bisher schmalkrempe, hohe, steife Hut erweiterte sich zum weichen, großen Schlapphut. Freilich, anfangs nur für den Kriegsgebrauch bestimmt, beschattete er doch bald auch das Haupt des friedlichen Bürgers. Mithin hörte auch die früher spärliche Kopfbedeckung der Frauen auf, um dem weichen, breitkrempeigen Hute Platz zu machen. In Frankreich vollzog sich allmählich im Laufe des



Hüte.

1. Männerhut, XVI. Jahrh., Italien. — 2. Portugiesischer Männerhut, 1599. (Gesare de Sicello.) — 3. Epoche des Tyrannen Ezzeilo, XIII. Jahrh. (Gesare de Sicello.) — 4. Hut aus haariger Leinwand einer Böhmia, XVI. Jahrh. (Gesare de Sicello.) — 5. Hut einer Dame aus Antwerpen, XVI. Jahrh. (Gesare de Sicello.) — 6. Hut eines italienischen Schlossherrn, XV. Jahrh. (Gesare de Sicello.) — 7. Männerhut, Niederlande, 1472-1461. — 8. Französischer Damenhut, 1610. (Abraham de Bosse.) — 9. Portugiesischer Damenhut, XV. Jahrh. (Gesare de Sicello.) — 10. Hut eines Franzosen, XVI. Jahrh. (Gesare de Sicello.) — 11. Hut eines Spaniers, XVI. Jahrh. — 12. Hut eines Herrn vom Hofe in Frankreich, 1629. (Abraham de Bosse.) — 13. Männerhut, XVII. Jahrh. — 14. Hut einer Französin, 1800. — 15. Damenzylinder, 1804. (Franzöf. Mode.) — 16. Herrenhut, 1809. (Franzöf. Mode.) — 17. Damenzylinder, 1829. (Wiener Modeblätter.) — 18. Dreieckiger Hut, 1775. — 19. Damenhut, 1790-91. (Modejournal.) — 20. Herrenzylinder, 1804. (Franzöf. Mode.) — 21. Damenhut, 1828. (Wiener Modeblätter.) — 22. Herrenzylinder, 1828. (Wiener Modeblätter.) — 23. Damenhut, 1829. (Wiener Modeblätter.)

XVII. Jahrhunderts die Umwandlung des Schlapphutes zum Dreispitz. Es geschah zunächst, daß die Krappe niedriger, die Krempe aber an Ausdehnung bis zum äußersten wuchs. Nun pflegte man sie auf einer Seite leicht aufzulegen, nebenher auch an zwei Seiten und etwa seit 1675 schon an drei Seiten. Gleichzeitig begann man sie am Rande mit einer Vorte und innen mit Federwerk zu umziehen, überdies mit mehreren farbigen Federn zu schmücken. Von den Frauen wurde die Fontange, jener aus Spigen und Falbelwerk, Blumen und Bändern hergestellte berühmte Koppschmuck, mit großer Hartnäckigkeit getragen. In Deutschland wurde noch der hohe, steife Hut in Nürnberg, Augsburg, Ulm, Frankfurt und Straßburg, namentlich als Amtsabzeichen, am längsten getragen.

1700—1750 blieb in Frankreich der dreieckige Hut (à la trois cornes) von schwarzer Seide oder Viber mit Rundbesatz und umlaufender «plumage» modern. Da die Perücke nun die Köpfe der Welt bedeckte, erhielt der Hut eine fast überflüssige Rolle, und man zog es vor, ihn nunmehr in der Hand oder unter dem Arm zu tragen, deshalb gestaltete man ihn auch meistens mit nur zwei einander gleichen Krempe zum Zusammenklappen als «claque». Die Frauen trugen fast durchgängig kleine Hauben. Ende des Jahrhunderts, als die Perücken wieder kleiner wurden, erhielt der Hut wieder den ihm gebührenden Platz. Etwa 1780 kamen die Chapeaux hollandais, anglo-américains sowie à la jockey, à l'andromans, à l'indépendant u. a., und seit dem Jahre 1789 insbesondere die Hüte «à la pain de sucre» auf. Alle diese Hüte hatten insgesamt gesteierte Krappen und mehr oder minder breite Krempe. So die hollandais bei niedriger, einfach walzenförmiger, abgeflachter Krappe, eine schmälere Rundkrempe, zur Linken senkrecht aufgefaltet; die anglo-américains bei ziemlich hoher, sich nach oben verjüngender Krappe eine zu beiden Seiten nach hinten emporgedogene, kürzere Krempe; die Hüte «à la jockey» eine halbtügelige Krappe mit knapper, seitwärts aufstehender Krempe; die à l'andromans zumeist eine walzenförmige, abgeflachte Krappe mit breiter, gerade absteigender Rundkrempe und die «en pain de sucre» bei sehr hoher, spitz zulaufender Krappe eine zu beiden Seiten in leichter Schwingung ab- und aufwärts gebogene Krempe. Auch gab es

außerdem noch andere Formen: Hüte mit niedrigen Krappen und schmiegsamen Krempe, bisweilen wurde auch die Krempe mittels eines Bandes rückwärts aufgestellt.

Die Frauen mit ihren niedrigen Frisuren trugen allerlei Kopfbedeckungen, wie Hauben, Mützen und Hüte. Um 1750 wurden die kleinen, flachen Häubchen, «à touvans», allgemeiner. Später dehnten sich Frisur und Kopfbedeckung nach allen Richtungen aus, und man begann, dem Hute den Vorzug zu geben. In der Form dem männlichen gleichend, wurde er verschwenderisch aus den mannigfaltigsten Stoffen, Spigen, Blumen, Bändern usw. hergestellt. Man trug sowohl niedrige, flache Rundlappen mit sehr breit ausladender Krempe, als auch rundlich endigende Krappen mit mehrfach aufgebogenem Rande. Auch wurde der breitrandige Strohhut aufgenommen, und gegen Ende der Achtzigerjahre auch der von den Männern getragene hohe, kegelförmige, schmalkrempeige «chapeau en pain de sucre». Der Hut insbesondere war ein Toilettestück, das in der Folge dem meisten Modewechsel unterworfen war. Zu den Lieblingen, in denen sich viele Männer und Frauen zu Ende dieses Jahrhunderts gefielen, gehörten auch die zu großen oder zu kleinen Hüte der «incroyables».

Das XIX. Jahrhundert mit seinem freihetlichen Frühling sahne segte mit so vielem alten auch den sichtbaren Pops nebst dem dreieckigen Hute hinweg. Das Konjunktural begünstigte ihn nur als Staatsstrafe, jedoch nicht ohne ihn in die wohlbetannte Form des «Napoleonhutes» zu ändern.

In der Kaiserzeit hatte man das seltsame Schauspiel, die Damen in antiken Gewändern, jedoch mit modernen, die Köpfe phantastisch verhängenden Hüten zu sehen. Selbst Turbans zu tragen fand man elegant. Man kann wohl behaupten, daß die Damen des vorigen Jahrhunderts mit geringen Abweichungen den französischen oder sogenannten «geschlossenen» Hut favorisierten, der verkümmert heute den «Capote» repräsentiert. Stets trat dann mehr und mehr der runde, offene Hut in den Vordergrund, während die Herren, nachdem sie abwechselnd steife Zylinder, weiche «Demokratenhüte», Turnersüte und wie alle diese verschiedenen Formen heißen mögen, getragen haben, den Charakter der praktischen Einfachheit erstrebten.

Blühender Mohn.

Leuchtender Mohn, der im Felde glüht,
Du stehst in den Aehrenwogen,
Als wären Träume, zu Blumen erblüht,
Ins reife Korn geflogen.

„Unkraut“ nennt dich der Landmann „im Feld“,
Mohn, im blutroten Kleide,
Holdes Unkraut, wie arm wär' die Welt,
Stündest du nicht im Getreide!

Blüht aus der Scholle, wo Arbeit und Not
Im Schweiß um die Frucht gerungen,
Bist wie ein Kranz um das harte Brot
Im Acker des Lebens geschlungen.

Edele Wolf.

Der Abschied.

Von Erich v. Raunern.

Rachdruck verboten.

Heute würde er Abschied nehmen. — Der Gedanke schnitt der jungen Frau in die Seele. Sie konnte sich ein Leben ohne ihn gar nicht mehr vorstellen — und doch hatte sie gelebt, ehe er ihren Weg gekreuzt hatte, und würde nach der Scheidestunde weiter leben.

Kein Selbstmordgedanke, keine krankhafte Schwermut würde folgen — das wußte sie. Nur die Lebensfreude würde gedämpft werden und einer leisen Sehnsucht nach dem fernen Freund Platz machen.

Die Tage würden dahingehen im kleinen Kreise ihrer Familie und im großen Kreise der Geselligkeit, und mit einemmal würde die junge Frau wieder lachen, tanzen und sich freuen können, aber inmitten des Genießens würde sie eine Lücke fühlen und etwas schmerzlich vermissen und herbeisehnen. — So ist das Leben!

Die Klugglode tönte — tönte der jungen Frau in die Ohren — in die Seele — wie eine Totenglocke.

Und dann stand er vor ihr und zwang ein fröhliches Lächeln auf sein Gesicht.

Sie reichten einander die Hände — ohne Salonfloskeln und gedehnte Manieren — innig und kräftig wie zwei gute Kameraden.

Sie saßen sich gegenüber. — Keines sprach ein Wort, jedes dachte das selbe.

An ihren Seelen zogen die zwei glücklich'n Jahre vorüber, die ihnen das Schicksal geschenkt hatte.

Sie hatten sich kennen und verstehen gelernt, und nicht einen Gedanken, ein Seelenfältchen hatte eines vor dem andern verborgen.

Vieles hatten sie gemeinsam durchgekämpft, manches gemeinsam bejubelt und das eigene Herz für das andere schlagen gefühlt. — Es war ein kostbares Himmelsgeheimnis gewesen, das wie eine leuchtende Sternschnuppe in zwei Menschenherzen gefallen war — eine ehrliche, treue Freundschaft!

Und die Liebe der jungen Frau hatte dem Gatten gehört. . . Er war der Vorgesetzte ihres Freundes gewesen und sein Abgott.

Wenn der Dienst vorüber gewesen war, hatte er den vornehmen Herrn mit dem edlen Charakter „Papa“ genannt, und so hatte er zu ihr dann „Mama“ gesagt, obwohl sie und er im gleichen Alter standen.

Jetzt war's ihm, als müßte er aus dem Elternhause scheiden, und als säße da wirklich seine Mutter, die Schwester und die Freundin. . . Alles, was er an einer Frau lieben konnte, in einer Person vereinigt.

Er ergriff die zuckende Hand, und plötzlich stieg ein mächtiges Verlangen in ihm auf, die junge Frau an sich zu drücken und diesen weichen Mund zu küssen. Einmal — nur ein einzigesmal!

Ueber ihre Wangen rollten Tränen, in ihrer Kehle saß ein wehes Gefühl, das schnürte und zwängte und ließ sie vor Leid fast ersticken.

Ach, wenn sie ihren Kopf an diese treue Freundesbrust legen dürfte und weinen, weinen. . .

Es war eine bange, lange Minute voll seliger, schmerzlicher Sehnsucht, Erwartung und Verlangen.
Dann kam die Erlösung — die Erinnerung, daß sie Freund und Freundin waren.

Und nun die Scheidestunde!
Wie oft hatte dieser Salon schon den Abschied gesehen! Den Abschied mit gekrümmtem Rücken und servilen Manieren, mit ärarischen Sprüchlein, darin sich Wohlwollen auf Gnade und ehrfurchtsvolle Untertänigkeit auf ewige Dankbarkeit reinen.

Blieb das Sprüchlein in der wunden Kehle des Scheidenden stecken — oder würde er es nie gesprochen haben? —
Er sagte nur: „Mama... meine liebe, kleine Mama... es war die glücklichste Zeit meines Lebens...!“

Weiter kam er nicht. — Die tränenumflorten Augen tauchten zum letztenmal ineinander — die Hände fanden sich in einem innigen Drucke, und die zitternden Seelen ahnten eine große Gefahr.

Da stöhnte er auf wie ein weidwundes Wild und stürmte entsetzt hinaus, ohne sich umzusehen, als stünde die leidhafte Versuchung aus der Hölle da drin an Stelle der lieben, guten Frau...

... Sie durfte nicht weinen — jetzt nicht!
Da waren die argwöhnischen Augen der Gouvernante, die boshaften Lichter des Dieners, der eben den Tisch deckte, die ungeschuldigen, fragenden Blicke ihres Kindes.

Und drüben blickten die matten Augensterne ihres Vatters — wie lange sahen sie schon auf Welt und Menschen nieder — es gab nichts Neues mehr für sie, nichts Erstaunliches...

... Man sah beim Souper.
Die junge Frau zwang sich zur Heiterkeit.
Und dann ging man zur Ruhe.
Sie stand am Fenster ihres Zimmers und sah in die kalte Herbstnacht hinaus.

Drüben rasselte ein Zug mit grellen Lichtern und einer breiten Rauchwolke, darin Funken sprühten. Ob ihn wohl der schon mitnahm? —

Ein langgezogener, weicher Pfiff zitterte durch die Nacht bis zu ihr herüber — es klang wie ein sehnsüchtiger Abschiedsschrei.

Und durch ihre Seele flutete das Leid.
Jetzt rief das Stimmchen ihres Kindes aus dem Nebenzimmer: „Mami... noch ein Bussi... nur eines noch, liebe Mami... ich bin schon so schläfrig...“

Da bezwang sie die Tränen, eilte an das Bettchen und küßte ihren kleinen Liebling.

Und in all das Weh schlich sich eine versöhnende, leise Glücksstimmung — das Bewußtsein des reinen Gewissens.

Wie der gläubige Christ den Leib seines Gottes genießt, wenn er sich rein von Sünden fühlt — so empfing die Mutter den geheiligten Kuß von diesem kleinen Engelsmunde.

Und als die junge Frau ihr Lager aufsuchte, löste der Schmerz sich in Tränen auf.

Das armjelige Menschenkind weinte sich in einem Bettchen aus und ersticke das Schluchzen und Seufzen mit Decken und Kissen, damit man im Nebenzimmer nicht höre, wie sie ihren Freund und den besten Teil ihrer Jugend betrauerete.

Aphorismen und Paradoxen.

Von Maxim Gorkij.

Wir haben unsere Seelen mit dem Wust der täglichen Sorgen verschüttet und haben uns nun daran gewöhnt, ohne Seele zu leben, wir haben uns so sehr daran gewöhnt, daß wir es gar nicht bemerken, wie hölzern, gefühllos, abgestorben wir geworden sind.

Je besser der Mensch, je reiner und ehrlicher seine Seele, desto weniger Energie besitzt er, desto empfindlicher ist er, desto schwerer fällt ihm das Leben.

Der Zweck der Literatur ist, dem Menschen zu helfen, sich selbst kennen zu lernen, seinen Glauben an sich selbst zu erhöhen, seinen Drang nach Wahrheit zu entwickeln, ihn im Kampfe mit den schlechten Menschen zu unterstützen, ihm das Gute in den Menschen herausfinden zu helfen, in den Seelen der Menschen Scham, Zorn und Mut zu entfachen, mit einem Worte alles zu tun, damit die Menschen edler und stärker werden und ihr Leben von dem heiligen Geiste der Schönheit befeelt werde!

Eheleben und Nestbaukunst heimischer Vögel.

Von Dr. Friedrich Rauer.

Nachdruck verboten.

Interessiert den Fachzoologen die Vogelwelt als geschlossene, einformig gestaltete Wirbeltierklasse, der



Der graue Fliegenfänger.

an Gleichartigkeit der Organisation eine andere Tierklasse nicht gleichkommt, so erfreut sich diese besiedelte und flugsfähige Tierwelt wieder aus anderen Gründen allgemeiner Beliebtheit. Es ist nicht allein die Lebensfrische, die Lust am Leben, die in dem munteren, lebhaften Treiben besonders der Kleinvögel so belebend zum Ausdruck kommt, nicht die liebliche Anmut der Bewegungen, die uns für den Vogel einnimmt, auch nicht der melodische, erquickende Gesang so vieler Vögel, sondern das ganze Vogelleben mit allen seinen interessanten Details, herzerfreuenden Idyllen, mit seinen großen und kleinen Leiden und Freuden, Sorgen und Annehmlichkeiten, das uns gerade diese anmutigsten Vertreter der Tierwelt mit besonderer Färliebe in ihrem Tun und Treiben aufmerksam beachten läßt. Als wären sie sich dieser Wertschätzung bewußt, entziehen sich die Vögel

viel weniger als andere Tiere unserer Betrachtung. Ihr ganzer Lebenswandel spielt sich vor unseren Augen ab. Ihr Familienleben ist uns kein Geheimnis.
Da drängt sich denn auch dem Laien in der Naturbeobachtung die Wahrnehmung auf, daß der eheliche Zusammenhalt bei der großen Mehrzahl der Vögel ein viel festerer, dauerhafterer ist als in der systematisch höherstehenden, uns näherliegenden Säugetierwelt, daß viele Vogelarten in strenger Eintracht für ihr ganzes Leben beisammen bleiben, daß der Gatte sich den vielen Mühen und Sorgen, wie sie besonders bei den Nesthockern die Aufzucht der Jungen im Gefolge hat, nicht entzieht, sondern seiner Lebensgefährtin getreulich helfend zur Seite steht. Dieses liebe Zusammenbleiben und die rührende, aufopfernde Fürsorge für den Nachwuchs allein schon stellt viele Vögel hoch über andere Tiere.
Die moderne Naturliebhaberei hat uns eine große Zahl exotischer Vögel aus der Fremde gebracht und sie zu hegen, zu züchten gelehrt. In unihren kleinen und großen Volieren, die es auch den anspruchsvollsten Vertretern der Vogelwelt recht zu machen, ihr Gefangenleben erträglich zu machen wissen, bringen wir heute allerliebste, farbenprächtige Vögel aus aller Welt zur Nachzucht. Es ist ja das ein anderer Vorzug der Vögel in unseren Augen, daß sie sich so viel leichter in unserer nächsten Nähe

viel weniger als andere Tiere unserer Betrachtung. Ihr ganzer Lebenswandel spielt sich vor unseren Augen ab. Ihr Familienleben ist uns kein Geheimnis.

Da drängt sich denn auch dem Laien in der Naturbeobachtung die Wahrnehmung auf, daß der eheliche Zusammenhalt bei der großen Mehrzahl der Vögel ein viel festerer, dauerhafterer ist als in der systematisch höherstehenden, uns näherliegenden Säugetierwelt, daß viele Vogelarten in strenger Eintracht für ihr ganzes Leben beisammen bleiben, daß der Gatte sich den vielen Mühen und Sorgen, wie sie besonders bei den Nesthockern die Aufzucht der Jungen im Gefolge hat, nicht entzieht, sondern seiner Lebensgefährtin getreulich helfend zur Seite steht. Dieses liebe Zusammenbleiben und die rührende, aufopfernde Fürsorge für den Nachwuchs allein schon stellt viele Vögel hoch über andere Tiere.

Die moderne Naturliebhaberei hat uns eine große Zahl exotischer Vögel aus der Fremde gebracht und sie zu hegen, zu züchten gelehrt. In unihren kleinen und großen Volieren, die es auch den anspruchsvollsten Vertretern der Vogelwelt recht zu machen, ihr Gefangenleben erträglich zu machen wissen, bringen wir heute allerliebste, farbenprächtige Vögel aus aller Welt zur Nachzucht. Es ist ja das ein anderer Vorzug der Vögel in unseren Augen, daß sie sich so viel leichter in unserer nächsten Nähe



Rotflügeliger Würger.

halten lassen als manche andere Tiere. Aber wir haben es nicht nötig, um dem Vogelleben liebe Momente abzulanzen, fremdländische Vögel zur Beobachtung heranzuziehen, es ist auch nicht nötig, zu solchem Zwecke Vögel gefangen zu halten. Unser heimisches Vogelleben bietet uns im Freien vollauf Gelegenheit, die intimsten Vorgänge im Leben des Vogels zu verfolgen.



Die Zaungrasmücke.

Ganz besonders erschichtlich kommt die Fürsorge des Vogels für seine Nachkommenschaft im Auffuchen passender Nestgelegenheit und in der Herstellung des Nestes zum Ausdruck. Nicht alle Vögel bauen gleich gut, gleich sorgsam, nicht alle nach derselben Methode.

Am leichtesten machen es sich viele Schwimm- und Watvögel, die überhaupt keine Nester bauen, sondern die Eier in irgend eine Bodenmulde ablegen oder höchstens eine kleine Vertiefung in den Boden (scharren); vielleicht fallen so ihre in der Färbung der Bodenumgebung angepaßten Eier am wenigsten auf. Auch die Strauße bauen bekanntlich keine Nester, sondern legen die Eier in eine in den Sand gescharrte Mulde. Ebenso begnügen sich die meisten Hühnervögel mit einer einfachen Nestgrube. Die Baumnester der Lauben, die Horste der Raubvögel sind ohne besondere Kunst gefügte Bauen. Wohl aber findet man unter den kleinen Baumvögeln wahre Baukünstler.

Wenn auch die Männchen vieler Vogelarten einen fast komischen Eifer verraten, Baustoff zuzutragen, da und dort mit einem Nestbau zu beginnen, so ist es doch in der Regel das Weibchen, das den Platz für das zu bauende Nest bestimmt und das Nest entweder ganz allein baut oder sich vom Männchen bloß Baustoff herbeischaffen läßt; meist ist das Männchen nur der beim Einsammeln des Baustoffes und dem Bauen des Nestes aufmunternde, das Weibchen durch seinen Gesang erfreuende Begleiter.



Der Fittislaubfänger.

Die Bauarbeit wird in erster Linie mit dem Schnabel verrichtet, mit dem der bauende Vogel zungenartig zugreift, den Baustoff zurechtrichtet, zerfleimert, glättet, ordnet, gräbt, meißelt, wie mit einer Nadel arbeitet, je nach der Vogelart und Nestgestaltung. Aber auch die Füße, die Flügel, der ganze Körper müssen bei der Ausbauchung des Nestes mitwirken. Mannigfaltig ist bei den verschiedenen Vogelarten der Nestbaustoff. Rinde, Bast, Holzfasern, Blätter, Blüten, Fruchtteile, Halmwert, Moos, Flechten, Wurzelfasern, feineres und gröberes Geäst liefert das Pflanzenreich, Wolle, Haare, Borsten, Federn, Mist, Knochen, Gräten die Tierwelt. Dazu kommen noch verschiedene Erdbaren, Gummi, Harze, Steine, Muscheln u. dgl. Aus solchem und noch anderem Material bauen sich die Vögel ihre halbflugeligen, röhren-, kuppel-, plattenförmigen Nester, die meisten zu nur einmaligem Gebrauche, nicht wenige aber, wie z. B. die in Höhlen brütenden Spechte, Eisvögel, Uferschwalben, Stare, Dohlen, Meisen, Kotschwänzchen, der Storch, die Schwalben, die Saatkrähne, die Reiher zu dauerndem Gebrauche. Wo von einem wirklichen Neste die Rede sein kann, ist die ziemlich wirre Unterlage des ganzen Nestes, die äußere feste Wandung, die eigentliche Nestmulde und der zum Schutze des Nestes vor Durchdringung besonders geglättete obere Rand, der Regenwasser schnell abfließen läßt, zu unterscheiden.

Sieht man sich die Bauart der verschiedenen Vogelnester genauer an, so zeigt sich ihr Gefüge sehr verschieden.

Die Schwimm-, Wat-, Hühnervögel, soweit sie überhaupt ein Nest bauen, die Raubvögel, die Würger, die meisten in Baum-, Felsen-, Mauerschalen nistenden Vögel sind Nestflechter, die ihre Nester aus verschiedenstem gröberem oder feinerem Baustoffe zusammenflechten. Weit kunstvoller sind die Brutbäue der Nestweber, wie sie besonders von den erotischen Webervögeln hergestellt werden, aber

unter anderen auch vom Firof und Rohrsänger gebaut werden. Fittisnester bauen unter anderen die Schwanzmeise, der Edelfint, der Distelfink, der Jaunkönig, Zimmere oder Reihler sind bei uns die Spechte, Minierer die Uferschwalbe, der Eisvogel, Maurer die Schwalben, die Singdrossel, zum Teile die Schwarzamsel.

Schildern wir nun Familienleben und Pautätigkeit einiger der Beobachtung zugänglicher einheimischer Vögel.

Anfangs Mai fällt uns in unseren Gärten ein wenig scheuer, fast immer in der Nähe der Häuser nistender, zierlicher Vogel auf, der mit Vorliebe auf freien, dünnen Nesten mittelhoher Bäume still dasitzt und von seinem Eie aus pfeilschnell vorüberfliehende Insekten erhascht, sie auf seinem Eie verzehrt und beim Niederlassen durch seine fast toten Flügelbewegungen auffällt. Es ist dies der graue Fliegen Schnäpper. Leicht findet man im Eie an einer Gartenwand, in Weidentöpfen, auf Balken, in Säulen, Lauben der Gartenhäuser sein aus seinem Wurzelwerk, Moos, Wolle, Haaren hergestelltes, mit Federn und Haaren ausgerundetes, mit 4 bis 5 hellgrüngrünen, violett und gelblichrot gefleckten, gestrichelten und gepunkteten Eiern belegtes Nest. Später sieht man dann die Alten unermüdlich Insekten aller Art den Jungen zuschieben.



Die Kohrdrossel.

Auf unseren Morgen-spaziergängen sehen wir schon Ende April in bebühelter Gegend von einem Wipfel oder den Telegraphendrähten aus den rot rüchigen Würger auf Beute spähen. In den dichten Hecken und Dorngebüsch baut er sich im Mai ein ziemlich umfangreiches Nest aus verschiedenem Halmwert, Queden, Erdmoos, Flechten, Haaren, Wolle derart, daß die verwendeten Baustoffe dieses festen, dichten, dickwandigen, mit weichen Grassrispen und Würzelchen ausgerundeten Nestes nach innen zu immer feiner werden. Die 5 bis 6 gelblich, grünlich oder rötlichweißen, aschgrau und rotbraun gepunkteten Eier werden vom Weibchen allein ausgebrütet, dem das Männchen Nahrung zuträgt.

Die kleinste unserer heimischen Grasmücken, die Zaungrasmücke oder Müllerchen genannt, wie die Gartengrasmücke gern auch gebüschreiche Gärten bewohnend, baut ihr Nest, bis zu drei Meter hoch über dem Boden, aus Grasshalmen, Würzelchen und legt das Innere mit Schweinsborsten aus; das leichte und flache Nest wird mit 4-5 bläulichen oder weißen, braungelb, violettgrau und schwarz gepunkteten Eiern belegt, die von dem Weibchen, mittags vom Männchen, in 13 Tagen ausgebrütet werden.

In Walddörfern hält sich gern in den Gärten der Fittislaubfänger, seiner Nestform wegen wie der Weidenlaubfänger das Wadfeldchen genannt, auf, ein kleines, grügelbes, immer in Bewegung befindliches Vögeln mit lieblich wohlklingendem Flötengesang. Das Nest befindet sich meist nahe dem Boden und ist ein bodenförmiger, aus trockenen Blättern, Moos, Halmwert hergestellter, ziemlich lockerer, aber kunstvoll gewebter, mit Federn, Wolle und Haaren ausgerundeter, überwölbter Bau mit seitlicher Eingangsröhre. Die 5-7 länglichen, rot oder hellrotbraun gefleckten Eier gelangen in 13 Tagen zur Ausbrütung. Auch hier löst das Männchen das Weibchen mittags im Brüten ab.

Sehr künstliche Nester bauen die Rohrsänger, die am Wasser, in sumpfigen Gegenden leben und überaus gewandt im Schilf- und Binstdickicht herumklettern. Die hierhergehörige Kohrdrossel errichtet sich ihr länglich beutelartiges, zwischen dem Rohrstengelwerk schwebendes, sehr künstliches Nest aus trockenen Gräsern, Bastfäden, Wolle dicht über dem Wasser, legt es mit Grassrispen, Würzelchen, Haaren, Geäst, Pflanzenwolle aus und besetzt es zwischen mehreren Stengeln. Die 4-6 lichtgrünen oder bläulichen, grünlichbraun und dunkelgrün besprengten Eier werden in 14 Tagen ausgebrütet.



Der Golammer.

Sehr künstliche Nester bauen die Rohrsänger, die am Wasser, in sumpfigen Gegenden leben und überaus gewandt im Schilf- und Binstdickicht herumklettern. Die hierhergehörige Kohrdrossel errichtet sich ihr länglich beutelartiges, zwischen dem Rohrstengelwerk schwebendes, sehr künstliches Nest aus trockenen Gräsern, Bastfäden, Wolle dicht über dem Wasser, legt es mit Grassrispen, Würzelchen, Haaren, Geäst, Pflanzenwolle aus und besetzt es zwischen mehreren Stengeln. Die 4-6 lichtgrünen oder bläulichen, grünlichbraun und dunkelgrün besprengten Eier werden in 14 Tagen ausgebrütet.

Schluß folgt.

Dem Bücherfisch des Boudoirs.

Wiener Bücher. Der „Wiener Verlag“ — der einzige am Platze, der für wertvolle, heimische Literatur in Betracht kommt — hat eine neue Sammlung von über dreißig Novellen als „Bibliothek moderner deutscher Autoren“ erscheinen lassen. Schriftsteller vom Namen eines Georg Hirschfeld, Otto Ernst, D. J. Bierbaum, Johannes Schlaf, A. v. Perfall, Hans v. Kahlenberg, verteilen ihr einen bleibenden Wert. Die Wahl der Autoren geschah wohl nach seinem literarischen Prinzip; was sich einfach, und was dem Verleger erreichbar war, wurde hier als reches Lesefutter dem Publikum vorgelegt. Geschmack und Kritik mögen die Leser durch ihre Auswahl betätigen! Die Büchlein sind sehr billig und bei dem mäßigen Preise (eine Mark) hübsch ausgestattet. Druck und Papier sind tadellos, was nicht von allen Titelbildern gesagt werden kann. Aber der Verleger ist leider nicht in der Lage, bloß das literarisch und künstlerisch empfindende Publikum gewinnen zu müssen; die Ausgabe ist für einen Massenabsatz berechnet und hat demnach dem Massengeschmacke Konzessionen zu machen. Wir wollen hier über jene Bände sprechen, die abetis von der Marktware gehandelt werden. Da ist vor allem Hugo v. Hofmannsthals Buch mit den prachtvollen Dichtungen seiner allerersten Zeit. Es gibt Leute, die diese Anfänge höher werten als die langsam reisenden Arbeiten seiner nachdenklichen, überwiegenden, ausgeführten Mannesjahre, die doch außer hoher, formaler Kunst eine persönliche, schöpferische Note enthalten sollten. Das Buch birgt das herrliche „Märchen der 672. Nacht“. Wenn Hofmannsthal nichts anderes geschrieben hätte, dessentwillen müßte sein Name einer der teuersten unserer Literatur sein! Ein Dämmerungsbild. Gefühle, Stimmungen, artistische Werte in einem Zustande gesteigerter Sensibilität, traumhafter Ab- und bald wieder Anspannung. Eine innere Welt wird man Hofmannsthal nicht ableugnen können, und diese ist wie die eines orientalischen Phantasten reich an Pracht und köstlichen Erscheinungen, tiefen Schönheiten, sinniger Weisheit! Dieses Märchen von der Unentrinnbarkeit des Lebens ist von der dunklen Schönheit einer Nacht, in deren Stille sich die Fülle innerer und äußerer Gewalten sammelt, auf die Seele eindringt und die Nacht der Hellsichtigkeit verleiht. Das Leben ist dem Dichter ein Garten, der so eng ist wie das Leben und hinter dessen kostbaren Pflanzen und geheimnisvollen Glashäusern Feinde und Mächte liegen, lauern, umgarnen und zuletzt morden. Heimtückisch, schleichend, wortlos mordet das Leben. Hier schiebt ein Dichter die Nebel und Schleier des Gemeinen von den Abgründen des Lebens, und als eine unerforschliche, zauberische Welt tut sich das Wesen der letzten Dinge vor uns auf. Die Unentrinnbarkeit innerer Mächte leitet den schönheitsgegebenen Kaufmannssohn dieses Morgenland-Märchens, leitet den breitbrüstigen, genußfreundigen Wachtmeister Anton Lerch der kraftvollen „Reitergeschichte“, macht den „Marshall Bassompierre“ zum Opfer der geheimnisvollen Kraft des Lebens. Der „Brief des Lord Chandos an Francis Bacon“ ist eine philosophisch-moralische Konfession, eine Selbstenttäuflung ebeister dichterischer Gefühle zwischen Wahrheit und Träumerei, Leben und Halluzination. — Ich gedenke des prunten „Gestern“ Hofmannsthals, dann seines Dramas „Der Abenteuerer und die Sängerin“, der „Sokrate“ und fasse den Zusammenhang zwischen diesen Dichtungen durch die folgende Stelle im „Briefe“: „Es erscheint mir alles, alles, was es gibt, alles, dessen ich mich entsinne, alles, was meine verworrensten Gedanken berührt, etwas zu fein. Auch die eigene Schwere, die sonstige Dumpfheit meines Hirnes erscheint mir als etwas; ich fühle ein entzückendes, schließlich unendliches Widerspiel in mir und um mich, und es gibt unter den gegeneinanderspielenden Materien keine, in die ich nicht hinüberzusehen vermöchte. Es ist mir dann, als bestünde mein Körper aus lauter Chiffren, die mir alles aufschließen.“

Arthur Schnitzler ist auch als Erzähler begehrt und geschätzt. Die Novelle „Der blinde Geronimo und sein Bruder“ ist durch

den Ernst des Vorwurfs, die vollendete Knappheit der Darstellung und erschütternde Durchdringung der menschlichen Gefühle eine der allerwertvollsten Schöpfungen des Dichters. Vor allem zeigte sie ihn von einer völlig neuen Seite. Schnitzler begab sich in einen Stoffkreis, von dem man nicht erwarten konnte, daß er ihn auch beherrschen werde. — Geronimo verlor durch des Bruders Schuld in der Kindheit das Augenlicht; seither ziehen die Präder Jahr um Jahr von Italien nach Trol und dann, wenn der Fremdenstrom wieder nach dem Süden fließt, wieder dahin zurück. Eines Tages erlaubt sich ein Fremder mit dem Blinden einen satanischen Scherz, indem er den gereizten und ohnehin bloß schlummernden Argwohn Geronimos gegen den Bruder entzündet. Ein kummer, aber furchtbarer Kampf entbrennt in den beiden Männern. Geronimo wird von einem erbitterten Haß gegen den scheinbar glücklicheren Bruder zu schmähtlichen Kränkungen hingerissen, die Carlo, dulddend und dienend — noch immer als Sühne seiner Jugendschuld — hinnimmt. Endlich wird er zum Dieb, um sich das Zwanzig-Frankenstück, um das sich Geronimo betrogen fühlte, zu verschaffen. Lieber will er nachgeben und auf sich nehmen, den Bruder betrogen zu haben, als daß sich dieser von ihm trenne und fremden Menschen überlasse, denn so sehr wächst endlich Geronimos Verachtung an, daß er Carlo von sich löst. Die aber dann, als der Bruder verhaftet wird, die Erkenntnis von dessen Seelengröße in dem Blinden aufgeht, wie er Carlo löst und in seiner hilflosen Liebe abbittet, ist erschütternd und von tiefer Schönheit. Eine Geschichte voll köstlicher Anmut und einer beinahe — schwermütigen Lustigkeit ist die Skizze „Exzentrik“. Ein Franzose macht dertei nicht amüsanter, frecher und großzügiger; dem Parfüm nach ist das Stückchen ein echter Schnitzler, originell in seiner grotesken Weltanschauung und sprühend in den Pointen.

Siegfried Trebitsch stellt sich mit drei Skizzen „Das verkaufte Lächeln“, „Das Vitterbett“, „Die begrabene Puppe“ ein. Wieder fällt dieses Autors Begabung, aus den alltäglichen Grausamkeiten des Lebens mit Ernst und Empfindung genrehaste Mahnungen zu gestalten, auf. Vor Flüchtigkeit in der Diktion wird sich Trebitsch künftig zu hüten haben. Den besten Eindruck macht die stille, mit Symbolen leise spielende Erzählung von dem Marquis von Saint-Ponnerre und seiner Puppe Vilian.

Außerhalb dieser Bibliothek erschienen im Wiener Verlage die Skizzen „Wahre Geschichten“ von Max Burdhard und das Novellenbuch „Caritas“ von Karl Schönherr. Ein Buch, das die weiteste Aufmerksamkeit verdiente, denn sein Inhalt ist von einer besonderen Größe und Persönlichkeit! Schönherr's novellistische Ansätze halten sich auf der Höhe seiner Dramen. Lebensbilder, wie die Erzählungen „Fuhrmanns-Engel“, „Das Glückskind“, „Leben und Sterben“ gehören zu den besten Schöpfungen der österreichischen Novellistik. Ihre Merkmale sind Kraft, Männlichkeit und rücksichtslose Wahrheit; in seinem Schildern wird er unerlässlich, ja grausam, wenn er recht im Innersten vom Gegenstand erfüllt ist. Er kurtiert die Welt mit harter Hand. Dem Leid und Laster setzt er nicht passives Mitleid, sondern Entrüstung und Verfolgung entgegen. So sehen wir Schönherr nicht mit Stimmungen und Lebensreflexen sich beschäftigen, sondern ringen und kämpfen mit dessen Tatsachen und Trieben. Der „Student“, „Das Penfermahl“ sind grausam im Witz, „Gottes Schwiegermutter“ grausam in ihrem innigen Weh. „Caritas!“ Darin liegt Schönherr's Wesen: Empfindung, aber gewappnet und gepanzert in stahlharte Lebenskraft. Kritischer lebt in ihm allerdings nicht.

Burdhard wirkt sehr als scharfer Beobachter und wahrhafter Humorist. Seine „wahre“ Geschichte aus der Theaterwelt ist von entzückender Ursprünglichkeit, voll von der Ueberlegenheit eines Menschenkennters.

Rudolf Polzer.

Frauenchronik.

Der österreichischen Dichterin Fräulein Irene v. Schellander, die bekanntlich zur Königin der letzten Kölner Blumenpiele (siehe 20. Heft) gekrönt wurde, ist gleichzeitig noch eine andere Auszeichnung zuteil geworden. Sie ist die erste Dame, die die Ehrenschleife, den Liebes-Stiftungspreis der literarischen Gesellschaft in Wien, erhielt. Bis her wurden nur männliche Autoren mit dieser Auszeichnung bedacht. Von der Königin von Rumänien erhielt die glückliche Siegerin nicht, wie berichtet wurde, diese Ehrenschleife, sondern als außerordentlichen Preis prächtige rumänische Stickereien.

Der Verein „Freie Schule“ in Wien eröffnet nebst drei Bürger-schulklassen zu Beginn des kommenden Schuljahres eine vierte Bürger-schulkasse, und zwar eine für Mädchen (Babenbergerstraße) und eine für Knaben (Ottakring, Volkshaus). Diese Klassen sollen zum Besuche höherer Lehranstalten, wie Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, Handels- und Gewerbeschulen usw. vorbereiten. Mit der Gründung der vierten Bürger-schulkasse für Mädchen wird einem langgehegten Wunsche der fortschrittlichen Frauen Rechnung getragen, die daran arbeiten, den Mädchen durch Erschließung der Gewerbeschulen neue Bildungsmöglichkeiten zu bieten, und hoffen, daß die Errichtung dieser Vorbereitungs-kasse die Zulassung der Mädchen zum Besuche der Gewerbeschulen zur Folge haben wird. Durch die Errichtung derartiger Klassen will man jedoch auch die Mädchen auf ihren künftigen Beruf als Hausfrau und Mutter vorbereiten, zu welchem Zwecke außer allgemeinen Bildungs-

gegenständen Hygiene der Wohnung, des Körpers, der Kleidung und Ernährung, ferner Kochen und Hauswirtschaft gelehrt werden wird. Diefem Unterrichte wird sich eine praktische Betätigung im Kindergarten und der Besuch von Kinderbewahranstalten anschließen. Prospekt für die Bürger-schul- und Volksschulklassen werden jedem Interessenten auf Wunsch von der Vereinskanzlei (VII., Hermannsgasse 33) kostenlos zugefandt.

Weibliche Gefangenenaufseher. Das österreichische Justizministerium hat kürzlich verfügt, daß in den Gefängnissen des Landesgerichtes und des Bezirksgerichtes Josefstadt in Wien für weibliche Sträflinge in Zukunft ausschließlich Gefangenenaufseherinnen den Dienst versehen sollen. Diese Aufseherinnen sollen denselben Amtscharakter haben wie ihre männlichen Kollegen und müssen dieselben Dienstvorschriften befolgen, die für die Gefangenenaufseher bestehen. Zur Anstellung als Aufseherin oder Auswärtigaufseherin wird gefordert: 1. Die österreichische Staatsbürger-schaft, 2. Großjährigkeit (Alter nicht über 30 Jahre), 3. gute Gesundheit, 4. unbescholtenes Vorleben, 5. Kinderlosigkeit, lediger oder verwitweter Stand und 6. Kenntnis des Lesens, Schreibens und Rechnens, der deutschen Sprache und einfacher, weiblicher Handarbeiten. Vorläufig sollen acht Aufseherinnen bestellt werden. Sollte dieser Versuch befriedigende Folgen haben, dann sollen bei allen größeren Gerichts-höfen für die Frauengefängnisse weibliche Aufseher bestellt werden. In den Weiberstrafanstalten wird der Dienst von Nonnen versehen. Den Aufseherinnen wird der Anspruch auf Pension zugesprochen. G. U.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Kyria Sp— in Cz. erklärt, keine Anfrage an uns gestellt zu haben. Die Antwort in Heft 20 bezieht sich somit nicht auf sie. Es liegt offenbar ein Namensmißbrauch durch einen geschmacklosen Scherz vor.

L. v. G. Frühlingsnacht: Recht hübsch nachempfindungsvoll. Zwischen Lenau und Eichendorff. — „Ein Pfand“: Falscher Volkston, verunstaltete Einfachheit. — „Ballade“: Unfreiwillig grotesk

Agathe Lu—and in Chr. Sie fragen, ob Alfred Tennyson, ihr Lieblingsdichter, dessen „Enoch Arden“ Sie bewundern, schon — verheiratet ist? — Er war es. Aber jetzt ist er schon längere Zeit tot. Der belorbte englische Hofpoet Lord Tennyson starb am 6. Oktober 1892 und liegt im poetischen Ruhmeswinkel der Westminster-Abtei bei den Großen der Nation begraben. Sein Bild sollen Sie sehen. Richard Strauß hat eine geistreiche, raffiniert interessante, melodramatische Erläuterungsmusik zum „Enoch Arden“ komponiert.

D. S. In Ihren Gedichten ist einiges Gefühl und Talent; in den erotischen sogar Mut, Trost und Kraft. Die gehören natürlich nicht her. Aber eines von den andern:

Bist du, mein Lieb?
Bist du, mein Lieb? Ganz — ganz bist!
Du magst ihn nimmer, deinen schlümmen Jungen?
Geh, nimm das häßliche Wort zurück,
Es hat so bitter böse geklungen!

Woll ich die Suse geküßt, das wilde, braune Ding?
Und darum säumst du? Nein, wie schlimm du bist!
Und ich tat's doch im Spaß, um dir dann zu geh'n,
Daß dein Mähdchen tausendmal süßer küßt.

Doch, wenn du mich von dir löst, weit, weit fort, —
Dann werd' ich wohl sterben müssen,
Aber so lang' ich noch lebe — dir zum Trost —
Will ich die Suse küssen!

Du schlummer, schlummer, böser Bub,
Wie muß' ich gestern weinen,
Doch — eh' du den Mund von der Suse küßt,
Dann — dann nimm lieber den meinen!
Noch lange nicht einwandfrei. Aber sieben
Fehler gibt sogar Meister Sirtus vor!

Verzweifelte Mutter. Auch Sie stehen vor der entscheidenden Lebensfrage Ihres Sohnes, seiner Berufswahl? Da die kaufmännischen, die wissenschaftlichen und künstlerischen Berufe alle überfüllt sind, hat sich der junge Herr es durchaus in den Kopf gesetzt — Briefkastenonkel werden zu wollen? — Drohen Sie ihm mit Fluch und Enterbung! Er soll lieber Hotelportier, Librettist oder Bankverwaltungsrat werden.

Marietta v. Pöb—ly in Pöbz. Gnädigstes Fräulein sind in sehr bedauerlichem Irrtum befangen. Unsere redaktionellen Empfehlungen bleiben vom Inseratenteil vollständig unabhängig, und gar nichts berechtigt Sie zur gegenteiligen Annahme. Ob jetzt das Inserat im Blatte ist oder ausbleibt, wir halten „Donoi“ deswegen doch immer für das gleiche ausgezeichnete Präparat. Oja — Javoi!

S. M. N. 13. Jbsens „Hedda Gabler“ poßt für junge Mädchen — unsere jungen Mädchen passen nicht für „Hedda Gabler“. Fragen Sie mal in 50 Jahren wieder an. — Ein Parfüm für jemanden wählen, ist viel schwieriger, als eine stille Liebe für ihn wählen.

J. J. Pa. — S. A. in S. — M. & L., Kroatia aus Esseg. Wir bedauern, mitteilen zu müssen, daß wir uns mit Graphologie nicht befassen. Weiden Sie sich an die bekannte Graphologin Fräulein Dolphine Poppée, Tabor (Böhmen).

K. B., Reinpredtendorferstraße bedichtet „des Lebens Glanze“. Abonnentin seit 1890.

Kann eine unverheiratete junge Dame auf der Durchreise einen guten Bekannten, einen unverheirateten Herrn, anfangs vierzig, der viel im Hause verkehrt hat, zur Begleitung auf den Bahnhof bitten?

Manchmal schon, ganz gut, warum nicht? Und zuweilen wieder nicht daran zu denken. Das beste ist, wenn die ledige Dame heiratet und den Fall mit ihrem Mann bespricht.

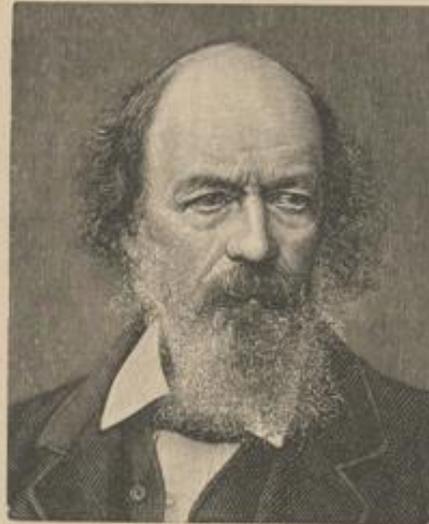
Papierkorbschen.

Es mußte sein!

Der Ritter und die Aigentraut
Ruh'n an des Sees Uferade,
Und der Papierkorb, er verbrant
Die schändlichste Ballade!

May. Die Adresse der Künstlerin lautet: Fräulein Verta Czegka, Wien I., Palais Equitable.

S. W. in Mannerödorf. Ihr „Frühlingsgruß“ ist dem Papierkorb einverleibt worden. Der wollte zuerst nicht, aber er mußte!



Alfred Tennyson.

Ida. Noch ein bißchen weniger als nichts. Solche Hauspoesie kommt Sie in eigener Erzeugung viel zu hoch zu stehen. Das bekommen Sie fertig viel besser, dauerhafter und billiger. Das „quadrillierte Unterfutter Ihrer Gefühle“ — das Wort ist von Johann Nestroy — interessiert Fernerlebende gar nicht.

Lila H. Der jungen Dame, die einen alten Briefkastenmann schriftlich zu Hilfe ruft, wenn sie unerwartet geküßt wird, sind besagte Küsse vermutlich nicht unerwünscht! Tun Sie nicht gar so!

Marie S. Nach den Eltern trägt man ein Jahr tiefe Trauer, hierauf ein halbes Jahr Halbtrauer.

M. J—pp—r in Feldkirch. Ihr Gedicht „Schlittensfahrt“ will ich zur Abkühlung herzeigen:

Berschnelt liegt Heß und Wiese, Wald und Ried
So schleichen wir, so abenddämmerhell,
Die Schlittenschellen singen mir ein Lied
Wie gern ich träumend ihm doch lauschen will.

Sankt gleitet das Gefährte durch die Nacht,
Kein Stern — nur rings ein blauer, fahler Schein,
Den Arm leg' ich um deine Schulter leicht,
Ein letztesmal möcht' ich noch glücklich sein!

Fern liegt des Alltags graue Sorgenlast,
Darf ich dich nah', so nahe bei mir haben —
Rein Unglück dünkt mich eine Lüge so,
Daß langsam, langsam nur das Röhlein traben.

E. S. „Natursprache.“ Unsinn, du siegst!

Fräulein fragt: „Ist es schön, blonde Haare und schwarze Augen zu besitzen?“ — Die Farbe der Haare kann man nach eigenem Geschmack wählen, die der Augen noch nicht. — Sie lieben zwei Herren „gleichsam“. Der eine „ist“ arm, doch gute Position, der andere ist reich und „Possident“. — Ich habe mich in solchen Fällen immer für den „Possidenten“ entschieden. — Ein „Brautbuch“ geben wir Ihnen in jedem Falle gern gratis; denn wir fördern ebenso gern das eheliche Kleingewerbe wie den Großgrundbesitz der legitimen Liebe. Amorofo 36 macht ein längeres, humorfreies Gedicht auf eine Partbinde. Es ist erreicht!

Frechdachs. Sie wollen Schauspieler werden? Wenn Sie einen Sprachfehler haben, unwissend und anmaßend sind und sich durch nichts einschüchtern lassen, wird es schon gehen. Das bißchen Talent, das früher zu dem Geschäft gehörte, sieht man Ihnen heute gern nach.

Prämiierte Sklänferin in Focani bittet, ihr zu sagen, ob „S'er“ statt „ihrex“ ein Wiener Ausdruck ist. — Möglicherweise Leopoldstädter Jargon. Kompetente Autorität und Spezialität Herr Volksfänger Heinrich Eisenbach.

B. M. A. Wir bitten das Maß (Länge, Taillen- und Hüftenweite) einzusenden und schicken dann sofort den Reformeinleitungschnitt zu.

Deine . . .

Die Braut.

Und sie steht im Brautgemache Und nun soll es lustig werden,
Ernst und bleich in ihrem Kranz, Hochzeit feiert man doch heute,
Um sie her ein froh Gejohle: Weib geht her, wir wollen trinten,
Spieler, spielt uns auf zum Tanz. Spielt uns an, ihr Musikanten!

Nur die Braut steht fern von jenen,
Starr und bleich ist ihr Gesicht,
Da so plötzlich eine Träne
Reißt aus ihrem Auge dreist.

Auch aus meinem schönen Auge brach, obwohl ich keine Braut bin, nach erfolgter Vertüre dieser miserablen Verleerei eine heiße Träne.

Gladköpfer. Sie verlangen Bild und Biographie des Schauspielers A . . . N—h? Gern würden auch wir sagen: „Lasset die Kleinen zu uns kommen“ — aber wir müssen die Interessen und das Interesse eines sehr ausgedehnten Leserkreises berücksichtigen.

E. M. in P. Das Gedicht von Heine „Du hast die schönsten Augen“ drückt den von Ihnen versifizierten Gedanken poetisch aus und hält wohl noch eine Weile vor.

L. G. in Rabauk. Wir ersuchen, uns Ihre Adresse zu nennen, um Ihnen brieflich Bescheid geben zu können. Worte für unser Schreiben ist beizulegen.

N. N. Sie delirieren trostlos über Fata Morgana, Wüstensand und Erinnerungsland. Widmen Sie Ihre gestammelten Worte Sr. Majestät dem Kaiser der Sahara!

Lucie. Ihr Briefpapier hat mir viel besser gefallen als Ihr Gedicht. Es — nicht das Gedicht! — ist von gediegener Eleganz, von sympathischer Modernität und macht Ihrem Geschmack alle Ehre.

Braut-Seide Hochzeits-Seide Damast-Seide

für Blusen und Roben in allen Preislagen sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 kr. bis fl. 11.35 per Meter. — Franko und schon verzollt ins Haus. — Muster umgehend.

Seiden-Fabrikant G. Henneberg, Hoflieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin, Zürich.

Matrosenanzug K 12.—, Waschanzug K 5.—,
Herrenlusterjacco K 9.—, Damenburberrymantel K 52.—.

Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien I,
Stephansplatz 8.

Benützen Sie



BONOL

-Creme, -Puder, -Seife

in Dr. J. Werber, Wien VI, Dürergasse 19.

Echte Korallen

Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.

Granat-, italienische Mosaik-,
Türkis- und andere Bijou-
terien in feinsten, billigster
Ausführung. 5163

Nein, fort damit.

Ich nehme nur
Bensdorp's
Holländ. **Cacao**

Vieljährige Erprobung
hat gezeigt, dass ausnahmslos
in allen Fällen
**Sommersprossen
und Leberflecke**
bei Anwendung der
Orientalischen Gesichtspomade
verschwinden.
Preis per Dose K 1.60.
Die dazugehörige Seife per
Stück 70 h.
Alte k. k. Feld-Apotheke,
Wien, I. Stefansplatz Nr. 8.
Zweimal täglich Postversand.
5135

KORPULENZ



Fettleibigkeit,
starker Leib,
starke Hüften,
werden auf natür-
lichem Wege in kurzer
Zeit vollständig und
dauernd beseitigt nur
durch 5290

**Kalydon-
Zehr-Kur**

(gesetzlich geschützt) 1 Paket mit An-
weisung K 8.50. Garantiert unschädlich
und sicher wirkend, wissenschaftlich be-
gründet. — Kein Heil- und Geheimmittel.
Dauernd schlank, elegante Figur. —
Allein echt aus dem chemisch. Laborator
Franz VITEK & Co., Prag, Wassergasse 119
Diskr. Postversand tägl. n. allen Ländern

Säuglinge
gedeihen
am besten
mit
Löflunds
chemisch reinem
Milchzucker
nach Prof. v. Soxhlet's Verfahren
dargestellt. Nur echt in den
Original-Packeten mit unserer
Firma: zu M. 1.50 und 80 Pf.
in den Apotheken, Drogerien
und Sanitätsgeschäften zu haben.
Ed. Löflund & Co.
Grunbach-Stuttgart.

MORPHIUM (Heroin, Opium, Kokain etc.)
Entwöhnung ohne Zwang. -
Mildeste Kur in o. 4 Wochen
ohne Entbehrungserscheinung, bei sofortig. Verzicht auf d. Spritze.
Erfolg dauernd. Dr. Fr. Müller's Schloss Rheinsblick Bad Godesberg a. Rh. (Keine
Geisteskr.) Unvergleichl. Lago in gr. Park, 3 Minut. v. Wald. Modernat.
Komfort. Billard etc. 88le. Gegr.
1899. 2 Aerzte. Illustr. Prospekt frei.
Zwanglose Entwöhnung von **ALKOHOL**

Für die heisse Zeit!
Reform-Mieder
(gesetzlich geschützt. 76.879.)
Preis von **K 15.—** aufwärts.
F. J. Scheffer's Söhne
k. k. beideter Schätzmeister und Sachverständiger.
Wien I., Petersplatz.
Atelier: **VI., Corneliusgasse 5.**
Telephon 7226 und 15.018.
Filiale: **Karlsbad, Alte Wieso 37**
„ZUR GRAZIE.“
Gegründet 1851.
Neu! Gesetzlich geschützt **Neu!**
Reform-Leib- und Hüftenhalter.
Illustrierter Preisverant gratis und franko.
Als Massangabe für diesen Reform-Leib- u. Hüften-
halter genügt die Angabe des ganzen Umfanges der
Taillie und des Umfanges der Hüften in Zentimetern,
über eine gut sitzende Taillie gemessen.



Im Interesse der Damen!

Jede Dame, die die Kartons von fünf Gros Barthelon's „THE PERFECT“-Druckknopf bis längstens Ende
März 1906 unter der Adresse: Wohlgeboren Herrn k. k. Notar Dr. August Kolisko, „Perfect“-Konkurrenz,
Wien I., Hoher Markt 1, einsendet, kann einen der folgenden Preise gewinnen.

Die erstgezogene Einsenderin eine Anweisung an einen erstklassigen Salon auf eine vollständige Toilette
neuester Mode; die beiden sodann gezogenen Einsenderinnen je eine Anweisung auf eine Seidenbluse und
die danach gezogenen drei weiteren Einsenderinnen je eine Anweisung auf eine moderne Leinenbluse.

Die Auslosung findet anfangs April 1906 bei dem oben genannten
k. k. Notar statt. Das Ergebnis wird in der „Wiener Mode“, XIX. Jahrg.,
Heft 15, vom 1. Mai 1906 veröffentlicht.

Beachten Sie beim Einkauf genau die gesetzlich geschützte Karte
„Barthelon's „THE PERFECT“, die in allen Schneiderzugeschör-
Geschäften erhältlich ist.

Barthelon's „The Perfect“ ist der anerkannt beste Druckknopf der Welt!

Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Appetitlosigkeit, Magenverstimmungen, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Bellemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderssystem werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2. - in den Apotheken von **Wien und Wiens Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Redlersdorf, Groß-Enzersdorf, Schwchat, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Pirkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Brud. a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Himberg, Layenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannersdorf, Baden, Biskau, Leopoldsdorf, Pottenstein, Pottendorf, Br. Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Lillienfeld, Hainfeld, Reulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderau, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Ristersdorf, Mistelbach, Malaczka, Morva-Szt. Janos, Pörsdorf, Gadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holicz, Szalacza, Öbbing, Stronsdorf, Nikolsburg, Laa, Grubbach, Haugsdorf, Mey, Znaim, Pulkau, Eibendorf, Oberhollabrunn, Kaveltsbach, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Gobeltsburg, Gföhl, Krems, Stein, Spitz, Melk, Pöchlarn, Rank, Pöbbs, Scheibbs, Märzusschlag, Neidenau, Mognitz, Reunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Leoben, Deutsch-Kreuz, Kaszt, Eisenstadt, Neusiedl am See, Rittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Modorn,**

St. Georgen, Preßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajka, Hegyeshalom, Rosony, Szempcz, Tyrnau, Szered, Nagy-Megyer, Bös, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer **in den Apotheken.**

Auch versenden die **Apotheken in Wien**: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Wöhren-Apotheke, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; L. Haubners Engel-Apotheke, I. Bognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alte I. I. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstr. 107; Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Stimmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchsteirngasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Malagawein 450^o, Weinsprit 100^o, Glycerin 100^o, Rotwein 240^o, Ebereschensaft 150^o, Kirschsaf 320^o, Manna 30^o, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10^o. Diese Bestandteile mische man.

HANDARBEITEN RICHTER

k. u. k. Hoflieferant

Wien I., Bauernmarkt Nr. 13
„Zum goldenen Löwen“.



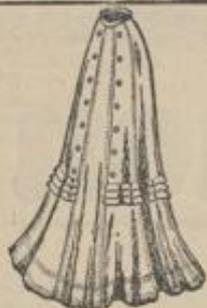
Gehäkelter Kragen von Löwen-Schawwolle, schwarz, creme, grau, lila, blau, rosa; 6-fachstichlich nur 3 Knäuel à 60 h oder 3 Knäuel grau ombriert à 80 h. Ganz festig K 7.—, grau ombriert K 9.—.

Neuester Katalog gratis und franko.



Mildeste Seife für die Haut.

Überall vorrätig.



Wilna 9

neuester Kostümrock, dessen Schnitt u. Ausführung diesmal unübertrefflich! Oben drei Quersalten, glattes Vorderblatt, Garnierung von Knöpfen. Aus neuesten, klein karlierten, zu jeder Jacke oder Bluse passenden Strapaz-Herren-Modestoffen für K 6.75, in Grau und Drap aus englischen weissen, wahlbaren Ripa-Piquo K 6.50, aus Mohlr-Lüster, schwarz, blau, champagne, schwarz-grau, fein gefärbt . . . K 14.—.

Bei Bestellung genügt die Angabe der Farbe, Vorderlänge, Schlüss u. Hüftenweite. Jedes Stück wird separat nach Mass angefertigt.

Garantie für tadelloser Passen.

Kostümrock-Fabrik
Mladý & Puš
Chrudim (Böhmen).

Behagliche Wohnungs-Einrichtung. Will sich jemand modern, komfortabel und doch billig einrichten, so findet er bei Schein die größte Auswahl in kompletter gediegener Wohnungseinrichtung. Will jemand seine Wohnung verschönern, dann verlange er zur Information das soeben erschienene neue, große, illustrierte Album der Innendekoration, (Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie), ein überaus wertvoller, ja fast unentbehrlicher Helfer bei der Auswahl gediegener Wohnungseinrichtung. Es veranschaulicht in übersichtlicher, leicht verständlicher Weise die besten Vorbilder jeder Geschmacksrichtung sowie die Art der Einrichtung von der einfach behaglichen, bis zur prunkvollsten Ausstattung. Der reich illustrierte Inhalt umfasst unter anderem auch Teppiche, Möbelstoffe, Stoff- und Spizenvorhänge, Draperien, Bett-, Tisch- und Klavierdecken, komplette Vertausstaltungen, Flanell- und Steppdecken, Reise- und Bagagedecken, Plaisirs, Lambrequins, Gobelins, Paravents, Dekorationsvorhänge, Angorafelle, Linooleum, Kokosmatten. Die Weltfirma Teppich-Möbelhaus S. Schein, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 12, versendet dieses Werk an unsere Abonnentinnen auf Wunsch gratis und franko. Der Bezug kann den p. t. Leserinnen nur wärmstens empfohlen werden.

Paris 1900: Grand Prix.

Gebrüder Brügger

WIEN VI., Magdalenenstrasse 10 a.

PRAG, Ferdinandstrasse 20. BUDAPEST, Kronprinzgasse 3.

K. k. priv. Fabrik von

**Beleuchtungsobjekten
für elektrisches Licht,
Gas und Petroleum**



empfehlen ihr reichhaltiges Lager von
**Lustern, Tischlampen,
Deckenbeleuchtungen etc.**
in modernstem Stil

für Wohnungen, Hotels und Restaurants.

Ueberschläge u. illustrierte Preislisten gratis zu Diensten.

UM SCHLANK ZU WERDEN



ohne der Gesundheit zu schaden, bediene man sich der
"PILULES APOLLO"

auf Basis von Meerespflanzen hergestellt und von Pariser ärztlichen Autoritäten für gut befunden. Diese leicht zu befolgende Behandlung vertreibt übermäßigen Embonpoint unfehlbar in kurzer Zeit und sichert die Heilung von Fettleibigkeit beiderlei Geschlechts. Dies ist das Geheimnis jeder eleganten Frau, welche sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. Preis per Flacon mit Notiz Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme K. 6.75. J. RATÉ, Apoth., 5, Passage Verceau, Paris (IX). — Depot für Oester-Ungarn in Budapest, J. V. Török, Apoth., Königsq., 12.



1904 St. Louis: Grand Prix
Wien: Gold. Staatsmedaille 1904

**DR. DRALLE'S
SAPODONT**
flüssige Zahnseife

Die Perle aller
Zahnreinigungsmittel.
Kein Mundwasser
reinigt und erhält die Zähne besser als Sapodont

Georg Dralle, Hamburg.

Zu haben in Parfümerie-, Drogerie- und Friseurgeschäften sowie Apotheken.



Zarte Haut

blühend schönen Teint, jugendfrisches Aussehen, weisse Hände erzeugt einzig nur
Reichels Crème Benzoë
K 1.20 und 2.40 (franko K 3.—) nebst wissenschaftl. „Die Schönheitspflege“.
Ueber Erfolge Tausende Anerkennung.
Otto Reichel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4.
Wien: Apoth. „Zach. Haren“ - Lugeck 3.
Prag: Max Fanto, Alstadt Ring 21.
Budapest: Jos. v. Török, Königsqasse 12.

**A. Steiner, Wägen-Fabrik
Charlottenburg-Berlin,
Goethestraße 80 L.**

Billigste Bezugsquelle!
Stoffhüte wie nebenstehend:
mit Ständer und Kopf Kf. 12.—
ohne " ohne " 8.50
ohne " ohne " 5.50
für jede Körperform, zum Anfertigen der Kostüme unentbehrlich, so wie daher in feinem Haushalt, so auch in Ab-Wägen. Keine Anprobe nötig. Verpackung frei. Preisliste gratis und franko.

Genossenschaftliches Warenhaus der Kunst- und Möbeltischler Wiens

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Wien VI., Gumpendorferstrasse 22. | Lager feinst gearbeiteter Möbel jeder Stilrichtung und Holzart. — Uebernahme kompletter Möbliierungen von Wohnungen, Villen, Hotels etc.

5217 Telephone Nr. 2350.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**

sowie **blutarme**, sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare

Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. Hommel's Haematogen

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.



5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Ent fernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
THOS. H. WHITTICK & CO.
Prag, Petersplatz 7-372, Triest, Via Campanile 13-372.

Gesundheitsbinden für Damen

Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Holzwole-Watte mit Holzwole-Watte-Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfehlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück
Grösse 24 x 7 1/2 m. K. 1.—50 per Paket
Grösse 27 x 9 1/2 m. K. 1.— per Paket
Depot für Wien: Robert Gehe, III, 3, Heumarkt 7.
Prospekte und Muster zu Diensten.

**Verbandstoff-Fabrik
Hartmann & Kleining**
Hohenelbe (Böhmen).



ROSENWALD'S

Baleinette ist echtes fein über-sponnenes Fisch-bein in laufenden Metern.

Baleinette kann leicht ein-genäht werden.

Baleinette verleiht Kostümen eleganten Sitz und dauernd gute Form.

Baleinette wird durch kein anderes Fabrikat erreicht.

Baleinette kann mit der Maschine oder mit der Hand in der Mitte oder an den Seiten durchgenäht werden.

Baleinette ist der beste Tail-lenstab, Rockstoss-, Kragen- und Ärmel-einlage.

Baleinette spaltet sich nicht, gibt auch keinen Abfall und ist im Tragen unverwundlich.

Baleinette wird in weiss und schwarz geliefert.

Alleiniger Importeur:

Jos. Süsskind, Hamburg, Gr. Bleichen 16.

Der vollkommenste, beliebteste **Federdruck-KNOPF** der Welt!

letztes Jahresergebnis 53 MILLIONEN

Nur allein echt auf Karten mit der Bezeichnung: **„KOLIBRI“**

zu haben in allen besseren Schneiderzugeschäften

Echte Rumburger Leinenweben

Bettzeuge, Damaste, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Chiffone, Piqués, Barchente, Kleiderstoffe, Decken, Vorhänge, Wirkwaren etc. liefert ins Haus die

Rumburger Leinwand-Niederlage von **Lorenz Kühnel** in Dux Böhmen.

Eigene Handweberei in Daubitz, Bezirk Rumburg. Preisliste und Muster gratis und franko. Gegründet 1868.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

ODONTA unübertroffenes MUNDWASSER
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE

ZU HABEN IN BESSEREN PARFÜMERIE-DROGEN- & FRISUR-GESCHÄFTEN

Grammophon

mit Schutzmarke

„Schreibender Engel“

ist der

anerkannt beste Sprechapparat.

Apparate zum Preise von **45 bis 550 Kronen.**

Jeden Monat neues Platten-Repertoire.

Juni-Repertoire enthält Aufnahmen von: Alexander Girardi, Richard Mayr, Karl Meister, Josef Modl, Arthur Preuss, Richard Waldemar, Grete Forst, Mila Theren etc.

C. JANAUSCHEK & CIE., Wien I., Kärntnerstrasse 10 (Hochparterre).

„Monarch junior“ mit Trompetenarm Kronen 145.—

Amateur-Photographie. Verschiedene Films.

Wer kennt nicht, ob er nun dem Lichtbildsport huldigt oder nicht, den Apparat, dem man die Bezeichnung „Kodak“ beigelegt hat. Mit dem Kodak unzertrennlich erscheint dem Ueingekehrten das Arbeiten mit Filmrollen, und tatsächlich war es auch die Kodak-Gesellschaft, die bei uns die Rollenfilms einführt. Seitdem ist eine geraume Zeit verfloßen, die Herstellung von Films wurde von vielen anderen Fabriken im großen betrieben, die Films selbst wurden auch vielseitig verbessert. Die erste Form der Filmpule war ein langes Band aus Zelluloid, das mit der lichtempfindlichen Schichte überzogen, auf einem Streifen von schwarzem Papier ruhte und gemeinsam damit auf einer Spule aufgerollt verpackt werden konnte. Diese Form hat sich bis heute noch erhalten und wird auch hauptsächlich verwendet. Die Verwendung des Zelluloids als Unterlage hatte aber neben anderen Unannehmlichkeiten den großen Nachteil, daß die Folienegative sich nach dem Trocknen stark zusammenrollten, weshalb man bestrebt war, durch Anwendung anderer Unterlagen diesen — den unangenehmsten — Fehler zu beheben.

So entstanden die Rollenfilms, die die Kodak-Gesellschaft unter der Bezeichnung „Non Curling“, nicht rollend, seit einer Reihe von Jahren in den Handel bringt; diese Films haben gehärtete Gelatine zum Träger der lichtempfindlichen Schichten. Obwohl das Besitzen des unangenehmen Rollens der Filmstreifen schon ein großer Fortschritt genannt werden mußte, so hafteten diesen NC-Films doch noch zwei große Fehler an, nämlich die Unmöglichkeit des separaten Einstellens der einzelnen Aufnahmen auf der Mattscheibe und die große Schwierigkeit, einzelne Aufnahmen, ihren Expositionsverhältnissen entsprechend, zu entwickeln.

In der Absicht, diese Nachteile der bisher gebräuchlichen Rollenfilms zu umgehen und einen Ersatz dafür zu finden, waren verschiedene Fabriken bestrebt, die Vorteile der Rollenfilms mit denen der Blattfilms zu vereinigen. Es entstanden als Uebergang Tageslicht-Filmrollen, bei denen lichtempfindliche Blattfilms mit transparenten Papierblättern abwechselten, so daß man in der Lage war, sowohl einzelne Aufnahmen einzustellen als auch zu entwickeln.

Annähernd in dieselbe Zeit fällt die Fabrikation der Kodak — Premo Film Pack — einer Filmart, die geeignet erschien, den Rollenfilm völlig überflüssig zu machen. Bei dieser Packvorrichtung liegen in einer ganz flachen Kartonschale, bei Tageslicht auswechselbar, zwölf Planfilms, die mittels einer äußerst sinnigen, automatischen Vorrichtung hintereinander vor die Expositionsebene gebracht werden

können. Die an jeden Apparat hierzu anzupassende Kassette, die keine größeren Dimensionen besitzt als eine gewöhnliche Doppeltkassette, kann nach der Aufnahme geschlossen werden; jedes Bild ist einzeln auf der Mattscheibe einzustellen. Man hat bei Verwendung der Premofilm-packung aber auch noch den Vorteil, daß man ganz wie bei den Rollenfilms leicht 5—6 Pakete in der Kodatasche mitführen kann, ohne sich sonderlich zu belasten.

Die Nachfrage nach dieser sehr praktischen Art von Filmpackungen war nun so groß, daß die Fabrikation mit der Nachfrage nicht gleichen Schritt halten konnte, so daß eine Zeitlang der Besitz einiger Pakete Premofilms etwas Besonderes war.

Neuerer Zeit haben sich mit der Herstellung von Filmpackungen ähnlicher Art drei Fabriken fast zu gleicher Zeit befaßt. Das erste Muster, das uns in die Hand kam, war die „Gemera-Filmpackung“ der R. P. G. Diese stellt ein einzelnes Blattfilm in sich aufnehmend, eigentlich eine Kartonskassette dar. Zur Befestigung in dem Adapter hat die eine Seite einen entsprechend gebogenen Blechstreifen, der sich in einer Holzrinne des Adapters festhält.

Eine leichtere Art der Packung hat man in dem „Agfa“-Taschenfilm, das den Vorteil hat, daß man in der dem Apparat anzupassenden „Agfa“-Kassette bis zu 30 Stück der exponierten Filmblätter unterbringen kann.

Die einfachste der Filmpackungen der drei erwähnten Fabriken ist jene, die von der Firma Zeiß in Jena demnächst in den Handel gebracht werden wird. Bei dieser liegen die einzelnen Filmblätter in dünnen, schwarzen, doppelten Papiertaschen, die übereinander greifen und je eine Dese besitzen, die für sich wieder in einen federnden Knopf einschnappen. Man kann dann das eine Täschchen ohne Gefahr herausziehen, und der Film ist zur Exposition freigelegt. Jede der erwähnten Filmpackungen hat ihre großen Vorteile, und wir können die Anwendung unvoreingenommen empfehlen, als das Anpassen der nötigen Adapterkassette nur mit geringen Kosten verbunden ist. Wir sind auch gerne bereit, sich hiefür interessierende Leserinnen noch näher mit dem Wesen der einzelnen Packungen bekannt zu machen und etwaige Anfragen im Briefkasten zu erledigen.

Briefkasten.

Fränklin Elsa A. in Norderney. Es freut uns, daß Sie sich veranlaßt fühlen, auf unsere Anregung hin, „falsche Mondschein-aufnahmen“ zu machen. Eines der eingefandten Bilder ist recht hübsch, wir werden es sobald als möglich bringen. — Für die Zukunft entwickeln Sie aber etwas weicher.

Fran M. S. in Jhöl. Die Auffassung Ihrer Aufnahme ist sehr schön, doch würde eine bessere Optik für Ihren Apparat empfehlenswert sein.

MALZEICHEN-REQUISITEN
BRANDMALEREI
APPARATE, PLATINSTIFTE, VORLAGEN ETC.
HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN
KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN
BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETHOFFSTR. 9.
ALLE IN DER WIENER-MODE ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.

Zur Photographie für Amateure!
Bereitliegende photographische Salon- und Reise-Apparate, neue unübertroffene Moment-Gebirgs-Apparate in den Preislagen von K 20 — bis K 500. — bei **A. HOLL**, I. u. I. Hefelienstr., Wien, I. Tuchlauben 9. Unterrichts gratis. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste. — Entwickeln, Retuschieren, Kopieren. Bergreisen etc. in eigener photographischer Kopier-Anstalt laut billigem Tarif. 5177

Warum sind die Regenschirme mit in den Stoff eingewebter Schutzmarke:

ROMULUS

(Halbseide)

oder

REMUS

(Reinseide)

so beliebt? — Weil jedermann weiß, dass diese Schirme nicht nur sehr elegant, sondern auch äußerst wasserdicht sind und in Bezug auf Haltbarkeit unübertroffen dastehen. Die Art der Stofffabrikation bei „Romulus“ oder „Remus“ schliesst das mit Recht gefürchtete vorzeitige Zerreißen in den Legefalten bei normalem Gebrauche des Schirmes vollständig aus. Daher zu Tausenden im Gebrauch. Zu haben für Herren und Damen in jedem besseren Schirmgeschäft Schirme ohne die eingewebte Marke „Romulus“ oder „Remus“ weisen Sie in Ihrem Interesse zurück.

Eine Quelle der Kraft für Alle

die sich matt und elend fühlen, nervös und energielos sind, ist

Sanatogen

Von mehr als 2000 Ärzten aller Länder glänzend begutachtet.

Zu haben in Apotheken und Drogerien. — Broschüre gratis und franko von Bauer & Cie., Berlin SW. 48.

nicht alle Tage so überaus praktische Gebrauchsgegenstände wie die Kleiderbügel „Gnom“ und „Union“. Für jeden Haushalt, in welchem auf Ersparnis an Garderobe und Ordnung im Kleiderschranke gesehen wird, unentbehrliche Artikel. Billig.

Vielfach patentiert!



Fabrik: Sinram & Wendt, Hannover 45.

Alleinverkauf für Oester.-Ungarn: Arthur Buckwitz, Wien, I. Sonnenfelsgasse 15.

NB. Um sich vor Täuschungen zu schützen, nehme man vom Wiederverkäufer nur Kleiderbügel mit dem Prägestempel „Gnom“ bzw. „Union“ an.

Im persönlichen Gebrauch Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

Piolet Pflege der Haut u. Schönheit des Teints
ROYAL THRIDACE SEIFE
VELOUTINE SEIFE
PARIS
29, Boul. des Italiens zu haben in allen Parfümerie- u. Colifourgeschäften.

Wasser-, Luft- und Sonnenheilstätte **Wällischhof** bei Mödling (Südbahn).
Physiatr. Helverfahren
Post- und Bahnstation Maria-Erzersdorf (Südbahn). Aerztl. Leitung: Dr. Marius Sturza. Schöne Lage. Gute Erfolge in den meisten chronischen Erkrankungen. Ausgezeichnete Verpflegung. Näheres durch die Prospekte gratis und franko.

Für Haus und Küche.

(Siehe den Küchensettel auf der dritten Umschlagseite.)

*** **Kalter Schokoladepudding.** 1/2 Liter Milch wird mit 30 Gramm Kakao, 50 Gramm Zucker und einem Stückchen Vanille verrührt und auf Feuer gestellt. Sobald die Flüssigkeit kocht, mengt man unter stetem Umrühren 60 Gramm feinsten Grieß nach und nach dazu. Man läßt die Masse ein paarmal aufkochen, schüttet sie dann in eine mit kaltem Wasser ausgespülte Schüssel und stellt sie kalt. Zu diesem Pudding wird eine kalte Vanillecreme serviert. (Mitgeteilt von Frau Ch. T. in Berlin.)

† **Gefüllte Krametsvögel.** Die Krametsvögel werden gerupft, gefengt, rein ausgenommen, ausgewaschen und, wenn innen gut mit Salz und Pfeffer eingerieben, mit einer feinen Gansleberfarce gefüllt. Sie werden dann hübsch dressiert, mit etwas Salz und Pfeffer bestreut und mit dünnen Speckplatten umbunden. Dann läßt man sie mit Butter und geschnittenem Wurzelwerk braten, läßt den Saft mit ein wenig Wein verkochen, passiert die Sauce, fügt ihr ein wenig Maggi bei und serviert sie separat zu den auf einer Unterlage von frischem Sauerkraut angerichteten Krametsvögeln. Das Kraut übergießt man eventuell mit einem Glas Wein oder Champagner.

Melonen in Rum einzumachen. Ausgewachsene, jedoch noch ganz feste Zuckermelonen schält man, entfernt mit einem silbernen Löffel Kern und Kerne, schneidet die Frucht dann in fingerlange, zwei Zentimeter dicke Stücke und legt diese in gut abgeschäumten Zuckersirup, den man vorerst nach Beigabe von feinem Rum aufwallen ließ. Zu je 1 Kilogramm Früchte nimmt man 1/2 Kilogramm Zucker, den man vorerst mit 1/2 Liter Wasser und nach dem Abschäumen mit zwei Tassen Rum kochen läßt. Die Melonenstücke läßt man unter wiederholtem Schwanken des Gefäßes solange darin, bis sie durchsichtig aussehen. Dann läßt man sie auf einem Porzellansteb ablaufen, da sie mit dem Löffel nicht berührt werden sollen. Den Sirup läßt man die einkochen und gießt ihn über

die in eine Schüssel gehäuft Melonenstücke, die man so 2—3 Tage liegen läßt. Dann läßt man sie abermals auf dem Siebe ablaufen, den Sirup nochmals einkochen, gießt ihn wieder darüber, um dann nach dem Erkalten die Früchte mit dem Sirup in Gläser einzufüllen, die man mit Pergamentpapier verbindet.

Gesundheitsuppe. (Bisher unveröffentlichtes Originalrezept.) Zwei Eßlöffel Nollgerste (große Körner) werden mit 1/2 Liter kochendem Wasser begossen und umgerührt, worauf man sie über Nacht zugedeckt stehen läßt. Ebenso verfährt man mit einem vollgedrückten 1/4 Liter abgezupfter grüner, frischer Petersilie. Am folgenden Tage gibt man 1/2 Kilogramm gut gewaschener und in Scheiben geschnittene (nicht geschälte) Zwiebel mit 3 Liter kochendem Wasser aufs Feuer und läßt dies gut zugedeckt, ununterbrochen kochen, wobei man je nach einer halben Stunde soviel Wasser nachgießt, als verkocht wurde. Nach 3 Stunden Kochzeit gibt man die Petersilie mit der Brühe, nach 3 1/2 Stunden die Gerste und Brühe dazu und läßt die Suppe weiter kochen. Inzwischen rührt man 1/4 Liter festgedrückten, feingehackten Sauerampfer und einen Eidotter in gebräunte Butter und läßt dies solange auf dem Feuer, bis der Sauerampfer bräunlich und dicklich wird. Dann säubt man durch ein feines Sieb 2 Eßlöffel Mehl dazu und gibt den dicken, grünen Brei sowie einen Teelöffel Salz zur Suppe, nachdem diese 4 Stunden gekocht hat, worauf man sie noch 1/2 Stunde kochen läßt. Dann passiert man sie fest durch ein feines Sieb, rührt sie mit Eidotter (1 Stück per Liter Suppe) ab und reicht separat geröstetes Brot dazu. Die Suppe gewinnt, wenn man sie morgens kocht und abends vor dem Passieren aufwärmt, nicht kocht. Sie darf nur in irdenen (porzellanenen) Geschirren gekocht und stehen gelassen werden. Bei sorgfältiger Bereitung ist die Suppe sehr schmackhaft, nur hüte man sich vor dem Verfalzen. Es wird behauptet, daß diese Suppe der Gesundheit überaus zuträglich sei. Wer sich entschließen kann, sie während der Sommermonate zwei- bis dreimal wöchentlich mit geröstetem Brot, ohne alkoholisches Getränk, als vollständige Abendmahlzeit zu genießen, soll alsbald günstige Folgen für den Magen und besonders für den Teint bemerken.



Enthaarung mittel bewirkt bei einmaligem Gebrauch sofort schmerzlos alle unliebsamen Gesichts- und Körperhaare glänzlich mit der Wurzel. Keine Reizung der Haut. — Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Preis K 6.75 franko. Versand diskret. Nachnahme oder Voreinsendung. Institut für Schönheitspflege. **Frau N. Schröder-Schenke, Konstanz (Deutschland).**

Askania
Spart Gas!

beste geschlossene **Gas-Koch-Platte** mit größter Gas-Ausnutzung. — Ergänzungsteile: Wasser-Kessel, Teller- u. Speisen-Wärmer u. Brat- u. Backrohr stets anbringbar.
Albert Arnold, Wien
I. Weihburggasse 18 (Central-Bad).
Telephon 4071.

Oft nachgeahmt, niemals erreicht ist **Louisianatuch!**
Ein weicher, weißer Stoff, für alle Wäschesorten bestens geeignet, unverwundlich selbst nach langjährigem Gebrauche.
1 Stück 20 m lang, 90 cm breit K 14.—
1 . 14 . . . 140 17.—
1 . 11 . . . 160 18.—
In der berühmten Original-Qualität nur direkt vom Allein-Erzeuger
Leinenfabrik Jos. Kraus, Nachod zu beziehen.
Muster hiervon sowie jeder Art der bestrenommierten Leinen- und Baumwollwaren dieser Firma **gratis!**

NESTLÉ'S Kinder-mehl
Unübertraffen bei:
Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh
Vorrätig in Apotheken u. Drogerien.
Zu Versuchszwecke halbe Dosen a 1 Krone.
Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung in Central-Depôt **F. BERLYAK,**
Wien, I. Weihburggasse 27.

Lucca Company Hamburg
LUCCA
LIQUEUR EXTRA FINE
besonders feiner Cognac-Liqueur
hergestellt mit feinstem „französischen“ Cognac.

Generalrepräsentant für die österr.-ungar. Monarchie:
Robert Goldberger, Wien I., Elisabethstrasse 10.

Koche auf Vorrat!



Weck's Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.
Einfach, solide, zuverlässig!
Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung. Man verlange ausführliche Drucksachen sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von **Carl Möller, Mähr.-Schönberg.**
Veranstaltung der Firma **J. WECK, G. m. b. H.**

Die farbigen Rhomberg Handarbeitsstoffe

in verschiedenen Dessins eignen sich am besten für originelle Handarbeiten in jeder Technik, sind von vorzüglicher Qualität und billig im Preise.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Argentor-Werke
RUST & HETZEL
Metallwaren-Fabriken
Fabriks-Niederlage: Wien I., Kärntnerstrasse 26.

Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände
modernsten Stiles aus **Argentor-Zinn** schönste und dauerhafteste Legierung.
Reiches Lager in Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken.
Illustrierte Kataloge gratis und franko.



Es bürgt
die Apotheke C. Balassa dafür, dass die durch sie in Verkehr gebrachte wunderwirkende echt englische Balassa's Gurkenmilch nicht schädlich ist. Nur einmal mögen die geübten Damen probeweise Balassa's Gurkenmilch bestellen und werden sich sodann überzeugen, dass dieses Schönheitsmittel sofort Sommersprossen, Leberflecke, Wimpern, Milseer und sonstige Gesichtsunreinlichkeiten entfernt, das Gesicht glatt, jugendlich und frisch macht. Eine Flasche K 2.—, dazu echt engl. Gurkenmilch K 1.—, Puder K 2.— u. K 1.20 und Gurkencreme K 2.—. — Erhältlich in jeder Apotheke. — Hauptdepot in Wien: Apotheke „Zur Mariakühl“ VI., Mariahilferstrasse 55.

Zart wird der Teint, weich und geschmeidig wird die Haut durch **Dr. Jessner's**

Mitincreme
Durchdringt spielend leicht die Haut und hinterlässt keinen Fett-rückstand.
Preis in Kraken Mk. 1.—, in Probepfunden 25 Pf. in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
Chemische Fabrik Kewel & Co., G. m. b. H., Köln am Rhein.

Auf fettige, glänzende, feuchte, reizbare, gerötete, durchgeschossene Haut wirkt vorzüglich **Dr. Jessner's**

Mitinpaste
beim Verstreichen hautfarbig. In dünner Schicht aufzutragen, Touristen und Reiten empfohlen.
Preis in Kraken Mk. 1.—, in Probepfunden 25 Pf. in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
Chemische Fabrik Kewel & Co., G. m. b. H., Köln am Rhein.

Nervöse
Blutarme, Bleichsüchtige etc. erzielen überraschende Erfolge durch **Reichels Malzessenzpulver** (Malzextrakt trocken mit 0.6 Iodl. Eisen). Wirkt reichlich blutbildend, schwache Nerven stärkend und enorm Appetit anregend. Wirksamstes Kräftigungsmittel für Leidende u. Schwächliche, namentlich auch für Kinder. Dose K 1.50. Uebl. 3 Dosen K 4.80 franko geg. Voreinsatz. (auch in Briefen) o. Nachr. Otto Reichel, Berlin SO. 86, Eisenbahnstr. 4.

Aelteste Bügeleisenfabrik
Spiritusbügeleisen „Einfach“ Modell 1904.
500 Pferdekräfte 300 Arbeiter
Einfachste gefahrlose Konstruktion. Erster Staatspreis Wien 1904: Goldene Medaille. — Nächst daneben Fabrikmarke. Zu beziehen durch Eisenwaren-, Haus- und Küchengerätheshandlungen. Wozicht erhältlich, wende man sich an die Bügeleisenfabriken Oberleixingen a/Enz (Württ.) oder (für Oesterreich) Bruck a/Mur (Steiermark).
Gegr. 1862.

LOHSE's weltberühmte Specialitäten für die Pflege der Haut:
EAU DE LYS DE LOHSE
weiss, rosa, gelb, seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische, sowie zur sicheren Entfernung von Sommersprossen, Sonnenbrand, Rötthe, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints.
LOHSE's Lilienmilch-Seife, die reinste und mildeste aller Toilette-seifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosige, sammetweiche Haut.
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma
GUSTAV LOHSE BERLIN, 45 Hagerstr. 46
k. u. k. Hoflieferant, sowie Hoflieferant Ihrer Majestäten des Kaisers u. der Kaiserin von Deutschland.
Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.
In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

Das Modernste
für elegante Kostüme, Strapaz- und Sportkleider sind meine weltbekanntesten, unverwüsthchen **Murtaler Damenloden** welche genau in der jetzigen englischen Moderrichtung erzeugt werden. Verlangen Sie Musterversand durch das **Loden- u. Kleiderstoff-Versandhaus CORNEL KAWANN GRAZ** (Steiermark).

Schweizer Stickereien
eigener Fabrikation 4966
zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für Brautausstattungen besonders empfohlen, versenden porto- und zollfrei an Private
Wappler & Grob
St. Gallen A. 39, Schweiz
Gefälligst Muster verlangen.
Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller. Postkarte 10 Heller.

Käthe Busenwasser
Die grösste Zierde des Weibes ist eine schöne Büste. 5289
(gesetzlich geschützt). Sensationelles Mittel zur Erreichung einer herrlichen Büste, ist einzig dastehend in seiner überraschenden Wirkung. Käthe-Busenwasser wird nur äusserlich gebraucht, daher bei jeder Körperkonstitution anwendbar. Käthe-Busenwasser ist rein vegetabilischer Art und garantiert vollkommen unschädlich.
Preis per Flasche 5.4.—, Probepackung 2.50 mit Gebrauchsanweisung. Versand diskret geg. Nachr. durch **Mdm. Käthe Menzel**, WIEN XV II., Schulgasse 3, 1. Stock 24.

Dr. UHMA's FLÜSSIGER HAAR-PUDER
entfettet die Kopfhaut u. reinigt von Schuppen und Mikroorganismen, stärkt das Haar, verhindert das Ausfallen.
Preis der Flasche K 4.50.
Käuflich in Wien bei: Apotheker C. Brady I., Fleischmarkt 1.
Prag: Apotheke Dr. Fragner.
Agram: Apotheke Mittelbach.

Földes Margit-Creme
Preis eines Tiegels = 1 Krone
überall zu haben.
Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröthe, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Arad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.
In Wien zu haben: Krebs-Apotheke, Bohrer Markt; Säben-Apotheke, Lugos; Mohren-Apotheke, Tuchlauben.

MANDELKLEIE
MIT VEILCHENGERUCH
BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR TEINTPFLEGE.
A. MOTSCH & CO. WIEN
Xysoellen G. 116 & 117, 118 & 119, 120 & 121.

Sachsen-Altenburg,
Technikum Altenburg
Maschinenbau, Elektrotechnik, Papiertechnik, Automobiltechnik.
Programm frei.

Carl Schmidt Büsten-Fabrik BERLIN W.
23 Taubenstrasse 23
empfiehlt seine weltberühmten **Stoffbüsten** für jede Körperform. Unentbehrlich zur Anfertigung der Kostüme. Figur wie nebenstehend von Mk. 7.— bis Mk. 50.—.
Katalog O. gratis und franko.
Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.

K. u. k. Hof-Färberei Appretur und chem. Wäscherei
für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge, Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.
Ferd. Sickenberg's Söhne
Fabrik: WIEN XIX/2, NUSSDORF, Sickenberggasse 4-8.
Hauptniederlage: WIEN I., Spiegelgasse 15.
Annahmen: PRAG, BUDAPEST und in allen grösseren Provinzstädten.
Provinzaufträge werden prompt effektiert.
Soldatin ist das beste Fleckwasser für Tuch!!
Bitte genau auf den Wortlaut der Firma zu achten.

Die Mode vor 100 Jahren.
(September 1805.)



a) Kinderkleid aus weißem Wollstoff. b) Gesellschaftskleid aus gelber Seide mit Spitzenumhülle. c) Umhülle aus lila Seide.

Eine Stunde von Trient (Südtirol). Station der Valsugana-Bahn.

Levico - Vetriolo.

Erstklassig: Kur-Etablissements
Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Bains mit den berühmten Arsen-E-schwäbchen (Trink- und Baderkur) gegen Frauen-, Blut-, Nerven- sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhenden Leiden etc. etc.

Levico - Starkwasser = Schwachwasser
in allen Apotheken erhältlich.
Prospekte und ausführliche Auskünfte durch die Bade-Direktion der Levico-Vetriolo-Hotels in Levico.

Zu Wäsche-Ausstattungen

STICKEREI * Klöppelspitze *
Gute dauerhafte Ware! Stets reizende Neuheiten! Auf Original Schweizer Maschinen erzeugt!

Nur bei Ant. Löscher, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz.
Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

Nuphar-Lilienmilch-Seife

Nr. 895 1 Stk. 50 h Überall erhältlich

NUPHAR C9
WIEN/I Hohlmarkt 1-PARIS

Serravallo's

China-Wein mit Eisen
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten, appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 3500 ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 l à K 2.60 und zu 1 l à K 4.80.
Hauptdepot für Gross-Wien: Alts. k. k. Feldapotheke, I., Stefansplatz 8.

Für Blutarme und Bleichsüchtige sind **Chinin-Eisen-Pillen** (versilbert)

Der unerreichte Erfolg dieser Pillen rührt daher, dass sie ausser gründlicher Verbesserung des Blutes auch besonders günstige Ernährung bewirken.

überraschend wirksam. — Zu beziehen in Flakons à K 4.— (ausreichend für 4 Wochen) durch die **KREBS-APOTHEKE, Wien I., Hoher Markt 8.**

Canningene ist das bewährteste **Haarfärbemittel**. Dunkelblond, braun und schwarz. fl. 2 60.

Hygiene orientierte Rosenmilch ist das beste und beliebteste **Schönheitsmittel** à fl. 1.—, **Hyg. Balsamjenseife** hierzu 30 kr. Fritschs Sonnenblumen-Ölseife à 60 und 35 kr.

OSAN ist der beste Schutz für **Mund, Zähne, Hals und Lunge**. **OSAN-Mundwasser-Essenz** in Flaschen à 88 kr. **OSAN-Zahnpulver** in Dosen à 44 kr.

Anton J. Ozerny in Wien, XVIII. Carl Ludwigstrasse 6 und I. Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper. — Zusendung per Postnachnahme. Zu haben in allen grösseren Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. etc. Prospekte gratis. — Fabrik und Lager sämtlicher Parfümeriewaren.

Mein Liebling
ist der **Annähdrukknopf**

„MAGNET“
mit verdeckter **Feder**.
unverwüstlicher

Öffnet sich unmöglich von selbst, daher Toilettefehler ausgeschlossen.
Garantiert rostfrei.

Verlangen Sie nur den **„Magnet“-Druckknopf** in den Originalgrössen

7 mm 9 mm 11 mm 13 mm

Für schwache und starke Stoffe.
Er ist ganz flach und trägt nicht auf.
Erhältlich in jedem besseren Schneiderinnenzubehör-Geschäft.
Gesetzlich geschützt in den meisten europäischen Staaten.

Der chemisch untersuchte, dabei behördlich für die Haut als vollkommen unschädlich befundene **„Haarvertilger“** entfernt die bei Damen so unschönen und lästigen **HAARE im GESICHT** gründlich samt Wurzel und verleiht dem Teint zu h. noch natürliche Frische, Zartheit und Glätte. — Preis 7 Kronen. Versand überallhin durch:

I. SCHMIDEK, Budapest VII., Nyár-utca 18.

Mädchen-Pensionat A. Kryzanowska
Wien I., Franziskanerplatz Nr. 5.

Vom k. k. n.-ö. Landeslehrerats genehmigte **Fortbildungsschule** verbunden mit **Haushaltungs- und Handarbeitsschule**.
— praktischer **Für Interne, Externe und Halbpensionärinnen.**
Ausbildung in Sprachen und Musik, Malen. — Französisch und Englisch im Hause.
Prospekte und Referenzen.

Patent-Kühlkissen, ärztlich empfohlen, sofort und anhaltend wirkendes, einzig natürliches Mittel gegen Migräne, Kopfschmerz, Nervosität, Schlaflosigkeit, Kater-Kopfschmerzen, Entzündungen etc. In vielen Geschäften, bei Bandagisten und in Apotheken zu haben.

ENAX & GEYER, Leipzig 5, Breitkopfsstrasse 12.
Generalvertrieb für Oesterreich-Ungarn:
MAX PILLAU, Wien VII., Mariahilferstrasse 76.
Prospekte kostenfrei! Wiederverkäufer und branchenkundige Vertreter überall gesucht.

Für Blutarme und Bleichsüchtige sind **Chinin-Eisen-Pillen** (versilbert)

Der unerreichte Erfolg dieser Pillen rührt daher, dass sie ausser gründlicher Verbesserung des Blutes auch besonders günstige Ernährung bewirken.

überraschend wirksam. — Zu beziehen in Flakons à K 4.— (ausreichend für 4 Wochen) durch die **KREBS-APOTHEKE, Wien I., Hoher Markt 8.**

Vom Büchertisch.

„Peter Sawel.“ Ein Drama von E. v. Keyserling. S. Fischers Verlag, Berlin. Preis M. 2.—. — „Die mit dem Rainzeichen, das sind die großen Arbeiter.“ das ist die Peitsche, die sie treibt, wenn sie die „Bestie Leben“ aus Mut oder Freigebigkeit ertragen. Die alte Weisheit in neuer Form, aber, was besser ist, in neuen Gedanken, bildet die Originalität des zweifellos bühnenkräftigen Dramas. Der Held mit seinem dickflüssigen Bauernkut, das durch eine Sudermannsche oder, wenn man will, Daubische flatterige Sirenenform fassungslos in Wallung gebracht wird, ist überaus kraftvoll gegeben; gleich einem qualvoll gereizten Stier mit Scheuklappen gegen Leben und Umgebung rennt er sich selbst und seine Peiniger tot. Das alles ist auf dem rotschimmernden Hintergrunde unsicher gährender Sozialismus mit trefflich gezeichneten Nebenfiguren und effektvollem Dialog ohne Schwulst und Ballast mit lokaler Behäbigkeit, feiner Psychologie und geschmackvoller Umgehung aller szenischen Brutalitäten voll wirklich dramatischer Wirkung. H. T.

„Wenn die Schatten wachsen.“ Von Clara Eysell-Kilburger (Frau Viktor Blüthgen). Verlag von Karl Neisner, Dresden und Leipzig. Preis M. 2.50.—. — „Es war ein alter König, der nahm eine junge Frau.“ Das alte Liedchen, woran nur die Alltagskompromisse modern sind, Frau Blüthgen ist ein sehr sympathisches Erzählertalent mit ungeschraubt flüssigem Stil. Ihre Gewandtheit täuscht über kleine Mängel der Gefühlsanalyse hinweg, dabei jede überflüssige Breite verschmähend. Von einigen romantischen Banalitäten abgesehen, schwebt der weiche Hauch echten Frauenstils über dem Buche, dessen Wirkung auf das Gemüt gewiß einen Erfolg bedeutet. H. T.

„Carmen Sylva.“ Von Rite Kremnitz. Verlag von Haberland, Leipzig. Preis brosch. M. 6.50, geb. M. 8.—. — Eine hübsch ausgestattete und illustrierte Biographie der königlichen Dichterin, eine Biographie, die sich an die Lebens-, Geistes- und Seelenanalyse einer Lebenden wagt. Und das mit viel Geschick und Glück, mit manch feinem Verständnis und großer Liebendwürdigkeit der Wiedergabe,

einige nebensächliche Stillentgleisungen abgerechnet. Das in dem intensiven Bestreben nach Genauigkeit manch „Hineingeheimnistes“ unterlaufen ist in mag, ist unvermeidlich, aber mit anerkannter Ehrlichkeit ist der Autorin daran gelegen, uns die überaus ansprechende und interessante Persönlichkeit Carmen Sylvas nicht nur mit Krone und Lorbeerkranz, sondern auch als Mensch zu zeigen. H. T.

„Gib acht auf die Gassen!“ „Sich' nach den Sternen!“ Gedichte von Therese Köfflin. Verlag von Max Neumann, Stuttgart. Preis broschiert M. 2.—, geb. M. 3.—. — Die ganze Weichheit und innige Schöne eines tief empfindenden echten Frauengehirns spricht aus diesen reinen, sinnigen Gedichten; wärzige, erfrischende Höhenluft weht daraus jedem entgegen, der für den hohen, sittlichen Ernst edler Poesie noch volle Akkorde in der eigenen Seele anklängen lassen kann. Welch ein gesunder Gegensatz sind diese einfachen Nieder voll ergreifender Innigkeit, voll schlichter Wahrheit gegenüber so vieler dunstiger, unreiner, moderner Frauenliteratur! Die Verfasserin offenbart in ihren farbenreichen, fertigen Versen ein reiches Talent, ein vielseitiges Können, eine vernünftige Lebensauffassung und ein teilnehmendes, warmes Herz für die große und kleine Not des Lebens. Reizend sind auch die wenigen mundartlichen schwäbischen Gaben, und besonders fesselnd muten die den träumerischen Hauber der Volksliedchen atmenden Balladen an. Ein Zug schöner Frömmigkeit führt noch auf ideale Höhen, wo seltene und kostbare Blumen sprechen. A. K.

„Aus den Erinnerungsblättern eines Typewriting-Girls“, heißt ein Buch, das kürzlich in der vom Verlag der „Frauen-Rundschau“ in Leipzig herausgegebenen modernen Frauenbibliothek (Preis 75 Pf.) erschienen ist. Das Typewriting-Girl spielt ja, wie man weiß, im modernen Erwerbsleben eine immer größere Rolle, und es war darum wohl an der Zeit, daß eine Vertreterin dieser Gattung die übrige Menschheit einen Einblick in das Seelenleben der Typewriting-Girls tun ließ. Abgesehen von seinem spannenden Inhalt bildet das kleine Buch auch einen interessanten Beitrag zur Psychologie des im modernen Erwerbsleben stehenden Weibes.



Eins steht fest

bei allen denen, die Freunde einer guten Tasse Cacao sind und das ist: dass

Van Houten's Cacao

das beste, erfrischendste, anregendste u. nahrhafteste Getränk für den täglichen Hausgebrauch bildet. Ausgiebig, daher billig im Gebrauch

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Überall erhältlich

M^{me} Sarah Bernhardt, Paris

schrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.

Ich werde mich **niemals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.

Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Überall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHNER.

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstrasse 31.

Schweizer Stickereien

sowie Handstickereien, Klöppel-spitzen, Zierstiche und Horten aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen und in bester Ausführung

S. Weinberger

Fabriks-Niederlage Wien I. Tuchlauben 22.

Muster für die Provinz werden auf Verlangen franco eingeschickt.

Gegen 20 Pfennig oder 25 Heller in Marken senden **Hoock & Co., Hamburg**, Knochenhauerstr. 8/14 wissenschaftliche Broschüre (Prof. Encasuse), 6. Aufl., über „**Amiral**“.

Einzig bewährtes **äusserliches** und **unschädliches**, ärztlich warm empfohlenes Mittel gegen

Korpulenz

ohne Diät.

Nachstehend einige Urteile:

Frau Dr. H., Arztenagatin, schreibt: „Nach nicht ganz vier Wochen Abnahme Taille 4 cm, Leib 6 cm. Die Kur ist sehr angenehm, gesundheitsfördernd und erzielt ohne alle Diät den angegebenen Erfolg.“

Frau L. W. schreibt: „Versuchte ‚Amiral‘, erzielte raschen Erfolg, wodurch veranlaßt wurde, die Kur Bekannten zu empfehlen.“

Frau E. Ph. schreibt: „Habe in zirka vier Wochen mit 2 St. ‚Amiral‘ zirka 3 cm. Taillenumfang abgenommen. Mein Onkel hatte auch ein sehr gutes Resultat.“



Möbel-Fabrik

Gegründet 1855
Telephon Nr. 9638

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen, Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung

Edmund Gabriel's Söhne

Wien, VI. Webgasse 2a
Fabrik: VI. Webg. 4 u. Baumg. 1.

„Prinz Eugen“ benennt Martin Greif das vaterländische Schauspiel, das kürzlich C. F. Amelangs Verlag in Leipzig in 3. Auflage (Preis Mk. 1.—) verhandte. In der Mitte der Dichtung steht der berühmte Schlachtenlenker, dessen Volkstümlichkeit schon zu seiner Zeit in dem prächtigen Liede vom edlen Prinz Eugenius gefeiert worden ist. Wegen ihn arbeiten beim Kaiser die Spanier am Hofe und auf seinen Ruhm mißgünstige Generale. Die Nichtbeachtung des kurz vor der Schlacht bei Belgrad eingetroffenen kaiserlichen Befehles zum Rückzug, die den Herrscher verlegt hat, scheint einen Bruch herbeiführen zu müssen. Da Eugen sich mit selbstbewußtem Stolz verteidigt, findet der Kaiser in vornehmerm Entgegenkommen den rechten Weg, den verdienten Feldherrn zu halten und mit dem spanischen Wesen zu brechen, so daß hiedurch das Werk einen großen nationalen Zug erhält. Volkstümliche Nebenfiguren, stimmungsvolle Massenbilder von naturgetreuer Lokalfarbe schaffen ein Werk, das jeder österreichischen Bühne zur Pierde gereichen wird.

„Gedichte.“ Von Martin Greif. (C. F. Amelangs Verlag, Leipzig. Preis geb. Mk. 5.—) — Der Altmeister der Lyrik, Martin Greif, hat seinen jüngst erschienenen „Neuen Liedern und Mären“ nunmehr in gleich schmucker Ausstattung die 7. Auflage seiner weitverbreiteten „Gedichte“ folgen lassen, die durch die eigenartige Auffassung und Schönheit ihrer Bilder die Seele gefangen nehmen. Es liegt etwas Feierliches in diesen Gedichten, etwas Neues und Erhebendes wie im Sonnenaufgang über den Wassern des Weltmeeres. Greifs Lieder

haben das, was wesentliche Erfordernis der modernen Lyrik ausmacht, Stimmung, durchsichtig zarte Stimmung, ein wenig von der Luft des Juniabends, wenn silberne Schleier den grellen Himmel erfüllen und doch die Augen so scharf sehen können und das Ohr jeden von fern hallenden Laut vernimmt. Das Verhältnis der Menschenseele zur Natur ist in so zarter Weise erlaucht, daß wohl jeder Leser die Sehnsucht nach einem verlorenen Glück nahe empfinden wird, die in stiller Schwermut die Gedichte durchzieht. Sie wirken weniger musikalisch durch das Ohr als malerisch durch das Auge. Der Dichter berückt nicht durch melodischen Wohlklang, wenn er auch Reim und Rhythmen überall meistert, sondern durch Farbenpracht und wundervolle Verteilung von Licht und Schatten; unter seinen fein gestaltenden Händen formt sich jedes Erlebnis zu Kunstwerk. Die „Gedichte“ zeugen unwiderleglich dafür, daß Greif seinen Herzens seinen Lebensweg gegangen ist und seine Seele das Höchste aufgenommen hat. So kommt es, daß er ruhig und still mit einem ernsten Lächeln um den klugen Mund uns vom Leben, der Natur und ihren Wundern erzählt: Reim und edel in der Form, voll herrlicher Landschaftsbilder und einer feinsten Seelentiefe. Sehr viele der Naturbilder sind so recht in glücklichen Jahren aus dem schönen Naturleben des oberbayerischen Berglandes heraus entstanden und sie find und bleiben die besten Leistungen seiner Lyrik. Das prächtige Buch erquidt wie ein Sonnenstrahl, der unverfälscht in die Stube dringt.

K. J. H.

Neueste Spezialitäten für die Saison! **Quint-Essenz Bouquet Coeur de Jeanette** besonders stark und fein riechender Parfüm, per Flakon K 4.— und K 6.— **Parfum Bouquet Ideal-Royale** (unübertrefflich) per Flakon, K 3.—, 5.— und K 10.— **Parfum Vraie-Violette** (Spezial-reines Veilchen) per Flakon K 1.20, 2.—, 4.—, 6.— und K 10.— **Calderara & Bankmann** k. u. k. Hoflieferanten **WIEN I. Graben 30.** Za beziehen in allen Parfümerien und Drogenhandlungen des In- und Auslandes

Hromadka & Jäger
vorzüglichste Wiener-
Waffel-Chocolade.

HROMADKA & JÄGER'S
Erfrischungs-Flirt
Waffel-Chocolade
DRESDEN

„EPILATOIR“
seit 20 Jahren bekanntes und beliebtes
Haarvertilgungsmittel
zur gänzlichen Vertilgung
der Haare im Gesichte, an Händen, Armen etc.
wurde jetzt verbessert und wirkt schneller wie früher.
Preis eines kleinen Flakons fl. 5.—, eines grossen fl. 10.—.
Robert Fischer, Doktor der Chemie und Kosmetiker
WIEN I., Habsburgergasse 4.
Broschüren über Ozon und die Anwendung der einzelnen Spezialitäten sowie auch Auskünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis und franko.

Canfield
TRADE MARK
Schweissblatt.
Nahlos. Geruchlos. Wasserdicht.
Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.
Canfield Rubber Co.,
HAMBURG, Crosse Bleichen 16.
Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“
Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt.

MELLINS NAHRUNG
ist gänzlich frei von Stärkemehl, daher die leichtverdaulichste Nahrung für Säuglinge, Kinder und Kranke.
Mellins Nahrung
und Biskuits werden von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen. In allen besseren Apotheken und Drogerien zu haben.

Der Wunsch jeder Dame
stets jung und schön zu bleiben, ist gewiss erfüllt bei täglichem Waschen mit der weltberühmten **Gurkenseife** a Stück 80 h, Karton K 2.—
echten Häntzschel's Lieblingseife in- und ausländischer Fürstlichkeiten, Hoheiten, Künstlerinnen etc.
Gurkenmilch, Flasche K 1.60 u. 3.—. Gurkenmilchpulver, rosa, weiss u. gelb a K 2.—.
Georg Häntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A.
Zu haben in Parfümerien, Apotheken und Drogerien.
Nägel & Strubell, Wien, Graben; Molnar & Moser, Budapest; Josef Kammel, Prag etc.

SCHÖNE BUSTE
Üppiger Busen, wird in 1 MONAT entwickelt, gefestigt und wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter, durch die berühmte **LAIT D'APPY** (Konzentrierte Kräuter Milch). (Einfaches Elaireiben genügt). Unerreichliches, harmloses Produkt, von reeller und durch 10.000 Atteste beglaubigter Wirkung. Ein Flacon genügt. Prospekt gratis. Diskreter Post Versandt gegen Vorkosten von Kr. 5.50 Postanw. od. Kr. 6 in Briefmarken od. Nachb. Briefe kosten 20. Carl St. Hel. Porto. Einziges Depot: V. LUYER, Chem. 32, rue Boursault Paris

Strümpfe u. Trikotagen
Bestes deutsches Fabrikat. Abgabe direkt an Private. Günstige Bezugsquelle Aussteuer. Spezialität: Feine Strümpfe u. Soc. L. Woll, Baumw., Fior u. Seide. Ersatzfüsse. — Trikot-Leibwäsche. — **Gotthardt Schröder,** Zeulenroda. (1212) Bitte Preisliste zu verlangen.

Baby-
Ausstattungen, feinst ausgeführt im Spezialgeschäft **S. Wilhelm's Eidam** Wien, VIII. Alserstrasse 45w. Preisacour grat. Teleh. 18.332

Californian Poppy
DAS NEUE REIZENDE PARFUM.
ATKINSON-LONDON
ALLEINIGE FABRIKANTEN.
Überall in Wien erhältlich.

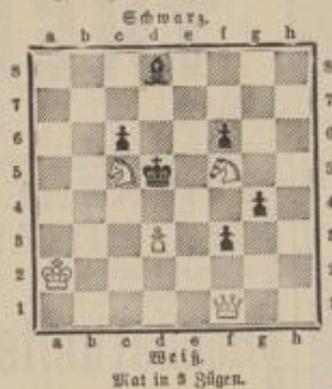
Damen
teile gegen Rückporto diskret mit, wie schöne Formen zu erlangen sind. Kefyranstalt in Berlin 2H, Schlesierstrasse 8.

Ideale Büste
zu erlangen durch ärztl. glänzend begutacht. Verfahren. Anfragen gegen Rückporto. Baronin v. Dobransky, Hüllense-Berlin 1X.

Lawn-Tennis-Rackets, Bälle
und alle anderen Bestandteile liefern in ausgezeichneten englischen Qualitäten und zu besonders billigen Preisen **C. JANAUSCHEK & CIE.** Wien I., Kärntnerstrasse 10, Hochparterre.

Schach.

Problem Nr. 74.
(Für die „Wiener Mode“.)
Von Axel Vater, L. u. L. Hauptmann.



Lösungen von Heft 21.

Problem Nr. 70 von Berger.
1. Tf4-h4 f6xe5
2. Th4-h5 Kxe4
3. Dh4.

Problem Nr. 71 von Heise.

1. Se3 Kd4
2. Df4+ Kc3 oder c5
3. Sd1 oder Dc4
1. e6-e5
2. Dc7+ Kd4, f6 oder e6
3. Sf5 oder Dc7
1. h6-h5
2. Dg7+ Kf4 oder e6
3. Sd5 oder Dc7

Lösungen von Heft 22.

Problem Nr. 72 von Hoff.
1. Da5 Txa5
2. Sxf6+ ne6h
3. g7-g8 S1

1. f7-f5 oder f6 oder f7xe6
2. Dc7 ne6h 3. Dc7, Lh5 oder Sf6
1. T oder L geht
2. Dd5+ Txd
3. Sc7

Problem Nr. 73 von Kortsheld.
1. Da8 Txd oder Txs oder Txb7
2. b7xa8 D oder b7xc8 S oder Dxb7

Schach-Notizen.

* Das internationale Weltturnier zu Ostende hatte hinsichtlich der ersten vier Sieger das von uns prognostizierte Ergebnis. Als erster Sieger ging hervor der Ungar Geza Maroczy mit einem in Anbetracht der Qualität der Teilnehmer bedeutenden Score von 19 1/2 Punkten (unter 30 gespielten Partien); ihm folgten Panowski (Paris) und Dr. Larrasch (Wienberg) mit je 18 Punkten, der Wiener Schlichter mit 15 1/2, endlich Marco (Wien) und Zeichmann (London) mit 14 Punkten. Der heiße Favorit Marshall (New York) blieb unplatziert.

Richtige Lösungen haben eingekandt:
Dr. J. M. in Szegedin zu Problem Nr. 68 und 69.



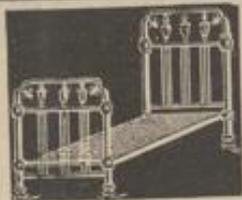
k. u. k. Hof- und Kammer-Klaviermacher

L. BÖSENDORFER
Wien I., Herrngasse 6.

Kaiserl. russisch. Hoflieferant



CREME SIMON
Unübertroffen für den Teint und für die Toilette
Poudre & Savon
SIMON
PARIS



Reichhaltiges Lager in: Eisenbetten, Messingbetten (modernes englisches System mit gesetzlich geschützten Neugebten), Kinderbetten, Kastenbetten, Waschtische, verstellbare Ottomanebetten „Siesta“ usw. Geschmackvoll zusammengestellte, komplette Schlafzimmereinrichtungen in Eisen und Messing.
Emil Finger Eisenmöbel-, Messingmöbel- u. Stahlrahmatratzen-Fabrik
Wien VI., Mariabühlstr. 107
Telephon 4428.
Gediegene Fabrikat! Keine Marktware! Billigste Fabrikpreise! Illust. Preiscurant gratis und franko.

Versuchen Sie einmal
Dr. Ch. Johnson's American-Petrol-Präparate
und Sie werden bestimmen, dass deren Ruf, die besten Haarkonservierungsmittel der Welt zu sein, ein begründeter ist.
Aerzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind, geben deutlich hierfür Zeugnis.
Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.
Hauptdepot und Postversand: **Wien I., Lugeck 3** (Bären Apotheke).
Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Das von der k. k. n.-ö. Statthalterei autorisierte
Erste Wiener Lehrinstitut mit Pensionat für Koch- u. Haushaltungs-Kunde
Vorsteherin und Inhaberin:
Frau Eugenie Edle v. Petravic
Wien I., Goldschmidgasse 10/1.
Externat, Internat.
Aufnahme auch für Einzelkurse.
Unterricht erteilen nur mit staatsgültigen Zeugnissen versehene erstklassige Lehrkräfte. — Ausbildung in allen Kursen bis zur Staatsprüfung.
Sprechstunde von 3-5 Uhr. Prospekte gratis. Telephon 20.883.

Malerrequisiten Liebhaberkünste
Reichstes Lager aller Requisiten und Artikel sowie moderner Gegenstände zum Bemalen und Brennen
Hlois Ebeseder Wien, I. Opernring 9
Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Zum Einweichen der Wäsche gibt es

Nichts Besseres

wie

Schicht's Waschextrakt, Marke:

„Frauenlob“.

MESSMER'S THEE

Das TÄGLICHE FRÜHSTÜCK FEINSTER KREISE. K 5.— BIS K 10.— PER 1/2 KILO. — PROBEPAKETE à 100 g K 1.— BIS K 2.—
 VERKAUFSSTELLEN durch PLAKATE KENNTLICH. GENERALVERTRETUNG für ÖSTERREICH-UNGARN: FERDINAND HOFFMANN, WIEN I., WOLLZEILE 15.

Carma
 Toilettecreme I. Ranges
 D^r HASSELBACH & BARTH, LEIPZIG.
 Dose 2 M. 75 Pf. franco.
 Brochure gratis.
 parentalm. geschützt.

Bilz
 Naturheilanstalt
 Dresden-Radebeul, 3 Ärzte, Prosp. frei.
Naturheilmittel
 1 Million Exemplare schon verkauft.
 Tausende verdankt d. Buche Genesung.

Immer jung! Immer schön!

BEETHAM'S
„Sarola“
 Ein erprobtes Präparat aus Glycerin und Gurkenmilch, zur Konservierung der Haut und zum Schutz gegen den Einfluss von Sonnenbrand, Wind und hartem Wasser. Es erhält die Haut frisch, weich und weiss, verhindert und entfernt Rauheit, Rötze, Entzündungen etc. — Zu haben in allen erstklassigen Drogerien etc. in Wien bei M. Kris, I., Stefansplatz 8; M. Wisinger, I., Kärntnering 3; in Budapest: Veress S., Kristóf-tér 8; Török J., Király-utca 13.

— Magerkeit —
 Schöne volle Körperformen durch das orientalische Kraftpulver von D. Franz Steiner & Co., Berlin. Preisrekrut, goldene Medaille Paris 1900, Hygiene-Ausstellung, Hamburg und Berlin 1903. In 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Garant, unschädlich. Aerztl. Vorsehr. Streng reell, kein Schwindel. Viele Dankschr. Preis Kart. K 2.50. Postanw. od. Nachn. In Ost-Üng. zu beziehen bei **Apotheker Jos. v. Török** BUDAPEST 46, Königsstrasse 12. 5305

+ Frauen!
 Fragt Euren Arzt über H. Unger's hygienische Bedarfsartikel. Tausende von Anerkennungen. Neuester Katalog gratis und franco. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW, Friedrichstrasse 91/92. 5316

Jede fehlerhafte Nase verbessert!
 Madame, falls Ihre Nase mit den Jahren dicker wird, oder falls sie nicht ganz gerade ist, können sie mit Hilfe des amerikanischen Rektifizierapparats eine hübsche, kleine, griechische Nase erhalten. K 12.50 franko.
 Man verlange Gratisprospekt bei **OLYMPIA, 10, rue Gaillon, Paris.**

Kleinert's
 echt Amerikanische
Schweissblätter



„The Gem“
„Ambassador“
„Beauty“ ect.

Nur obige Schutzmarke bietet Garantie für grösste Dauerhaftigkeit!
J.B. Kleinert Rubber Company
NEW-YORK
 VERTRETUNG IN WIEN
 I., WOLLZEILE 9

Für Ausstattungen
 Stickereien und geklöppelte Zwirnspitzen.
 Komplette Musterkollektion
 von über 1000 Dessins wird auf Verlangen franko eingesendet.
KARL FEINER, Wien, I. Hoher Markt 1.
 — Gegründet 1864. — 5291

Für Lungenkranke. Auf dem medizinischen Kongress konstatierte Professor v. Leiden, daß in Deutschland allein dauernd an 1,200,000 Menschen schwindfüchtig sind und von diesen jährlich ungefähr 180,000 jener furchtbaren Krankheit erliegen. Als Erreger der Lungenerkrankung sind die Tuberkelbazillen erkannt worden, diese Bazillen aber atmet schließlich jeder Mensch ein, sie lassen sich nicht absperrern. Wenn nun glücklicherweise ein großer Teil derer, die diese Bazillen einatmen, von der Tuberkulose nicht befallen wird, so geht daraus unwiderleglich hervor, daß der menschliche Körper an sich die Fähigkeit besitzt, die eingeatmeten Tuberkelbazillen unschädlich zu machen. Da, wo die Luftröhre sich in viele feine Ästchen — die Bronchien — teilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungenbrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmanns, daß dieselben einen „ganz besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr Fortbewegungsbewert beginnen können, zum Absterben bringt. Wo nun diese Drüsen infolge eines vererbten Fehlers und Schwächestandes oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Stoff erzeugen können und wo die Lungen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die eindringenden Tuberkelbazillen sich festsetzen, und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch. Hier lag der Gedanke nahe, in der Stärkung und Kräftigung dieser Bronchialdrüsen einen Hebel in der Bekämpfung der Tuberkelbazillen anzusetzen. Diesen nächstliegenden Weg beschritt nun Dr. Hoffmann und schuf aus dem stärkenden Stoff der Lungenbrüsen selber ein Heilmittel, welches laut ärztlicher Berichte bei Lungenleiden, chronischen Katarrhen vortellhaft angewendet wird unter dem Namen „Glandulén“. „Glandulén“ ist nichts Giftiges und nichts chemisch Erhaltenes, sondern wird aus den frischen Bronchialdrüsen völlig gesunder und unter tierärztlicher Aufsicht frisch geschlachteter Hammel hergestellt — die Natur selber gibt die Heilmittel gegen alle Erkrankungen, man muß sie nur zu finden wissen. Die Bronchialdrüsen werden bei niedriger Temperatur im luftleeren Raum getrocknet und zu Tabletten gepreßt; jede Tablette von 0.25 Gramm Gewicht enthält 0.05 Gramm pulverisierte Drüse und 0.20 Gramm Milchzucker als Geschmackszusatz. Wird das „Glandulén“ nach Vorschrift angewendet, so hebt sich die Gflust, die Stimmung heitert sich auf, Kraft und Körpergewicht nehmen zu, Fieber, Nachtschweiß und Husten mindern sich — der Auswurf löst sich, der Genesungsprozess ist im Gange. Von einer großen Anzahl Aerzte und Privatpersonen ist der hohe Wert dieses Heilmittels bezeugt worden. „Glandulén“ hat schon überraschende Erfolge gezeigt, wo alle anderen Mittel versagten. „Glandulén“ wird hergestellt von der chemischen Fabrik Dr. Hoffmann Nachf. in Meerane (Sachsen) Nr. 104 und ist über ärztliche Verordnung in Apotheken sowie in der Niederlage **D. Fraquers Apotheke, I. u. I. Hoflieferant, Prag 203/3**, in Flaschen zu 100 Tabl. à K 5.50, 50 Tabl. à K 3.— zu haben. — Ausführliche Broschüre mit Krankenberichten sendet die Fabrik auf Wunsch gratis und franko. 4298

STICKEREI-MATERIAL
 in vorzüglichster Qualität und waschechten Farben. 5301
Handarbeiten
 jeder Art und in reicher Auswahl, angefangen und fertig stets vorrätig im
Elsässer Stickerei-Haus
 Maison Th. de Dillmont
 Wien, I. Stefansplatz 6.
 Muster und Preisliste auf Verlangen gratis und franko.

Reichels Universal-Magenpulver
 Bestes magenstärkendes und appetitanregendes Hausmittel, unterstützt und erhöht die Magenstätigkeit, regelt die Verdauung und wirkt vorzuzugend gegen **Magenleiden, Magenkrampf, Magenverschleimung, Blähungen, Uebelkeit** etc. Unverrätlich in seiner Wirkung! Dose K 1.20, bei 3 Dosen K 4.20 franko gegen Voreinsch. (auch in Briefmk.) oder Nachn. **Otto Reichel, Berlin SO. 85, Eisenbahnstr. 4.**

Kleine Anzeigen.

Unterricht.
 Som hohen I. I. Landeslehrer aus priv. **Kunstschule-Schule**
Helene Brück, Wien I., Wipplingerstraße Nr. 13, Telefon 18 441. Erteilt gründliche, künstlerische Ausbildung in allen Techniken der Kunstschule. Es werden die feinsten Kräfte wie auch ganze Werkstätten zum Ausführen angenommen.
Erste Wiener Modisten-Lehranstalt
 befehliglich konfessioniert und **Mode-Salon** der **Mme. Karolina Spiegel, geb. Kapp, Wien I., Mariahilfplatz 1 (Ecke der Bäckerstr.)** Probelte gratis.
Bestrenommierteste beh. konf. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Meister für Modes und Konfektion **Mme. Adèle Hofmann-Kipert, Wien I., Wollzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Probelte gratis.
Verschiedene Anträge.
Anwirken seiner Strümpfe, wie neu hergestellt, durch die erste Wiener Anwickler **Max Bock, Wien VI., Gumpendorferstraße 14.** Neue Wirkwaren billig.**

Rätsel.

Sommerfaden-Rätselprung.

		leicht	nehm'	Da	o		
		haußt	tennde	ein	ich		
mer	über	ihn	und	hoff	fliegt	lieb'	den
für	ger	fa	land	-es	wie	band	als
den	son	ein	nun	licht	wir	gel	die
		gen	lust	Rud. Sp.	ein	ge	
		gän	ein	ih	von	ein	im
der	zu	nunge	aus	knüpft	see	weht	ipinst
lig	den	von	den	den	duft	und	selbe
mir	hoff	gel	rei	en	ge	der	ge

Somonym.

Womit die Liebste vergleicht man
Und was als Gabe ihr reicht man,
Was kommt man ihr freudlich beim Wein?
Durch was — sei's laut oder leise —
Sagt man in verdeckter Weise
Die „Wahrheit“ ihr und — Schmeicheln?
Rud. Sp.

Sternchen- und Kreisrätsel.

*	o	*	o	o	o	o	o	Wöchensname.
*	o	*	o	o	o	o	o	Bewegliches Hausgerät.
*	o	*	o	o	o	o	o	Knabensname.
*	o	*	o	o	o	o	o	Feuerwerkskörper.
*	o	*	o	o	o	o	o	Bestes der Spott.
*	o	*	o	o	o	o	o	Bürgerlich.
*	o	*	o	o	o	o	o	Geburtsort, Geburtsland.
*	o	*	o	o	o	o	o	Wöchensname.
*	o	*	o	o	o	o	o	Name von zwei Festungen zu
*	o	*	o	o	o	o	o	beiden Seiten der Donau am Eisernen Tor.

a, ar, ard, bi, ci, da, e, er, hei, i, ke, li, mat, mo, na, no, nie, or, ra, ri, ro, so, sti, to, to, va, vic, vil.

Stehende 28 Silben sollen letterweise besetzt sein. Die Sternchen und Kreise geben an, daß die neu wagenrechten Reihen Wörter ergeben, die der nebengedruckten näheren Bezeichnung entsprechen. Bei richtiger Kombination werden die Buchstaben der beiden senkrechten Sternchenreihen, nacheinander abwärts gelesen, einen Anfang Juli i. J. geborenen, bekannten Wiener Theaterdirektor namhaft machen.

Gedenkfeier-Monumenträtsel.

Die Buchstaben in nebenstehendem Textmal sind durch zusammenhängende und niemals sich kreuzende schräge Strichlein vom Letter zu Letter besetzt zu verbinden, daß sich die beiden Vornamen und der Zuname eines besonders bei der Jugend beliebten fremdländischen Dichters und Erzählers ergeben, der am 2. April vor hundert Jahren geboren und am 4. August vor 30 Jahren gestorben ist. — Man beginne mit H. R. Sp.



Schriftsteller-Rätsel.

Platz, Kauge, Kunde, Schwank, Welfer, Laguns, Heger, Braut, Wangs, Orgel, Lehar, Chorist, Opfer, Streich, Kroyf.

In jedem der obigen 13 Wörter soll ein Buchstabe besetzt sein (entfernt) werden, daß die restlichen Buchstaben in derselben Folge wieder bekannte Wörter zeigen. Die (niemals zu Anfang oder am Ende eines Wortes) getrichenen Lettern, der Reihe nach abgelesen, ergeben den Vor- und Zunamen eines jüngst vielgefeierten deutschen Schriftstellerjubilars. — Wie heißt der Fünfzigjährige?

Zu entfernen (streichen) sind folgende Buchstaben: a, d, e, f, g, g, h, i, l, n, o, r, u, w.

Lösungen der Rätsel in Heft 22.

Auflösung des Poeten-Rätsels.
S S T P O M M } Die fetten Buchstaben
C T A O R E O } zeigen:
H E R M A N N } Hermann
E L V O N A T } von Kingg.
R L I N G G A }
K A S A E E G }

Solution du logographe.
Agnou (Ramm); anneau (Ring).

Auflösung des heraldischen Rätsels.
Quer ist die obere und dann die untere Reihe der Wappenschilder besetzt abzulesen, daß man für jedes Schild denjenigen Buchstaben setzt, welcher dem betreffenden Schild im Kranz beigelegt ist. — Nach Einsetzung passender Vocale erhält man:
„Gott Franz Josef allezeit!“

Auflösung des Verschlüssel-Rätsels.
Setzt man statt jeder Letter in dem rätselhaften Namen denjenigen Buchstaben, welcher — wie es —4— unten rechts anzeigt — im Alphabet (von 26 Buchstaben) 4 Stellen früher steht, so erhält man:
Mila Kupferberger.

KÖHLER Nähmaschine

ANERKANT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

Käuflich in allen besseren Geschäften des IN- und AUSLANDES

Zur Kunststickerei ganz besonders geeignet.

Hermann Köhler Altenburg S.A. NÄHMASCHINENFABRIK.

Mein echtes Kölnisches Wasser

ist bekannt in allen Teilen der Erde unter dem nachstehenden gesetzlich deponierten Warenzeichen:

Johann Maria Farina
Jülichs-Platz Nr. 4, Köln.

Patent. Hoflieferant Sr. Apostolischen Majestät Franz Josef I., Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn, sowie anderer kaiserl. u. königl. Höfe.

— Zu haben in allen besseren —
— Parfümerien, Drogerien usw. —
Vertreter für den Export-Verkauf:
Wilh. Vadasz
I., Kölnerhofgasse 2, Wien.

Sunlight Seife

eignet sich besonders zum Waschen in kaltem Wasser.

Genauere Gebrauchsanweisung ist jedem Stücke beigegeben.

Überall erhältlich;
General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn:
HEINRICH STÖSSLER,
WIEN I, Freyung 5.

EINE SCHÖNE BÜSTE "PILULES ORIENTALES"

durch die

Das Mädchen mit schwacher Büste, die Frau, deren Brust ungenügend entwickelt ist, und diejenige, bei welcher die Brust ganz verschwunden oder im Verschwinden begriffen ist, allen wird der Gebrauch der "Pilules Orientales" wohlthun.

Diese Pillen besitzen in der That die Eigenschaft, den Busen zu entwickeln und wiederherzustellen, die Muskeln zu festigen und die hervorspringenden Knochen der Schultern zurücktreten zu lassen, indem sie der ganzen Büste eine graziose Fülle verleihen, ohne eine starke Taille zu verursachen. Kräftigend und appetitreggend, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, sind sie der Gesundheit **nur zuträglich.**

Die Kur dauert ungefähr zwei Monate und ist leicht zu befolgen und von anhaltender Wirkung. — Die Schachteln der "Pilules Orientales" müssen den Namen des Herstellers, J. RATIE, Apotheker in Paris, sowie den Stempel der "Union des Fabricants" tragen. Man verwechsle sie nicht mit sogenannten ähnlichen Produkten; sie allein sind weltberühmt und keine anderen kommen ihnen gleich.

BRIEFAUSZUGE

Frl. Margarete R. in Berlin. — Obgleich früher blass und dünn, bin ich jetzt sehr wohl belebt, habe doch meine Brust in voller Gesundheit, und hat sich meine Brust auch recht entwickelt.

Frau Marcella B. in Wien. — Ich bin höchst erfreut über Ihre "Pilules Orientales" meine Büste, welche infolge einer Nervenkur verschwunden war, stellt sich ganz wieder ein.

Frl. Berta P. in Mailand. — Ich muss Ihnen gratulieren zu dem guten Resultat, das bei mir in 8 Wochen durch Ihre "Pilules Orientales" erzielt wurde.

Die Flasche mit Gebrauchsanweisung: Kronen 6,45 franko. — Gegen Nachnahme K. 6,75.
Apothek J. RATIE, 5, Passage Vendôme, PARIS (IX).
Depot in BERLIN: H. MADRA, Apotheker, Spandauerstrasse, 77.
Allein-Depot für Oesterr. Ungarn in BUDAPEST: J.-V. Török, Apoth., Königsplatz, 12.

Pekarek's Tee

ist das gesündeste tägliche Frühstück.

Nur in Original-Paketen.

Überall erhältlich.

H. Pekarek & Comp., Wien VII/2.



fest & flüssig
Sarg Glycerin-Seife
macht die Haut
weiss u. zart
Überall zu haben



Billige Böhmisches Bettfedern
5 kg neue, geschlossene K 9.50, bessere K 12.—, weisse K 18.—, 24.—, schneeweisse K 20.—, 26.—. Daunen (Plaum) graue K 3.50, schneeweisse K 6.—, 6.50 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovorgütung gestattet. 5254
Benedict Sachsel
Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

Eis-Kasten
In allen Ausführungen u. Größen nach neuestem System von 40 K per Stück aufw. Elekasten- und Kühlanlagen-Fabrik **E. H. Schöler, Wien XIV., Diefenbachgasse 12.** — Telefon: 1281. Illustrierte Preisliste gratis. Provinzbestellungen prompt.

Munk's Kaltwasserseife
ist vorzüglich. 5 kg-Postkolln frankiert 4 K.
SIMON MUNK, Seifenfabrik
Saybusch. — Gegründet 1846.

LEA AND PERRINS' WORCESTERSHIRE SAUCE
ist die Original-Sauce und nach dem Original-Rezept hergestellt. Verlangt und bestellte darauf mit LEA AND PERRINS' SAUCE beschriftet zu werden, sie ist die bestbekannte Sauce für Fisch, Fleisch, Brühen, Wildpret und Suppe.
Vermiede minderwerthige Nachahmungen.
Im Engros Verkauf zu haben bei den Eigenthümern, Worcester; Cross & Blackwell, Limited, London, und überhaupt bei Export-Victualienhändlern.

Berndorfer Metallwaaren-Fabrik Arthur Krupp
Niederlagen in Wien:
I., Wollzeile 12
I., Graben 13
I., Bognergasse 2
VI., Mariahilferstr. 19-21.



Schwer versilberte „Alpacca-Silber“-Bestecke und Tafelgeräte.
Unversilberte rein weisse „Alpacca“-Bestecke und Tafelgeräte.
„Rein-Nickel“-Kochgeschirre.
Preislisten franko.

Schutzmarke für ART. KRUPP BERNDORF
Schutzmarke für BERNDORF ALPACCA
Schutzmarke für BERNDORF REIN-NICKEL

Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etikettierten Schachteln
Pastilles de Bilin.
Biliner Verdauungs-Zelchen
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. — Depots in allen Mineralwasserhandlungen, in Apotheken und Drogenhandlungen.
Brunnendirektion in Bilin (Böhmen).
Niederlage und Vertretung in Wien I., Augustinerstrasse 10 (Lobkowitzpalais).
INDRA TEA
der beste Tee der Welt.
Indra Tea Import Compagnie, Triest.
Telephon 19 294.

Cailler's
Köstlichste Schweizer Milch-Chocolade

Früchte-Gemüse-Fleisch-**Konserven**
empfiehlt in bester Qualität die
Konserven-Aktien-Gesellschaft
vormals Josef Ringler's Söhne
k. u. k. Hoflieferanten, **Bozen** (Südtirol).
Preiskurante gratis und franko.



Chem. Putzerei
Kleider, Portieren, Equipagen.
Wiener Reinigungswerke
Wien, Kaisermühlen.
Filiale: Kühfussgasse, hinter der Peterskirche.

See-u. Solbad Swinemünde
Ostseebad I. Ranges
Solbäder im ganzen Jahre. Damen-, Herren-, Familienbad. Waldreiche Umgebung, städtische und ländliche Vorzüge. Zentral-Verkehr. 1904: 26,036 Besucher. Auskunft durch die Badedirektion

Imperial-Feigenkaffee mit der Krone. Anerkannt beste Kaffeewürze.
Bei mässiger Verwendung wirkt eine Probe derart überraschend, dass in Zukunft diese Marke stets in Verwendung bleibt.
Überall vorrätig.
Wo nicht erhältlich, verlange man Bezugsquellen von **Feigenkaffee-Fabrik Adolf Tschepper, Wien X.**

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1.—15. September 1905.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Freitag: Karfiolsuppe, (Spinat mit Spiegeleiern), Brehelhecht mit Erdäpfelsalat, Zwetschkentüdel.

Samstag: Griechenkerlsuppe, (Schweinszunge mit Ären), Rindfleisch mit Kohl, bairische Dampfnudeln mit Creme.

Sonntag: Gestoßene Kalbfleischsuppe, (Vorspeise in Ragouttöpfchen*), Entenbraten mit französischem Salat, Kognatcreme** mit Väderei.

Montag: Frittatensuppe, (Geflügelreis), Rindfleisch mit Sauerampferauce, gebadene Apfelspalten.

Dienstag: Porrisuppe mit Erdäpfeln, (gefülltes Kraut), Roastbeef mit Spinat, Bienenstücken.

Mittwoch: Fleischkräpchen in der Suppe, (abgeschmaltene Spargelsolten), überbrühtes Rindfleisch mit Makkaroni und Gurken, kalter Schokoladepudding***

Donnerstag: Panadesuppe, (Schinkenkräpchen mit Kochsalat), gefüllte Kalbsbrust mit Karfiol, Zwetschkentüdel.

Freitag (Feiertag): Englische Fischsuppe, (Omelette mit Champignons), Forellen mit Erdäpfeln und Butter, Rahmstrudel.

Samstag: Leberreisuppe, (gebakenes Schweinsmark mit Spinat), Rindfleisch mit Füllensauce und Erdäpfeln, böhmische Dalken.

Sonntag: Spargelsuppe, (Krametsvögel mit Sauertraut*), Kalbsfricandeau mit Salat und Kompott, Weintraubentorte.

Montag: Flederlsuppe, (Kohlsprossen in Butterauce), Rindfleisch mit gelben Rüben, Topfenpalatschinken.

Dienstag: Erbsenkräpchen, (Gansleber mit Reis), faszichte Fleischkräpchen mit Kürbisgemüse, Apfelskrudel.

Mittwoch: Eintropfsuppe, Rindfleisch mit Erdäpfelpüree und Apfeltren, (Kalbsnierenbraten mit grünen Erbsen), Früchtenreis.

Donnerstag: Paradeisuppe, (Hirnwürstchen mit Spinat), Schweinscarree mit Krautsalat, Mohnmudeln.

Freitag: Petersilinsuppe, (Arme Ritter mit Kochsalat), Fischpörkelt mit Roderin, Zwetschkentüdel.

* Vorspeise in Ragouttöpfchen. Eine größere, fein gehackte Zwiebel läßt man auf Butter oder Kernerol und fein geschnittenem Speck gelb anlaufen, mengt dann zwei entgrätete, fein gehackte Sardellen bei und bereitet mit 1—2 Eßlöffel Mehl eine leichte Einmach. Vorher hadt man von allerhand vorrätigen Fleischresten (Kalbfleisch, Rindfleisch, Geflügel,

Geflügelmagern, Leber etc.) eine größere Menge (etwa 1/2 Kilogramm) recht fein, gibt dies in die Einmach, mengt 4 Eßlöffel geriebenen Parmesanläse und soviel Obers (Rahm) dazu, daß ein dünnflüssiger Brei entsteht, den man noch einigemal aufwallen läßt. Dann mengt man abseits vom Herde 2—3 ganze Eier hinein und füllt die Masse in mit Butter ausgefärbene Ragouttöpfchen, bestreut sie mit geriebenem Parmesanläse und gibt auf jedes Töpfchen ein kleines Stück Butter. Vor dem Servieren werden die Töpfchen noch für 10 Minuten in die heiße Röhr gegeben. (Mitgeteilt von Frau Adele Weiß in Wien.)

** Kognatcreme. Man schlägt von 8 Eidottern, 28 Decagramm Zucker, einer Messerspitze Erdäpfelmehl, 1/2 Liter feinem Kognat und dem Saft einer Zitrone auf dem Feuer eine Creme, läßt sie auskühlen, fügt nach dem Erkalten 1/2 Liter süßes, zu Schaum geschlagenes Schlagobers bei und füllt die Creme rasch in Gläser, die man oben noch mit Schlagobers ziert. Nach Belieben kann man die Gläser noch für 1 bis 2 Stunden in Eis stellen.

Weitere Kochrezepte siehe Inseratenteil.

Der Mais als Nahrungsmittel.

Kochbuch verboten.

Wenig bekannt ist es, daß die unreifen, noch milchigen Maiskolben ein sehr wohlschmeckendes Gemüse liefern. Sie werden in gesalzenem Wasser gekocht, dann auf der Schüssel mit in Butter gelb gerösteter, geriebener Semmel bestreut und mit heißer Butter übergossen. Ebenso bereitet man gern den Blumenkohl (Karfiol) und den Spargel.

In Ungarn und in den südblichen Donauländern genießt man auch einen polentaähnlichen Maisbrei (Mamaliga); die Walachen nennen diese Speise Palules. Eine verfeinerte Art von Polenta ist folgende: Das gelbe, griechähnliche Kukuruzmehl wird mit Milch gekocht und halbweich mit zerschnittenen Kapseln dicht belegt, dann stellt man die Speise noch eine halbe Stunde in den nicht zu heißen Ofen (Bratröhre).

In Tirol, Steiermark, Kärnten wird fast täglich Sterz aus Maismehl gegessen. Man kocht dort das grobe Mehl (Kukuruzbrein) mit Wasser zu einem weichen Brei wie zur Polenta, verrührt diesen zu größeren Broden, gießt heißes Schmalz, Butter oder gerösteten Speck darüber und deckt das Kochgeschirr zu. Nun nimmt man es vom Feuer und läßt es eine Viertelstunde stehen. Die Broden werden dann noch zerkleinert, am besten mit einer großen, zweizünftigen Gabel, und auf eine Schüssel gegeben. Der Sterz wird mit heißem Schmalz oder gelbgerösteten Speckwürfeln übergossen. So wird auch die Hirse bereitet (Breinsturz).

Der Mais enthält ebensoviele Nahrungstoff wie der beste Weizen und Roggen. In Ungarn und in den benachbarten südblichen Ländern gibt es ungeheure Maisfelder, und die Kolben stehen so hoch, daß sie über Kopf und Reiter emporragen. In Deutschland kennt man den Mais wenig, er wird höchstens hier und da als Grünfütter gebaut. Dagegen verwendet man ihn in den warmen Ländern zu Industriezwecken, zur Erzeugung von Bier, Spiritus, Stärkemehl. Aus den dicken, saftigen Stengeln gewinnt man Zucker, und sogar die äußeren Blätter der Kolben werden bei der Papierbereitung benützt.

Wollte man aus feingemahlenem Maismehl in der bei uns üblichen Weise Brot backen, so würde das Gebäck bald trocken und hart werden, deshalb baden die Südländer lieber ihre kleinen Maisfladen. Die Polenta vermag ihnen übrigens das Brot zu ersetzen.

Ch. T a u b e r.

Mattoni's Giesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Serophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

KUNEROL

garantiert reines Pflanzenfett, aus Kokosnüssen, bester Ersatz für Butter, Schmalz, Schweinefett etc., von Aerzten bestens empfohlen, 100% Fettgehalt, sehr leicht verdaulich, kein Aufstossen, kein Sodbrennen, kein Küchengeruch.

Probeversand in Postlosen à zirka 5 kg brutto zum Preise von K 6.50 per Stück franko jeder Gestr.-ungar. Poststation gegen Nachnahme. 5270

Pflanzenfettfabrik Emanuel Khuner & Sohn, Zentralbureau: Wien XIV/2, Sechshausstr. 6-7b.

Die Kochkunst.

Vollständige Sammlung von Kochrezepten, Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung. Praktisches und nützliches Kochbuch für Oesterreich und Deutschland.

Neue (8.) Auflage mit bunten Pilztafeln.

Preis elegant gebunden nur K 6.— = Mf. 5.—.

Dieses höchst zuverlässige Kochbuch umfaßt 365 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“ soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde das Kochbuch verfaßt.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

In allen Buchhandlungen erhältlich. Gegen vorherige Einfindung des Betrages franko zu beziehen von der Administration der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Hochfeinste Zeebutter

liefert die

Erste Zentral-Teebutter-Verkaufs-Genossenschaft in Schärding I, Oberösterreich.

Postkoll 4 1/2 kg Inhalt K 12.15 ab Schärding (excl. Postporto) gegen Nachnahme.



Nowotny

Wien I.

Freisingergasse 4.

Letzte Créationen meines Hauses ••• wieder in reichster Auswahl vorrätig

WIENER MODE



Mit jedem Bette ericheint „Die praktische Wiener Schneiderin“ und ein Schnittmusterbogen als Gratisbellage.
~~~~~ Mit diesem Bette außerdem die „Wiener Kinder-Mode“. ~~~~~